Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1927

6.7.1927 (No. 183)

Visual Library

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.60 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung

Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familientisch, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage Deutsche Jugendkraft, Illustr. Tiefdruckbeilage „Sterne u. Blumen". Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21 Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto: Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsw. Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5½ Uhr

Nr. 183 (10 Seiten) — **Karlsruhe, Mittwoch, den 6. Juli 1927** — **65. Jahrgang**

In Kürze

Die Mandatskommission des Völkerbundes wird gegen die Ernennung eines reichsdeutschen Mitgliedes keinen Einspruch erheben.

*

Der Reichstag hat nach Reden der Minister Dr. Köhler und Dr. Schiele die Zollvorlage an den handelspolitischen Ausschuß verwiesen und darauf die zweite Lesung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes begonnen.

*

Das Reichsschulgesetz wird in der gegenwärtigen Tagung den Reichstag nicht mehr beschäftigen. Seine Erledigung wird das Gesetz in einer kurzen Herbsttagung finden.

*

Wie gemeldet wird, scheint die Tendenz in der Postgebührenerhöhung dahin zu gehen, die Erhöhung der Postgebühren auf die Erhöhung der Brief- und Postkartenportos zu beschränken.

*

Der Rechtspflegeausschuß des badischen Landtages hat mit großer Mehrheit beschlossen, über einen Antrag der Bürgerlichen Vereinigung auf Aufhebung der Verordnung betreffend die Feier des Verfassungstages im Lande Baden zur Tagesordnung überzugehen. Im Verlaufe der Aussprache hatte Staatspräsident Dr. Trunk erklärt, daß sich die Regierung schon deshalb nicht zur Aufhebung der Verordnung entschließen könne, weil eine reichsgesetzliche Regelung der Frage zu erwarten sei. Auch das deutsche Volk brauche seinen Nationalfeiertag.

*

Im Befinden des früheren Großherzogs ist entgegen anderslautender Meldungen eine Verschlimmerung nicht eingetreten.

Amerika und die Genfer Seemächtekonferenz

London, 5. Juli. Der „Times" wird aus Washington gemeldet: Man ist hier überzeugt, daß die Verhandlungen dieser Woche von entscheidender Bedeutung sein werden für den Ausgang der Genfer Seemächtekonferenz. Präsident Coolidge soll entschlossen sein, eher einen Mißerfolg der Konferenz hinzunehmen, als einem Vorschlag zuzustimmen, der die Vereinigten Staaten in die Notwendigkeiten versetzen würde, eine große Zahl neuer Kreuzer zu bauen.

Einigung in der Frage der U-Boote

Genf, 5. Juli. Im Technischen Komitee der Dreimächtekonferenz kam heute vormittag in der Frage der Unterseeboote eine Einigung zustande. Das Komitee behandelte sodann noch die Frage der Kreuzer, um zu untersuchen, wie den Bedürfnissen der verschiedenen Mächte in dieser Kategorie am besten Rechnung getragen werden könnte. Das Komitee vertagte sich sodann, um den Delegationen Zeit zu geben, die Frage in allen Einzelheiten zu studieren.

England für die Ernennung von Militärattachees der Mittelmächte

London, 5. Juli. „Daily Telegraph" schreibt: Die britische Regierung hat beschlossen, die vormals feindlichen Staaten einzuladen, Militärattachees bei ihren verschiedenen Botschaften und Gesandtschaften zu ernennen. Die britische Regierung hat sich niemals die französische Ansicht zu eigen gemacht, daß § 1 Artikel 179 des Versailler Vertrages Deutschland verbietet, Militärattachees ins Ausland zu entsenden und sie hat dies bereits 1920/21 klar und deutlich zu verstehen gegeben. Nächste Woche wird Oberstleutnant Fürst Hohenlohe als Militärattachee der ungarischen Gesandtschaft in London eintreffen. Italien nimmt die gleiche Haltung ein, wie England.

Französisch-italienische Zwischenfälle

Paris, 5. Juli. Die Morgenblätter berichten wiederum von zwei Zwischenfällen an der französisch-italienischen Grenze. Im Gebiet des Mont Cenis, wo nach den Behauptungen der französischen Presse die italienischen Offiziere Franzosen, die auf italienischer Seite Grundbesitz haben, zum Verlassen ihrer Häuser für die Dauer von Schießübungen der italienischen Artillerie veranlaßt haben, soll nach dem „Journal" am 3. Juli vormittags 5 Uhr ein italienischer Offizier auch die Bewohner der Alpenhütte von Revers zum Verlassen ihrer Behausung gezwungen haben. Der Besitzer, seine Frau und seine acht Kinder, von denen eins krank war, hätten sich bis zur Beendigung der Schießübungen unter einem Felsvorsprung aufgehalten.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien" hat am Sontag vormittag ein italienischer Carabininiere in der Gegend des Mont Cenis drei Schüsse auf zwei italienische Arbeiter, die sich zweihundert Meter von der Grenze entfernt auf französischem Gebiet befanden, abgegeben.

An die deutschen Katholiken!

Einladung zur 66. Generalversammlung der deutschen Katholiken vom 4.–6. September in Dortmund

Zum zweiten Male soll in Dortmund, der größten Stadt Westfalens, die alljährliche Heeresschau der deutschen Katholiken stattfinden. Im Jahre 1896, als unser unvergeßlicher Adolf Gröber den ersten Katholikentag in Dortmund leitete, zählte die Stadt unter 115 000 Einwohnern etwa 50 000 Katholiken. Heute ist die Zahl der Einwohner auf 326 000, die der Katholiken auf etwa 140 000 gestiegen. Und wie die Menschenzahl, so haben sich auch die Zeitnöte und Zeitaufgaben vervielfacht. Da ist es ein bedeutsames Ereignis, daß in dieser Zeit der Wende gerade ein solcher Ort zum Sammelpunkt der deutschen Katholiken erwählt wird, wo die Zeitnöte als Zeitaufgaben uns besonders greifbar entgegentreten. Hier, wo die Technik ihre glänzenden Triumphe feiert, beweist die tägliche Erfahrung immer wieder von neuem, daß das tiefste Sehnen der Seele mit dem steigenden Fortschritt in der Beherrschung der Naturkräfte nicht erfüllt wird. Und wie es noch nicht gelungen ist, die machtvollen Industrieanlagen dem stillen westfälischen Landschaftsbilde einzugliedern, so geht auch in geistiger Beziehung ein tiefer Zwiespalt durchs Land: Im Ringen um die Seele des Industriemenschen, in dessen Antlitz die harte Arbeit ihre scharfen Zeichen geprägt hat, messen ihre Kräfte

der alte Glaube und die ständig wechselnden neuen Weltanschauungsformen.

Da soll der diesjährige Katholikentag, hineingestellt in die Welt der sausenden Räder, der stampfenden Hämmer, der lohenden Gluten, ein starkes, mutiges und freudiges Bekenntnis der deutschen Katholiken sein:

Mit dem alten Glauben vorwärts an die Aufgaben der neuen Zeit!

Zu ernster Selbstbesinnung und Selbstprüfung sollen die Tage vom 4.—6. September den deutschen Katholizismus aufrufen. Hineinleuchten soll der Katholikentag in die dunklen, dornenvollen Fragen des neuzeitlichen Wirtschaftslebens, das mit seiner die Seele knechtenden Macht auch die katholische Kultur bedroht. Von dieser Stätte aus soll hineinschallen in die Herzen aller deutschen Katholiken der dringende

Ruf zur Einigkeit,

die der Oberhirt der Paderborner Diözese, Bischof Dr. Kaspar Klein, beim feierlichen Gottesdienste zur Eröffnung der Vorbereitungsarbeiten als köstliche Frucht des Katholikentages heißen Herzens herbeigesehnt hat, damit in Liebe sich wieder zusammenfinde, was im Streit der Zeit sich getrennt hat. Man wird eine ernste Auseinandersetzung mit den Fragen der Gegenwart, wie sie den Besten unseres Volkes auf der Seele brennen, nicht scheuen. Man wird der aufrüttelnden Prophetenfrage nicht ausweichen: „Wächter, wie weit ist es in der Nacht?!" Aber bei allem unerschrockenen Wirklichkeitssinn wollen wir die strahlende Sonne des Gottesglaubens nicht übersehen, die höchste Wirklichkeit, die nach unserer festen Ueberzeugung allein die trübe Welt der Gegenwart zu verklären, aber auch in uralter, unverbrauchter Verjüngungskraft das Antlitz der Erde zu erneuern vermag. Aus der urchristlichen Idee der Gerechtigkeit und Liebe soll uns die hoffnungsfrohe Erkenntnis aufleuchten, daß auch in sozialer Hinsicht „Pax Christi in regno Christi", „Der Friede Christi im Reiche Christi" durchaus möglich, daß aber ohne eine opferbereite Caritas und ohne eine

Erneuerung der Familie

kein sittlicher und sozialer Aufstieg unseres Volkes denkbar ist. Diesem unserem deutschen Volke gilt unsere unermüdliche Arbeit. Allein schon deshalb fordern wir für unsere Kirche im neuen deutschen Staate Freiheit für die Entfaltung ihrer Segenskräfte.

Wenn wir an Westfalen und an die brennende soziale Frage denken, so wandern unsere Erinnerungen zurück zu jenem Sohne der Roten Erde, der, seiner westfälischen Heimat gleich, ernst und stark im Strome der Zeit gestanden und wie sie reichste Schätze, wertvoll für die ganze Mit- und Nachwelt, in seinem Herzen geborgen hat. Wir denken an den großen Bischof

Wilhelm Emanuel Freiherrn von Ketteler.

Fünfzig Jahre sind vergangen, seit er die hellsehenden Prophetenaugen schloß, seit das adelige Herz zu schlagen aufhörte, in dem eine so heiße Liebe zu den aus der Tiefe zum Lichte strebenden Arbeitermassen brannte. Dieses bedeutenden Mannes Lebensprogramm, alle Probleme im Lichte des ewigen Evangeliums zu schauen und die ganze Fülle der katholischen Wahrheit und Liebe auszugießen über die quälenden Fragen der Zeit, es soll wegweisend und richtunggebend sein für den diesjährigen Katholikentag. Er wird in ganz besonderem Sinne stehen.

im Zeichen des sozialen Bischofs Ketteler.

Dortmunds Katholiken sind dankbar und freudig bewegt, daß ihre Glaubensbrüder aus allen Gauen zu ihnen kommen und mit ihnen Tage der Sammlung, Stärkung und Erhebung verleben wollen. Aus treukatholischem Herzen rufen wir allen, die zu der Stadt der Arbeit eilen, ein herzliches „Willkommen in Dortmund!" zu. Wir grüßen sie in brüderlicher Liebe und wollen alles tun, um ihnen den Aufenthalt in unserer Stadt angenehm zu gestalten. Sie mögen in Scharen kommen und sehen, wie aus dem steinigen Boder der wachsenden Großstadt die Gotteshäuser, zum Himmel weisend, sich emporrecken, um die gewaltigen, rüstig schaffenden Massen an das Lebensgesetz christlicher Kultur zu mahnen: Bete und arbeite! Mit ihnen wollen die Dortmunder Katholiken flehen beim großen, feierlichen Festgottesdienst, daß das Kreuz, das Zeichen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, immerfort hell leuchten möge über unserm teuren deutschen Vaterlande!

So rufen wir den deutschen Katholiken zu: Kommt zu uns nach Dortmund! Unsere Herzen schlagen euch entgegen, wir reichen euch allen die Hände:

Cor unum et animä una! Das ganze katholische Deutschland sei es — ein Herz und eine Seele!

Das Zentralkomitee:

Aloys Fürst zu Löwenstein.

Das Lokalkomitee:

Dr. Wilhelm Kaiser, Stadtrat.

Eine Doppeltrauung in den Lüften

Berlin, 5. Juli. Heute vormittag ließen sich zwei Paare gleichzeitig bei einem Fluge kirchlich trauen. Die Maschine der Deutschen Lufthansa, in der ein mit Rosenguirlanden und weißen Lilien geschmückter Altar aufgebaut war, startete mit den beiden Paaren, dem Pfarrer und zwei Trauzeugen um 10.30 Uhr und flog zwischen der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche und der Osterkirche hin und her bis die beiden Trauungen vollzogen waren. Orgelmusik von einem Schallplattenapparat rahmte die Feier ein. Nach etwa ½stündigem Fluge landeten die Neuvermählten wieder auf dem Zentralflughafen auf dem Tempelhofer Felde.

Dem Kritiker „Augur"

Von Reichskanzler a. D. Dr. J. Wirth

In Nr. 144 des „Mainzer Journal" vom Freitag, den 24. Juni 1927 steht ein Artikel „Das andere Gesicht des Falles Dr. Wirth". Der Artikel ist mit Augur gezeichnet. Es ist schade, daß im politisch so wichtigen Streit der Gegenwart in einer katholischen Zeitung eine solche Auseinandersetzung anonym erscheint. Wozu denn Anonymität, wenn es sich nach Meinung des Augurs um das Wesen des Politischen vom katholischen Standpunkt aus handelt. Ist eine politische Betrachtung aus katholischen Prinzipien heraus nicht wert, daß man sein Visier lüftet? Könnte man nicht endlich dazu übergehen, politische Erörterungen frei zu halten von persönlichen Unstimmigkeiten oder gar Gehässigkeiten? Augur beschäftigt sich mit der Frage der Grenzen des Politischen. Er meint: „Das göttliche Sittengesetz ist Norm für die politische Betätigung eines Katholiken. Ihm als Norm zum Recht im öffentlichen Leben zu verhelfen, muß Ziel einer jeden politischen Arbeit eines Katholiken sein." Damit ist gar nicht ungeschickt die Politik aus dem Glauben, wie das Ernst Michel getan hat, interessant berührt. Die Anonymität des Augurs ist umso weniger gerechtfertigt als er selbst sich als Historiker bezeichnet. Ihm fließt der Satz aus der Feder: „Aber das eine kann ich als Historiker, für den die Menschen aus dem Milieu erwachsen, nicht unterdrücken." Ich weiß nicht, ob mit dieser Auslassung der Begriff der Historie ganz richtig erkannt ist. Ich bezweifle es. Die Milieu-Theorie ist nicht ausreichend, um die historische Persönlichkeit genügend zu umschreiben und auch das Problem „Masse, Staat und Gesellschaft" ist mit der Milieu-Theorie allein nicht zu fassen.

Augur weist darauf hin, daß ich Mathematiker bin. Das ist richtig. Ich habe auch als Mathematiker promoviert und habe immer mit Begeisterung im mathematischen Denken bis zur Gegenwart geweilt. Es wäre für mich als Mathematiker eine reizvolle Aufgabe, mich mit dem Historiker öffentlich zu unterhalten. Ich bin dazu bereit, wenn er sein Visier abnimmt. Also bitte, hochedler Kollege von der Historie: heraus aus dem Busch! In der Rhein-Mainischen Volkszeitung u. in dem Mainzer Journal können wir uns alsdann über der Zeiten Verderbnis unterhalten.

Für heute möchte ich nur einige Bemerkungen anfügen. Ein Historiker muß vor allem seine Quellen kritisch prüfen. Ohne kritische Prüfung gibt es keine Geschichtswissenschaft. Eine recht trübe Quelle muß aber Augur zur Verfügung gestanden haben, als er den Satz über mich fand, ich sei überhaupt nicht vom Boden des Zentrums aus in die Politik gekommen, sondern von sozialer und wirtschaftlicher Seite her. Ich weiß nicht, woher Augur seine Weisheit bezogen hat und was ihn veranlassen konnte, so unsachliche Bemerkungen im Zusammenhang mit dem auch von mir seit der Jugendzeit hochverehrten Bischof von Ketteler beizufügen:

„Ketteler kam vom Katholizismus, von der Kirche aus in die Politik; sein ganzes öffentliches Wirken war kirchlich fundamentiert und orientiert. Das lehnt Dr. Wirth ab. Er hat — zum Entsetzen aller in Landau und Frankfurt Anwesenden — erklärt, daß er überhaupt nicht vom Boden des Zentrums aus in die Politik gekommen, sondern von sozialer und wirtschaftlicher Seite her. Was bei Ketteler Folge ist, bedeutet für Wirth Ursache. Darin liegt ein Unterschied, der Welten voneinander trennt. Hier liegt der Schlüssel für Dr. Wirths innere Fremdheit dem Zentrum gegenüber. Er ist badischer Altliberaler, für den das Zentrum als Weltanschauungspartei nur Hemmungen bietet, bieten muß, weil seine Wurzeln außerhalb des Zentrumsprogrammes liegen."

Als ich diese Sätze las, blieb es nicht, wie dies bei Auguren üblich ist, beim Lächeln, ein frohes Lachen wirkte geradezu befreiend auf mich. So sieht es also in den Köpfen unserer Kritiker aus! Auch der badische Parteichef des Zentrums, Herr Prälat Dr. Schofer, schrieb von einem homerischen Lachen, in das ich wohl ausbrechen würde, wenn mir der Artikel des Augurs zu Gesicht käme. Mit dem badischen Altliberalen ist das so eine eigene Sache. Ich wurde nämlich im Alter von vierunddreißig Jahren in den Landtag und in den Reichstag gewählt und hatte gar keine Zeit „Altliberaler" zu werden. Wenn schon, dann müßte mich Augur zu den Jungliberalen rechnen und das würde die frohe Heiterkeit nur noch vermehren. Mir scheint, daß Augur als Historiker für Baden nicht be-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

stimmt ist. Da muß er wohl noch weiteren Studien nachgehen.

Und was er von meinen Ausführungen in Landau und Frankfurt berichtet, hat er, wenn er selbst zugehört hat, nicht nur ganz mißverstanden, sondern aus dem, was ich gesagt habe, gerade das Gegenteil gemacht. Was ich schon mehrmals ausgeführt habe, läßt sich in wenigen Worten zusammenfassen. Ich war in meiner Heimatstadt Freiburg im Breisgau als Student und junger Beamter sozialpolitisch tätig, d. h. ich wirkte im Sinne christlichsozialer Betätigung im Gemeindeleben meiner Heimatstadt. Ich arbeitete mit in allen katholischen Vereinen, wie Gesellenverein, Arbeiterverein, kaufmännischer Verein, Lehrlingsverein. Ueberallhin hat man mich gerufen, um in Vorträgen und anderer Betätigungsart praktisch sozial tätig zu sein. Gerade die Gedankenwelt Kettelers war Gegenstand der Tätigkeit in Freiburg und aus dieser Tätigkeit heraus rief mich die Zentrumspartei zur Kandidatur für den Landtag und den Reichstag. Aus meiner sozialen Tätigkeit heraus führte mich das Drängen der Zentrumsleitung in die öffentlichen politischen Körperschaften. Ich hatte schon als Student Gelegenheit, mich dem politischen Studium hinzugeben. Ich besuchte von früher Jugend an aus lebhaftestem politischem Interesse heraus die Versammlungen aller Richtungen und lebte mich auch in die moderne Gewerkschafts, bewegung ein. Aus dieser meiner Mitteilung macht nun Augur seine Theorie über den Ausgang meiner politischen Laufbahn. Sehen sie, verehrtester Augur, mit Lächeln u. Belächeln eines zugeflossenen Satzes kann man keine geschichtliche Darstellung machen. Ich bedauere Ihre Methode und bedaure noch mehr, daß Sie als Historiker sich in die politische Debatte gemischt haben.

An einem anderen Beispiel will ich noch dartun, wie wenig Augur mit der praktischen Politik, nachdem ihm auch die Theorie so schlecht liegt, verbunden ist. Nachdem Augur die Politik aus dem Glauben, wie ich schon sagte, gar nicht ungeschickt deduzierte, äußert er sich über die Staatsform und meint: „Unter dieser Voraussetzung, die als Axiom zu gelten hat, ist die Frage nach der Staatsform, in der man lebt, nebensächlich, belanglos.“ Ueber die Weisheit dieses Satzes habe ich lange nachgedacht. Ich bin der Meinung, daß die deutsche Republik als Staatsform nicht nur nicht belanglos gewesen ist und nebensächlich, sondern daß sie überhaupt das staatsbürgerliche Leben in Deutschland nach dem Zusammenbruch erst geschaffen hat. Weimar und die Schaffung der deutschen Republik ist Ueberwindung des Chaos und der revolutionären Zustandes. Bei der Ueberwindung des Zusammenbruches ist gerade die deutsche Republik als Form neben anderen Dingen ein wesentliches Moment der Sicherung des Staates und der menschlichen Gesellschaft in Deutschland überhaupt gewesen. Und diese deutsche Republik hat im Gegensatz auch zu den staatspolitischen Veränderungen in anderen Ländern die Prinzipien der staatsbürgerlichen Freiheit für alle gerettet und gesichert. Wie man wenige Jahre nach Weimar die Nebensächlichkeit und Belanglosigkeit der Staatsform auch im Zusammenhang mit höchsten ethischen Prinzipien betonen kann, ist mir völlig rätselhaft. Hat denn Augur in diesen Zeiten hinter dem Mond gelebt? Könnte er nicht einmal Karl Severing's interessantes Buch lesen: „Im Wetter und Wetterwinkel“? Dann ginge ihm wohl ein Verständnis dafür auf, was die Staatsform in einem Zeitalter politischer Gärungen und Umwälzungen eigentlich bedeutet, wenn in ihr sogar der Lebensquell für eine neue Zukunft liegt. Wie ich aber über staatspolitische Dinge und ihre Verankerung im Ewigen denke, kann Augur aus bescheidenen Beiträgen ersehen, die ich ihm durch die Redaktionen des „Mainzer Journals“ zusenden lasse. Vielleicht greift Augur nunmehr zur Feder, damit ich ihm dann antworten kann. An meiner Bereitwilligkeit soll es nicht fehlen. Dazu wird dann im Spätjahr noch eine große Versammlung in Mainz kommen, in der sich Augur als Diskussionsredner sehr wohl betätigen könnte.

Die Verhandlungen zwischen den deutschen und englischen Industrievertretern

Berlin, 5. Juli. Ueber die gestern in Berlin wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen Vertretern der englischen und deutschen Industrie wird u. a. mitgeteilt: Die von der Weltwirtschaftskonferenz behandelten Fragen der Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote, der Vereinheitlichung und Vereinfachung der Zollnomenklatur und des Ausbaus der internationalen Handelsstatistik sind besonders akut. Beide Verbände werden deshalb bei ihren Regierungen vorstellig werden, damit sie die Lösung der vorliegenden Aufgabe mit allen Kräften und mit möglichster Beschleunigung in Angriff nehmen. Sie werden gleichzeitig bei ihren Regierungen beantragen, daß schon bei den Vorarbeiten für die Zollnomenklatur sachverständige Personen aus den Industrieorganisationen zu maßgeblicher Mitarbeit herangezogen werden. Behufs Ermöglichung der für notwendig erachteten Mitarbeit von Vertretern industrieller Organisationen bei der Behandlung wirtschaftlicher Fragen durch den Völkerbund soll zunächst eine Fühlungnahme zwischen den geschäftsführenden Leitern der industriellen Interessenvertretungen, wenigstens der großen europäischen Länder, herbeigeführt werden. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Deutscher Reichstag

Berlin, 5. Juli.

Der Sitz der kommunistischen Abgeordneten Frau Klare Zetkin, die gegenwärtig in Moskau weilt, ist mit einem Strauß roter Rosen geschmückt. Präsident Loebe erinnert bei Beginn der Sitzung daran, daß Frau Zetkin heute ihren 70. Geburtstag feiert. Er bittet die Freunde der Frau Zetkin, ihr die Glückwünsche des Reichstages zu übermitteln.

Ein sozialdemokratischer Antrag, der Absetzung der von den Deutschnationalen eingebrachten Novelle zum Knappschaftsgesetz von der Tagesordnung, wird im Hammelsprung mit 145 zu 386 Stimmen angenommen. Für den Antrag haben auch die meisten Zentrumsabgeordneten gestimmt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfes betr. das Washingtoner Abkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft und ein Gesetzentwurf der im Sinne dieses Uebereinkommens die arbeitsrechtlichen Bestimmungen neu regelt.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns betont in der Begründung der Vorlage, das deutsche Reich werde mit seiner Annahme in der Frage des Mutterschutzes an der Spitze marschieren.

Ohne weitere Debatten werden die Vorlagen dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Das Vormundschaftsabkommen und das Nachlaßabkommen zwischen Deutschland und Oesterreich werden in allen drei Lesungen angenommen.

Hierauf wird

die zweite Beratung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes

fortgesetzt.

Abg. Aufhäuser (Soz.) begrüßt die Vorlage als einen bedeutsamen sozialpolitischen Fortschritt.

Abg. Lambach (D. Natl.) meint, die Sozialpolitik der vielgeschmähten Bürgerblockregierung könne doch wohl nicht so revolutionär sein, wenn sie sogar den Beifall der Sozialdemokratie finde. Die mit der kaiserlichen Botschaft von 1884 eingeleitete deutsche Sozialpolitik habe seit Jahren ohne Beteiligung der Sozialdemokraten einen großen Ruf in der ganzen Welt gehabt. Die Einführung der Arbeitslosenversicherung anstelle der Erwerbslosenfürsorge sei eine alte Forderung der Deutschnationalen, ebenso wie die jetzt eingeführte Einteilung in Lohnklassen. Alle Parteien würden sicherlich bereit sein, später die Mängel abzustellen, die sich in der Praxis herausstellen. Der Redner bedauert, daß die Zulassung von Ersatzkassen im Ausschuß abgelehnt worden ist. Der Antrag sei für die jetzige Verhandlung wiederholt worden. Seine Annahme würde den berufsständischen Umbau der sozialen Versicherung erleichtern.

Abg. Andre (Zentr.) erklärt, in allen Parteien gebe es sozialpolitisch unverständige Menschen. Man sollte deshalb bei der Sozialpolitik die Parteipolitik zurückstellen. Ohne die sozialen Versicherungsträger werde der Stand der deutschen Volksgesundheit bald schlechter sein, ohne sie müßten die Arbeitgeber auch weit höhere Löhne zahlen. Die Sozialpolitik ertöte auch keineswegs den Spartrieb in der Bevölkerung. Das sei durch die Erfahrung bewiesen. Alle Parteien sollten deshalb die von außen kommenden unberechtigten Angriffe gegen die Sozialpolitik zurückweisen.

Die jetzige Vorlage bringe einen gewaltigen Fortschritt und sie bedeute kaum eine neue Belastung, weil schon für Erwerbslosenfürsorge ähnliche Beiträge gezahlt werden müßten.

Der Redner tritt für größten Spielraum der Selbstverwaltung und für besondere Berücksichtigung der Kinderreichen und Kriegsbeschädigten ein.

Abg. Schneider (Dem.) spricht seine Befriedigung darüber aus, daß eine große Zahl der bei der ersten Lesung geäußerten Wünsche im Ausschuß erfüllt worden seien. — Der bayrische Regierungsvertreter habe sich gestern mit einem Bein auf die alte, mit dem anderen auf die neue Reichsverfassung gestellt. In Bayern sei bekanntlich die alte Reichsverfassung erst richtig anerkannt worden, als die neue kam. Bedenklich sei die Ausbeutung der Land- und Forstarbeiter, die bisher teilweise ohne Beiträge Erwerbslosenfürsorge bezogen. Der gute Aufbau der Versicherung werde leider beeinträchtigt durch die Bestimmung, daß die Beiträge verschiedenartig nach den Bezirken festgesetzt werden können. So könne der Zustand eintreten, daß die Arbeiter für gleiche Leistungen ganz verschiedene Beiträge bezahlen müssen. Im Ausschuß habe sogar der Vertreter der Wirtschaftspartei einer Belastung der Wirtschaft über 8 Prozent zugestimmt, während die Demokraten sich energisch dagegen gewehrt hätten. Die Angestellten seien in der Versicherung den Arbeitern gegenüber benachteiligt.

Abg. Beier (W. Vgg.) begrüßt, daß aus der Fürsorge eine Versicherung mit Rechtsansprüchen werden soll. Auch hier werde freilich, wie überall, das Handwerk mit seinen höheren Löhnen verhältnismäßig stärker belastet als die kartellierte Industrie mit ihren Riesengewinnen. Die Syndikate und Kartelle könnten ihrer Wirtschaftskraft entsprechend stärker zu den Soziallasten herangezogen werden.

Abg. Schirmer (B. Vp.) weist darauf hin, daß die Stadt München den ersten öffentlichen Arbeitsnachweis eingerichtet habe. Das vorliegende Gesetz sei zu begrüßen, und der Ausschuß habe gut gearbeitet, wenn auch nicht alle Mängel beseitigt werden konnten.

Abg. Schott (Dnatl.) tritt für die Einbeziehung möglichst aller Frauenberufe in die Arbeitslosenversicherung ein und bekämpft die Zuziehung der „wirtschaftlichen“ Organisationen bei der Verwaltung der Versicherungsanstalt.

Nunmehr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 15 Uhr. — Schluß 20 Uhr.

Der Nationalfeiertag vor dem Rechtsausschuß des Reichstages

Berlin, 5. Juli. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei auf sozialdemokratischen Antrag beschlossen, sofort den sozialdemokratisch-demokratischen Antrag zu beraten, wonach der 11. August zum Nationalfeiertag erhoben werden soll. Das Zentrum hatte der Beratung zugestimmt unter der Voraussetzung, daß der allgemeinere Antrag des Zentrums über den Nationalfeiertag und dem Feiertage überhaupt mitberaten werde. Die Redner der Sozialdemokraten und Demokraten wandten sich gegen den Zentrumsantrag, der den Feiertag auf den Sonntag nach dem 11. August verlegen will.

Abg. Dr. D. Kahl (Dt.Vp.) stellte in der Weiterberatung des Rechtsausschusses den Antrag, daß der 18. Januar als gesetzlich geschützter Erinnerungstag an die Reichsgründung gelten solle. Für den Fall, daß sein Antrag angenommen würde, wolle er sich für seine Person auch durchaus bereit erklären, dem sozialdemokratisch-demokratischen Antrag seine Zustimmung zu geben.

Die Deutschnationalen ersuchten die Reichsregierung, zunächst einmal dem Ausschuß Material vorzulegen: 1. über die Gesetzgebung der Länder bezüglich der Feiertage; 2. über die wirtschaftliche Auswirkung der Feiertage; 3. über die Nationalfeiertage in anderen Staaten. Sie stellten außerdem den Antrag, daß der 28. Juni als Tag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages als Volkstrauertag begangen werden soll, solange der Versailler Vertrag in Kraft ist. Die öffentlichen Gebäude sollen an diesem Tage Halbmast flaggen.

Die Kommunisten beantragten den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag einzuführen.

Als Vertreter Bayerns führte Gesandter v. Preger aus: die bayerische Regierung würde es als einen Bruch einer früheren Zusage betrachten, wenn ohne Zustimmung sämtlicher Länder der 11. August auf dem Wege der Reichsgesetzgebung als Feiertag erklärt würde.

Ministerialrat Dr. Landmann gab namens der preußischen Staatsregierung folgende Erklärung ab: Die preußische Staatsregierung begrüßt den Gedanken, den Verfassungstag durch ein besonderes Reichsgesetz zum Nationalfeiertag zu erklären. Die Frage, ob die reichsgesetzliche Anerkennung des 11. August als Nationalfeiertag ein verfassungsänderndes Reichsgesetz bedinge, ist von der preußischen Staatsregierung dahin beantwortet worden, daß eine Verfassungsänderung nicht in Frage komme.

Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag, den 7. Juli vertagt.

Das Reichsschulgesetz

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. **Berlin**, 5. Juli 1927.

Das Reichskabinett hat sich am Montag und Dienstag mit dem Entwurf des Reichsschulgesetzes befaßt. Wie wir hören, werden die Beratungen des Reichskabinetts in den nächsten Tagen weitergeführt, so daß der Entwurf noch Ende der Woche dem Reichsrat zugehen wird. Allerdings verlautet aus unterrichteten Kreisen, daß ein einstimmiger Beschluß des Reichskabinetts für die Ueberweisung an den Reichsrat nicht zu erreichen sein wird. Offenbar wollen sich die beiden volksparteilich. Minister Curtius und Stresemann bei der Schlußabstimmung im Kabinett niederstimmen lassen. Wenn das zutrifft, wäre der immerhin eigenartige Zustand geschaffen, daß eine Vorlage des Reichskabinetts an den Reichstag gelangt, ohne daß das Kabinett vollständig hinter dieser Vorlage steht. Für das Schicksal des Reichsschulgesetzes würde diese Tatsache kein besonders günstiges Prognos stellen.

Beamtenbesoldung und Versorgungsfragen

Durch die Abgeordneten Graf v. Westarp, v. Guerard, Dr. Scholz, Leicht, Loibl, Gerig, Budjuhn, Frau Mende und Genossen ist mit Unterstützung der Fraktion der Deutschnationalen, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei wie des Zentrums zur Beamtenbesoldungs- und Versorgungsfrage im Reichstag folgender Antrag eingebracht und angenommen worden:

Der Reichstag wolle beschließen:

1. Entsprechend dem Beschlusse des Reichstags über die vorläufige Erledigung der Neuregelung der Beamtenbezüge gilt die hiermit in Zusammenhang stehende Gesetzesvorlage über die Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes mit ihrer Einbringung als dem 17. Ausschuß überwiesen.

2. Sollte eine Abschlagszahlung für die Beamten vom 5. Ausschuß beschlossen werden, so wird der 5. Ausschuß auf Vorschlag des 17. Ausschusses Beschluß fassen, inwieweit die Reichsregierung ermächtigt wird, auch für die nach dem Reichsversorgungsgesetz zu versorgenden Personen eine Abschlagszahlung zu leisten.

Zwischenfall in einer Gerichtsverhandlung

Frankenthal, 5. Juli. In der gestrigen Gerichtsverhandlung gegen den Arbeiter Joseph Hoffmann in Ludwigshafen kam es zu einem Zwischenfall. Der Angeklagte war beschuldigt, einen Ludwigshafener mit einem Messer tödlich verletzt zu haben. Er behauptete, das Messer erst in letzter Minute als Notwehr in seiner Tasche und zwar mit einer Hand geöffnet zu haben. Auf Antrag des Verteidigers sollte Hoffmann dem Richter diesen Vorgang vormachen, was dem Angeklagten jedoch nicht gelang. In einem plötzlichen Wutanfall öffnete der Angeklagte das Messer mit beiden Händen und versuchte sich auf den Staatsanwalt zu stürzen. Im letzten Moment konnte dem Angeklagten das Messer noch entrissen werden. Das Urteil lautete wegen Totschlags auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Dramatischer Wahlakt des Berliner Arbeitsgerichtes

Berlin, 5. Juli. Der heutige Tag war der erste des neuen Arbeitergerichtes Berlin. Es sollten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Beisitzer ernannt werden. Die Arbeitnehmer hatten sich auf eine Einheitsliste geeinigt. Der Wahlakt ergab, daß drei Vertreter des A. D. G. B. und je ein Vertreter der Christlichen Gewerkschaften, der Hirsch-Dunckerschen-Gewerkschaften und des Afa-Bundes gewählt sind. Sehr dramatisch verlief der Wahlakte der Arbeitgeberkommission. Auch hier war eine Einheitsliste aufgestellt. In der Versammlung wurden jedoch noch zwei Listen überreicht. Nun entstand gegen sämtliche Vorschlagslisten eine lebhafte Opposition, da jede kleine Arbeitgebergruppe mit Sonderwünschen hervortrat. Unter diesen Umständen wurde die Sitzung vertagt. Auf dem Landesarbeitsgericht verlief die Wahl in ähnlicher Weise. Auch hier hatten sich die Arbeitnehmer vorher auf eine Einheitsliste geeinigt, wohingegen in der Arbeitgeberversammlung auch eine sehr starke Opposition festzustellen war. Schließlich konnte hier jedoch, nach dem die Sitzung auf eine Stunde vertagt worden war,c die Wahl erfolgen. Das Landesarbeitsgericht kann also mit seinen Verhandlungen sofort beginnen.

Der Gesundheitszustand des früheren Großherzogs

Freiburg i. Br., 4. Juli. Wie wir zuverlässig erfahren, ist in dem Befinden des ehemaligen Großherzogs von Baden entgegen anderslautenden Angaben eine Verschlimmerung in den letzten Tagen nicht eingetreten. Seit Herausgabe des vor einigen Wochen veröffentlichten amtlichen Krankheitsberichtes ist keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen, die nach Ansicht der Aerzte die Herausgabe eines neuen amtlichen Krankheitsberichtes erforderlich scheinen lassen könnte. Von einer akuten Gefahr, von der von anderer Seite berichtet wird, kann keine Rede sein.

Der Kreuzer „Zieten“ in Aberdeen

London, 5. Juli. Der deutsche Kreuzer „Zieten“ aus Wilhelmshaven hat gestern Aberdeen angelaufen. Er ist das erste deutsche Regierungsschiff, das einem englischen Hafen seit dem Kriege einen offiziellen Besuch abstattet. Der Kapitän stattete dem Oberbürgermeister im Rathause zu Aberdeen einen Höflichkeitsbesuch ab.

Aus dem Zuge gestoßen

Berlin, 5. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Magdeburg wurde der Gärtner Reinhold Meyer aus Wolmirstädt schwer verletzt auf den Gleisen aufgefunden. Er konnte bisher nur angeben, gewaltsam aus dem Zuge gestoßen worden zu sein.

Bestrafung wegen unvollkommener Technik

Rom, 5. Juli. Im Dezember des Jahres 1923 wurde das hart an der Schweizergrenze gelegene italienische Clenotal infolge eines Dammbruches schwer heimgesucht. Viereinhalb Millionen Kubikmeter Wasser wälzten sich verheerend durch das Tal. Ganze Gemeinden wurden weggeschwemmt und im ganzen erforderte die Katastrophe etwa fünfhundert Menschenleben. — Der Staat hat dann später gegen den Erbauer des Dammes, einen gewissen Vigano und den bauleitenden Ingenieur Sant Angelo Strafklage wegen Fahrlässigkeit und Unfähigkeit beim Erstellen des Dammes angestrengt, die dieser Tage im Städtchen Bergamo zur Verhandlung kam. Die beiden Angeschuldigten wurden dann auch zu 3 Jahren vier Monaten Gefängnisstrafe verurteilt, welches Strafmaß sich durch ein Amnestiegesetz vom Juni 1925 auf ein Jahr und vier Monate Gefängnis ermäßigt.

Entschließungen des Badischen Bauernvereins

1. Allgemeine Wirtschaftslage der Landwirtschaft.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit ist für die Landwirtschaft keineswegs günstig gewesen. Die Verschärfung auf dem Geldmarkt, erhöhte Steuer- und Versicherungslasten, Preiserhöhung auf dem Gebiete des Bedarfs, Preisrückgänge für verschiedene landwirtschaftliche Produkte haben die Lage der Landwirtschaft wieder erschwert, nachdem sich vor einiger Zeit gewisse Anzeichen einer Besserung gezeigt hatten. Der Badische Bauernverein lenkt die Aufmerksamkeit der Regierungen und Parlamente auf diese neuerdings sich anbahnende Rückwärtsentwicklung und erwartet Maßnahmen, die eine Besserung herbeizuführen geeignet sind.

2. Zollfragen.

Die Schwierigkeiten der Landwirtschaft rühren zum erheblichen Teil von der Ungeklärtheit der handelspolitischen Verhältnisse her. Der Badische Bauern-Verein verlangt, daß bei den noch abzuschließenden Handelsverträgen die Interessen der Landwirtschaft gewahrt werden. Insbesondere müssen die Produkte der Bäuerlichen Wirtschaft, namentlich Vieh, Vieherzeugnisse, Obst, Gemüse und Handelsgewächse besser als bisher geschützt werden.

3. Siedlungsfrage.

Der Badische Bauern-Verein hält die landwirtschaftliche Innensiedlung, insbesondere mit Rücksicht auf unsere badischen Verhältnisse für eine der wichtigsten agrar- und bevölkerungspolitischen Aufgaben. Neben der Förderung der Daheim — und Anliegersiedlung muß die Schaffung einer größeren Anzahl von Siedlungsanteilen im deutschen Osten baldmöglichst in die Wege geleitet werden. Wir erwarten von der Reichs- und Landesregierung jede mögliche Unterstützung.

4. Landwirtschaftliche Versicherungen.

Die erfolgte Erhöhung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung und zur Invalidenversicherung bedeutet eine erhebliche Mehrbelastung für die Landwirtschaft. Bei der Unfallversicherung kommt erschwerend hinzu, daß die Beiträge durch Verlegung der Zahlungstermine durchweg auf einmal fällig wurden. Der Badische Bauern-Verein verlangt zunächst die Anordnung einer allgemeinen Hinausschiebung der Zahlungen bis nach der Ernte. Ferner muß zugestanden werden, daß Zahlungen von mehr als 20 Mk. in zwei, von mehr als 50 Mk. in drei Raten geleistet werden können, von denen mindestens eine bis zum Oktober hinausgeschoben wird.

5. Verkehrsunsicherheit.

Der zunehmende Verkehr insbesondere auch der Motorfahrzeuge hat namentlich in den Ortschaften eine persönliche und sachliche Unsicherheit zur Folge und stört die landwirtschaftlichen Arbeiten erheblich. Schuld an diesem Zustand ist u. a. auch das rücksichtslose Fahren gewisser Automobile und Motorräder. Der Badische Bauern-Verein hält im Interesse der Landwirtschaft eine Verschärfung der verkehrspolizeilichen Bestimmungen für den Autoverkehr in den Ortschaften für dringend erforderlich.

6. Finanzausgleich.

Die letzte Regelung des Finanzausgleichs hat den Ländern erhebliche Mehrzuweisungen seitens des Reiches gebracht. Da die schwere Steuerlast der Landwirtschaft besonders durch die Reallasten verursacht wird, erwartet der Badische Bauern-Verein von der Regierung, daß die Mehrzuweisungen in erster Linie zur Senkung der Realsteuern Verwendung finden. Dabei ist zu verlangen, daß die Landgemeinden stärker als bisher berücksichtigt werden. Insbesondere muß zur Entlastung der Landgemeinden eine andere Verteilung der aus dem Wegbau und der Wegunterhaltung entstehenden Lasten eintreten.

7. Einheitsbewertung.

Der Badische Bauern-Verein weist nochmals nachdrücklich auf die Ungleichheiten hin, welche die erste Einheitsbewertung für einen großen Teil der badischen Landwirtschaft mit sich gebracht hat. Von der neuen Bewertung wird eine gründliche Korrektur der ersten Bewertung erwartet. Da inzwischen eine erhöhte Rentabilität der Landwirtschaft nicht eingetreten ist, darf eine Erhöhung des Wertniveaus nicht vorgenommen werden. Dagegen müssen in verschiedenen Gegenden des Landes, in denen die letzte Einheitsbewertung zu hoch ausgefallen ist, die neuen Werte ermäßigt werden.

8. Weinbau.

Bei Zollverhandlungen mit anderen Ländern müssen die Interessen des Weinbaues in genügender Weise berücksichtigt werden. Die Vertragszollsätze in der Höhe der mit Spanien, Italien usw. vereinbarten, dürfen keinesfalls unterschritten werden. Bei Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages mit Frankreich muß von der Regierung unbedingte Festigkeit erwartet werden, da schon allein durch eine Diskussion über Einfuhrkontingente zu ermäßigten Zollsätzen die größte Unsicherheit auf dem Weinmarkte entsteht.

9. Branntweinmonopolgesetz.

Der Entwurf des Branntweinmonopolgesetzes, wie er vorliegt, erscheint im höchsten Maße bedenklich und als eine Gefährdung für Tausende von Kleinbrennerexistenzen. In Sonderheit müssen die bisherigen Rechte der Kleinbrenner im vollen Umfange gewahrt bleiben. Die zwangsweise Einführung der Gemeinschaftsbrennerei ist schon im Interesse der Qualitätserzeugung abzulehnen. Das Kontingent der Obst- und Kleinbrenner darf nicht herabgesetzt werden. Eine weitere Erhöhung der Branntweinsteuer würde jede Rentabilitätsmöglichkeit illusorisch machen.

10. Milchpreis.

In Folge des Preisdruckes des Verbandes der badischen Milchbedarfsgemeinden ist der Milchpreis in der letzten Zeit so weit herabgesetzt worden, daß vielfach die Gestehungskosten nicht mehr gedeckt werden. Gegen eine derartige einseitige Preisfestsetzung seitens der Städte, deren Bevölkerung ihrerseits wieder zum erheblichen Teil auf die Landkundschaft als Abnehmer angewiesen ist, muß nachdrücklich Verwahrung eingelegt werden. Der Badische Bauern-Verein verlangt deshalb, daß der Milchpreis in einer Höhe festgesetzt wird, die eine Rentabilität der Milcherzeugung noch gewährleistet, und daß Festsetzungen des Milchpreises grundsätzlich nur im Einverständnis mit den Vertretern der Erzeuger erfolgen.

11. Schiedsgerichtsklausel bei Viehkaufsverträgen.

Beim Verkauf von landwirtschaftlichen Gebrauchspferden an Landwirte ist seit einiger Zeit von Pferdehändlern die Schiedsgerichtsklausel in formularmäßigen Kaufvertragsurkunden in sehr erheblichem Umfange zur Anwendung gekommen, ohne daß die den Vertrag unterzeichnenden kaufenden Landwirte die volle Bedeutung dieser Abrede kennen. In zwei Städten ist sogar durch die Marktordnung die Unterwerfung unter dieses Schiedsgericht zur unumgänglichen Voraussetzung gemacht. Durch diese Schiedsgerichtsklausel wird in tiefeinschneidender Weise den Landwirten die notwendige Rechtsverteidigung ungemein erschwert.

Der Badische Bauern-Verein ersucht die Regierung auch ihrerseits durch Belehrung auf die Gefährlichkeit dieser Klausel aufmerksam zu machen und durch Vermittelung mit den betr. Verbänden dahin zu wirken, daß diese Rechtsgepflogenheit zur Abstellung kommt, um eine Benachteiligung rechtsunerfahrener Landwirte zu vermeiden.

Baden

„Sehnlicher als der Wächter auf den Morgen"

An dieses Wort mußten wir denken, als wir die „Neue Mannheimer Zeitung" Nr. 299 vom 2. Juli in die Hand bekamen und die Sehnsucht nach dem „ehemaligen Großblock" darin lasen und sahen, welche Hoffnungen die alten Nationalliberalen von heute auf einen kommenden Großblock setzen.

Was hat nun in ihnen diese große Zuversicht erweckt?

Im Landtag wurde ein Wahlgesetz gemacht und dieses Wahlgesetz machten die Demokraten nicht mit, wiewohl sie seit stark einem halben Jahr der Koalition wieder zugehören. Diese Tatsache erweckt schon große Hoffnungen bei der deutschen Volkspartei darauf, daß die jetzige Regierung auseinanderbreche und dann der Weg für den Großblock offen sei. Noch mehr wurden die Segel sodann geschwellt durch die Abstimmung über die Schulanträge. Jubelnd verkündet das Blatt „Das Zentrum isoliert". Nachdem diese beiden Tatsachen festgestellt und der Oeffentlichkeit vorgelegt sind, fährt das Blatt fort:

„Während sich bei der Wahlrechtsvorlage lediglich die demokratische Partei als Regierungspartei der Opposition anschloß, stimmten in der Frage der Erhaltung der badischen Simultanschule Sozialdemokraten und Demokraten gemeinsam mit der Opposition gegen die dritte Regierungspartei, das Zentrum. In allen anderen Ländern dürfte ein derartiger Zerfall einer Regierungskoalition zweifelsohne zu einer Regierungskrise führen. In Baden wird das nicht der Fall sein. Immerhin ging auch heute durch den badischen Landtag so etwas wie ein Hauch vom ehemaligen Großblock."

Aus diesem kleinen Abschnitt erkennt man sofort die große Sehnsucht der Nationalliberalen nach dem ehemaligen Großblock. „O, daß sie wieder käme, die schöne, die goldene Zeit!" Sie würden zwar in einem neuen Großblock genau so untertänig sein, wie sie's im alten waren. Einstweilen indes geht es zahlenmäßig noch nicht recht an. Denn es wird kaum denkbar sein, daß sich der Oberkirchenrat Dr. Mayer und der Herr Stadtrat Maier-Heidelberg die Hand reichen. Allein etwas sicheres weiß man nicht. Jedenfalls würde der Nationalliberalismus von heute rüber und hinüber bis zur äußersten Grenze gehen, wenn er nur das böse Zentrum isolieren, ausschalten und womöglich vernichten könnte. Man sieht, sie haben in dem Lager des Nationalliberalismus weder etwas gelernt, noch etwas vergessen.

Um das Zentrum zu treffen, hat ja der Abg. Obkircher in seiner Erklärung zur Wahlreform, mit Absicht das Zentrum als den hartgesottenen Sünder hingestellt, der nicht auf die staatsmännischen Anträge der Deutschen Volkspartei beim Wahlrecht einging. Von der Sozialdemokratie ist nur so nebenbei die Rede. Dieser würde man ja alles verzeihen, wenn sie nur die Hand dazu böte, das Zentrum zu isolieren, womöglich zu vernichten.

Nun ist an demselben Freitag, an dem die „interessante Sitzung" im Landtage stattfand, auch noch etwas passiert. Es wurde nämlich die 4. Aenderung des Gebäudesondersteuergesetzes angenommen und hier muß auch die „Neue Mannheimer Zeitung" berichten, daß die genannte Gesetzesvorlage mit 42 Stimmen (Zentrum, Sozialdemokraten, Demokraten) angenommen worden ist, muß weiterhin berichten, daß nur 8 Stimmen dagegen waren (Deutsche Volkspartei und Kommunisten) bei 8 Enthaltungen (Bürgerliche Vereinigung). Hätte man das politische Bild vom Freitag vollständig wiedergeben wollen, so hätte die „Neue Mannheimer Zeitung" auch diese Tatsache mit in den Betrachtungskreis ziehen müssen. Sie tat es aber nicht, weil dieser Vorgang geeignet gewesen wäre, ihre Großblock-Hoffnungen wieder etwas zu vermindern.

Aus der ganzen Sache ziehen wir eine Folgerung, nämlich die, daß die Deutsche Volkspartei in Baden auf einen Großblock spekuliert. Diese Tatsache überrascht uns nicht. Sie beunruhigt uns aber auch nicht. Sie sagt unserer Wählerschaft lediglich: Seid einig, seid geschlossen und sorgt für ein unbedingt starkes Zentrum. Je mehr die Deutsche Volkspartei es wünscht, ein zurückgedrängtes verkleinertes Zentrum zu haben, umso mehr werden wir alles aufbieten, das Gegenteil zu erreichen.

Ein zweites zeigt uns der Vorgang: Der Großblock soll einmal dazu benützt werden, Schul- und Kulturpolitik gegen das Zentrum und damit gegen die Katholiken zu machen. Diese Fragen haben nicht nur in Baden eine Bedeutung; man darf auch im Reich nach der Richtung seine Augen aufmachen. Wenn auch Dr. Wirth diesen Gedanken in den Kreis seiner Erwägungen zieht, so wird er zu dem Wunsch nach 30 weiteren entschiedenen Republikanern für den Reichstag vielleicht noch den einen oder anderen hinzufügen und ihm durch entsprechende agitatorische und journalistische Arbeit Nachdruck verleihen müssen. Diese Erkenntnis kann nicht weit genug in unsere Kreise hineingetragen werden und so rechtzeitig hineingetragen werden, daß daraus die Folgerungen in bestimmter Stunde gezogen werden können.

Sommergewitter

Skizze von Franziska Bram.

In der Obermühle ging es während der Ferienzeit recht munter zu. Eine Mühle war sie ja nun seit Jahrzehnten nicht mehr, sondern eine vielbesuchte Sommerfrische, wo groß und klein Erholung von Stadtluft, Stadtstaub und Stadtvergnügen suchte, jedes auf seine Art. Die fiel freilich bisweilen so aus, daß andere hätten meinen können, es sei auch eine Arbeit, wenn auch eine besondere . . . mit Singen, Tanzen und Nachtschwärmen der jungen Leute und derer, die es noch sein wollten.

Und bewegt war auch die Zeit für die Wirtin und die Haustöchter und für alle, die sich für das Wohl der Gäste treppauf und treppab bemühen mußten. Da gab es Wochen lang keine Ruh und keine Rast. Zwischen all dem unruhigen Völklein ging die Großmutter still und ruhig herum. „Großmutter", so nannten alle sie, ihren richtigen Namen wußte nur die Wirtin und ihre Familie. „Großmutter" für jeden und auch für niemand.

Damals, zur Sommerzeit, als in der Obermühle jede Hand an Bord gebraucht wurde, hatte die Hausfrau die Großmutter zu sich genommen „nur für die nächsten Wochen". Sie brauchte einen Zaun ums Haus, hatte sie gesagt. Jemand, der seine Augen überall hatte, wo etwas liegen geblieben war, wo etwas fehlte, oder wo gar Untreue sich an dem Gute vergreifen wollte, das in dieser Zeit nicht mit der Sorgfalt gewöhnlicher Tage gehütet werden konnte. Die Großmutter war ja wegen ihrer Umsicht früher bekannt gewesen. Und beide Teile hatten die Sache nie zu bereuen gehabt. Die alte Frau ging wie ein Heinzelmännchen still und geräuschlos von morgens bis abends in Küche, Keller und im Hofe herum. Sah jede Nachlässigkeit der Mägde und brachte alles wieder ins Geleis. Sie sah nach den Haustieren, den Hühnern und Enten und schloß abends rechtzeitig die Ställe. Der Hofhund wußte, an wen er sich um sein Fressen und Wasser wenden mußte. Die Mädchen fürchteten sie ein wenig, denn auf eine rätselhafte Weise wußte Großmutter mehr von ihrem Tun und Treiben, als es mancher lieb war. Und die Gäste unterhielten sich gerne mit ihr. Aber sie war eigentlich nur abends zu treffen, wenn sie stille in der Vorküche saß und Gemüse putzte, Kartoffeln fegte oder Aepfel schälte. Man mußte aber schon länger mit ihr bekannt sein, um etwas anderes von ihr zu hören als ein vorsichtiges „Ja!" oder „Nein" . . . Dann allerdings konnte man merken, daß Großmutter noch scharfe Augen und einen treffenden Witz hatte.

Heute war es schwül gewesen, bereits vom Morgen an. Grau und grau zog es den ganzen Tag herum, grollte in der Ferne und verzog sich dann wieder. Die Mücken stachen draußen im Tal und trieben die Spaziergänger in die Mühle. Aber auch in die kühlen Stuben war die Hitze eingedrungen und lähmte die Menschen oder machte sie aufgeregt und gereizt.

Am Abend dann brach es los.

Man schloß die Fenster und die Läden in dem großen Saale und beschloß zu tun, als sei das Gewitter nicht da. Jemand setzte sich an das Klavier und spielte zum Jazz auf, da man nun doch nicht auf der Wiese tanzen und das geplante Mondscheinfest feiern konnte. Man lachte, sang und tobte, während durch die Schlitze der Blendläden unaufhörlich der blaue Schein der Blitze zuckte.

„Illumination und großes Feuerwerk draußen", verkündigte einer. Aber sein Vorschlag, sich die Sache einmal anzusehen, fand wenig Gegenliebe.

Es wurde immer schlimmer. Die Blitze waren schon längst schwefelgelb und rosenrot, und es war manchmal, als sollten sie hineinzüngeln zu dem Menschenvolke, das keine Furcht vor dem Walten der großen Natur zeigen wollte. Und dann kam ein Krach, der die alte Mühle von oben bis unten erschütterte, bis in die Grundfesten hinein. Das Licht erlosch, nichts leuchtete mehr als die Flammen draußen. Die Mädchen kreischten auf. Jemand fing laut an zu weinen.

„Es hat in nächster Nähe eingeschlagen . . . in die Lichtleitung . . . So nahe ist es!"

Die Wirtin kam mit Kerzen. Die jungen Leute wollten weitertun . . . die Mädchen hatten die Lust daran verloren. Aus dem Zimmer, wo die Gesetzteren beisammensaßen, kam ein älterer Herr herüber. „Bitte, wollen Sie das Gedudel jetzt lassen," sagte er nicht ohne Schärfe. „Man muß auch einmal ernsthaft sein können. Das Gewitter ist gerade über uns."

Niemand wagte ein Widerwort. Jetzt, wo man das Unwetter rings um sich her brausen hörte, verging auch den Leichtfertigen die Lust zum Scherzen. Schon kamen Wasserberge von den Bergen hernieder zur Mühle, stauten sich an irgendeinem Hindernis und bedrohten das Anwesen in seinem unteren Stockwerk. Zu allen Fenstern hinein drangen kleine Seen, die Hausmädchen konnten mit Eimern und Wischtüchern kaum wehren. . . . Alles rannte nach den Zimmern, um nachzusehen, ob da kein Schaden drohe . . . das ganze Haus war in Aufruhr. Und dazu die Donnerschläge, wie Kanonengebrüll. . . .

Ein paar Aengstliche irrten umher und suchten irgendeinen Platz, auf dem man etwas sicherer sich vor den Gewalten fühlen könnte. So kamen sie auch in die Vorküche. Da bot sich ein überraschendes Bild. Die Großmutter saß auf ihrem Stuhle und war mitten im Toben der Elemente eingeschlafen. Noch hatte sie den Rosenkranz um die Hand gewickelt. Ihr ruhiges Gesicht, das leise Atemholen, der ganze tiefe Gewissensfrieden, der über ihrem Alter lag, hatte etwas ebenso Beruhigendes, wie das kleine Mädchen auf dem Schemel zu ihren Füßen, das eben so köstlich und tief atmete wie die alte Frau, in deren Schoße ihr blondes Köpfchen lag. Und daneben saß eine junge Frau, Mutter des Kindes, eine Sommerfrischlerin, die nur der Pflege ihres Töchterleins und ihrer eigenen Gesundheit lebte.

Friedliches Alter und unbewußte Jugend . . . Mit einem Male waren alle die Aengstlichen leise nach diesem Raume gekommen, als könne er den besten Schutz gegen alle Bedrängnis bieten. Standen und saßen, nur leise flüsternd wie in einer Kirche.

Das Gewitter ließ nach, die Wasser verzogen sich. Die Wirtin kam mit dem Knecht herauf, naß, erschöpft, bleich.

„Das war etwas! Noch eine Viertelstunde so weiter, und wir mußten unten räumen. Zu den Ställen kam es bereits in Strömen herein. Nun wird die Gefahr vorüber sein."

Leise gingen die Menschen aus der Vorküche. Großmutter erwachte und lächelte. „Ich glaube, ich habe ein wenig geschlafen. Da wird es wohl für alte Leute Zeit sein, ins Bett zu gehen! Und für die kleinen auch!"

„Großmutter hat den Schluß des Gewitters verschlafen . . . Ein Wetter, als ob die Welt untergehen sollte," sagte die junge Frau.

„Wir sind immer in Gottes Hand," erwiderte die Alte. „Ueberall . . . wie es auch kommt." Und ging mit ruhigen Schritten die Treppe hinauf in dem Hause, das ihr sein Obdach bot, zufriedener und vertrauensvoller als irgendein anderer unter diesem Dache.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Keine Reklame mit der Inflation!

Vor einigen Tagen (30. Juni) brachte der „Bad. Beobachter" wie auch viele andere Blätter eine große aufgemachte Anzeige mit der Ueberschrift „Einer neuen Inflation entgegen?" In der Anzeige wurde ganz richtig gesagt, daß unser eigenes Interesse von uns Deutschen verlangt, daß wir, was wir in Deutschland ebensogut und billig wie im Ausland kaufen können, jedenfalls nicht vom Ausland beziehen sollen, da wir sonst unserer Valuta schaden. In diesem Fall handelte es sich um Kraftfahrzeuge. So richtig der Inhalt der Anzeige war, so war doch ihre Form verfehlt; denn die stark herausgehobene Frage „einer neuen Inflation entgegen?" war geeignet unbegründete Befürchtungen in der Bevölkerung zu wecken. Die Schriftleitung hätte die Anzeige in dieser Form zurückgehalten, wenn sie sie zuvor zu Gesicht bekommen hätte. Wir glauben aber auch, daß die Geschäftswelt sich davor hüten sollte — nicht zum wenigsten auch im geschäftlichen Interesse — den Teufel zu Reklamezwecken an die Wand zu malen.

Die Neuregelung der Beamtengehälter in Baden

Karlsruhe, 5. Juli.

Dem badischen Landtag ist eine Ergänzung zum Gesetzentwurf über die Regelung der Beamtenbezüge vom 21. Juni 1927 zugegangen. Darnach soll die Neuregelung der Beamtenbezüge sämtliche badischen Beamten mit Einschluß der zur Ruhe gesetzten und der Beamtenhinterbliebenen umfassen, indem denselben vom 1. Oktober 1927 an auf die kommende allgemeine Erhöhung der Beamtenbezüge Abschlagszahlungen auf den Grundgehalt in derselben Höhe und nach denselben Grundsätzen geleistet werden sollen, wie dies für die Reichsbeamten geschehen wird.

In der Begründung heißt es u. a.:

Die Gründe, warum die Landesbeamten nicht schlechter besoldet werden können, als die Reichsbeamten, bedürfen keinerlei Erörterungen mehr.

Das Land Baden wird bei der Neuregelung der Beamtenbezüge nicht zurückstehen können, umsomehr, als alle anderen Finanzminister erklärt haben, daß sie dem Beispiel des Reiches folgen müssen. Es empfiehlt sich daher, dem badischen Finanzminister dieselbe Ermächtigung zu geben, welche der Reichstag dem Reichsfinanzminister geben wird.

Soweit der Fehlbetrag nicht aus anderen Einnahmen gewonnen werden kann, ist beabsichtigt, vom Reich zu verlangen, daß es einen entsprechenden Betrag als Abschlagszahlung auf die Verzinsung der Eisenbahnschulden zu geben hat. Das Land Baden wird diesen Anspruch, soweit erforderlich, mit Nachdruck geltend machen. Es ist wahrscheinlich, daß über die Frage der Eisenbahnschuld im Spätjahr Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister stattfinden werden.

Beerdigung des Opfers der Singener Bluttat

Singen a. H., 4. Juli. Unter ungewöhnlich starker Beteiligung der hiesigen Bevölkerung fand gestern die Beerdigung des Opfers der Bluttat im hiesigen Krankenhause, der Schwester-Oberin Hildebrand, statt. — Der Mörder Gerster wurde nach einem Lokaltermin in das Freiburger Landesgefängnis übergeführt. Bei dem Lokaltermin trug er ein verstocktes zynisches Wesen zur Schau. Der bei der Bluttat verletzte Wachtmeister Geiger befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Zeugnisse für die Konfessionsschule

In der Landtagsrede des Abg. Dr. Föhr über das Reichsschulgesetz und die badische Simultanschule war der Teil besonders bemerkenswert, wo er die Zeugnisse politischer Gegner für die Konfessionsschule anführte. Darüber sagt der Redner:

Für unsere grundsätzliche Haltung, die in Erfurt erneut formuliert worden ist, gibt es erfreulicherweise auch im Lager politischer Gegner und andersdenkender Männer, die durchaus dafür Verständnis haben. Gerade der Schulsachverständige der Sozialdemokratischen Partei, der Herr Staatssekretär Schulz, ist es, der in wirklich beachtlicher Weise dieses Verständnis für unsere Haltung und für unsere Forderung zum Ausdruck gebracht hat, wenn er in seinem bereits mehrfach zitierten Buch „Der Leidensweg des Reichsschulgesetzes" erklärt hat:

„Wenn eine so geartete Partei wie das Zentrum mit Zähigkeit und Leidenschaft an der Bekenntnisschule festhält, weil sie sich nur von ihr neben der allgemeinen Ausbildung des jungen Menschen die besondere Erziehung des katholischen Menschen und Staatsbürgers verspricht, so soll man dem nicht eigensinnig widerstreben. Ebensowenig soll man auf alle mögliche Weise bei dieser Bekenntnisschule etwas abzuhandeln versuchen, noch dazu mit Begründungen, die früheren, ganz anders gearteten Zeiten entstammen, als es noch nicht die mannigfachen Sicherungen des modernen demokratischen Staatswesens gegen Mißbrauch der staatsbürgerlichen Rechte und Einrichtungen gab. Im Vertrauen auf die Republik und die Demokratie soll man Männern und Frauen, die uns zusichern, daß sie mit dieser katholischen Gläubigkeit zuverlässiges republikanisches Denken und Handeln zu verbinden wissen und dafür Beweise zu führen vermögen, einen Herzenswunsch erfüllen."

(Abg. Bock: Genügt Ihnen das nicht?) Das ist ein Standpunkt der Toleranz. Aehnlich hat sich, bis zu einem gewissen Grade mindestens, hier in diesem Hause anläßlich der Verfassungsberatungen auch der damalige sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Dietz ausgesprochen. Er hat dort für seine Partei gesagt:

„Wir anerkennen durchaus, daß es unter den momentanen Verhältnissen ein bedauerlicher Uebergangszustand ist, daß die Schule nicht in der Lage ist, Weltanschauungsschule sein zu können, wie das sein müßte, um den Kindern mehr geben zu können als ein großes Quantum von Kenntnissen. Die Schule soll nicht nur dazu da sein, um Kenntnisse allein zu vermitteln, obwohl die Kenntnisse selbstverständlich unendlich wichtig sind und die Grundlage für den Menschen sein müssen; aber mit den Kenntnissen allein ist bekanntlich nichts getan, sondern es muß zu den Kenntnissen auch der Mensch hinzukommen; der Charakter, die Weltanschauung des Menschen muß gebildet werden. Und da ist gar kein Zweifel, daß das in einer Simultanschule, in der konfessionell gemischten Schule, überhaupt in einer gemischten Schule sehr viel schwieriger für die Lehrer ist, wenn sie selbst eine eigene Weltanschauung haben, die Kinder auch charakteristisch so auszubilden, wie es ihrer Weltanschauung entsprechen würde. (Abg. Seubert: Hört, hört!), deswegen, weil sie fortwährend Rücksichten nehmen müssen auf die Weltanschauung der anderen."

Das sind Grundsätze, die wir, pädagogisch genommen, durchaus nur anerkennen können, und gerade aus solchen Erwägungen heraus kommen wir ja zu der grundsätzlichen Stellungnahme in der Schulfrage überhaupt, wie wir sie einnehmen.

Dieser Standpunkt insbesondere der Gewissensfreiheit, der dabei eine Rolle spielt, ist hier in diesem Hause vor Jahren insbesondere auch von demokratischer Seite durch den Abg. Muser zum Ausdruck gebracht worden. Ich will nur wieder einen Satz in die Erinnerung zurückrufen. Er sagte einmal hier in diesem Hause:

„Nach meiner Ueberzeugung darf sie — die Republik — nicht in demselben Atemzug das Recht der Selbstbestimmung der einzelnen Persönlichkeit aufheben, ohne daß eine derartige Aufhebung durch eine zwingende Staatsnotwendigkeit aufgewogen und gerechtfertigt wäre."

Er spricht hier von der Selbstbestimmung der Völker, er spricht — wie der Abg. Muser das wiederholt getan hat — von den Naturrechten, und zu diesen Naturrechten hat er auch gerechnet die Rechte der Eltern auf dem Erziehungsgebiet gegenüber einer einseitigen Staatsmonopolisierung.

Aber auch Anhänger der demokratischen Parteirichtung neuerer und neuester Zeit haben durchaus Verständnis gezeigt und zeigen Verständnis für unsere Auffassung. Und da nenne ich Ihnen den früheren badischen Unterrichtsminister Dr. Hellpach. Er hat — und dieser Passus ist ja in die amtliche Erklärung des Unterrichtsministeriums vom 18. September 1926 aufgenommen worden — zu diesem Problem wörtlich erklärt:

„Gegen die simultane Lösung spricht der Dualismus zwischen Schule und Haus, dessen starkes Hervortreten nur vermeidbar ist bei großer Zurückhaltung der Schule in allen das Weltanschauliche streifenden Dingen. Diese Sachlichkeit und Verhaltenheit des Unterrichts bedeutet ohne Zweifel eine gewisse pädagogische Schwäche der Simultanschule. Für die simultane Lösung spricht die unbegrenzte Möglichkeit schultechnischer Vervollkommnung, die allerdings den Städten mehr zugute kommt als dem Lande, und der nationale und überhaupt lebenspraktische Unitarismus: alle Kinder sitzen in buntem Gemisch auf derselben Schulbank, es wird der Ueberschätzung und Ueberkennung weltanschaulicher Verschiedenheit vorgebeugt."

Also auf seiten der Bekenntnisschule der pädagogische Vorteil und auf der Seite der Simultanschule der Vorteil des Unitarismus, eine gewisse schultechnische Vervollkommnung und vor allen Dingen die Möglichkeit, dem Weltanschaulichen keinen größeren Einfluß einzuräumen, als es der ehemalige Unterrichtsminister Dr. Hellpach für richtig hält. Auch hier also ein weitgehendes Verständnis für das, was wir hier grundsätzlich ins Feld führen. Mir will scheinen, daß gerade auf schulischem Gebiet das pädagogische Moment zweifellos den Vorzug vor den anderen hier angeführten verdient, insbesondere wenn das andere, was hier mit in die Wagschale geworfen wird, sehr wohl auch eine entsprechende Berücksichtigung finden kann, wenn das erste, was Herr Dr. Hellpach hier erwähnt hat, seine Erfüllung findet.

Auch im Lager des Interpellanten haben wir Männer, die Verständnis für unsere Auffassung haben, Männer, die erstaunlich großes Verständnis entfalten. Wie ich das gelesen habe, habe ich mich herzlich gefreut, daß man im Lager des Liberalismus Männer hat, die so viel Verständnis für die innere Begründung haben, die der Bekenntnisschule zugrunde liegt. Ich habe dabei nur den Gedanken gehabt, daß doch auch in Baden der Liberalismus von seinen alten Traditionen aus den 70er Jahren ein bißchen abkäme und sich etwas bekennen möchte zu einer so gesunden christlichen Auffassung, wie sie in diesen Sätzen zum Ausdruck gekommen ist, die ich jetzt zitieren will aus dem Artikel, den der Herr Geheimrat Dr. Runkel, Mitglied des deutschen Reichstags, des Bildungsausschusses, Vertreter der Deutschen Volkspartei, dort niedergelegt hat in einem Artikel im „Schwäbischen Merkur" Nr. 100. Da sagt er über die Bekenntnisschule so schön, wie ich es kaum schöner sagen könnte:

„Das nationale Kulturgut wurzelt in der christlichen Weltanschauung. Dichter, Maler und Tonkünstler haben aus ihr für ihre Gestalten Leben und Geist gewonnen. In ihr fand unser Volk seine Erziehungswerte und immer wieder die Kraft zur inneren Gesundung und zu neuem Aufstieg, findet sie darin auch heute noch! Dieses Kulturgut kann aber nur lebendig werden in einer Jugend, die in diesem Kulturgeist lebt. Das ist wiederum nur möglich, wenn die Erziehungsstätte selbst, das ist die Schule, im Geist dieser Weltanschauung lehrt und erzieht, also in einer christlichen Schule und vor allem in der Bekenntnisschule, da ja charaktervolle christliche Weltanschauung, wie die Dinge geschichtlich geworden sind, wesentlich nur im Gefäß der Konfession lebt. Aber auch die Schulung der kulturerzeugenden Kräfte, wie Pflicht und Verantwortungsgefühl, Gemeinsinn, Nächstenliebe und Opfersinn erhält ihre vollkommenste Ausgestaltung in einer Schule, die diese Erziehungswerte als religiöse, das heißt, als gottgewollte, hinstellen kann, sie somit als sittliche Imperative wertet, die durch ihren religiösen Ursprung Beweiskraft und unverrückbare Verbindlichkeit haben. Auch dies gewährleistet die christliche Schule und auch hier wieder vor allem die in sich geschlossene und darum für eine einheitliche Erziehung so wirksame Bekenntnisschule."

Ich kann das nicht schöner sagen, kann dieser Auffassung kaum mehr irgend etwas hinzufügen. Aus diesem Denken heraus schöpfen auch wir unsere Einstellung, die wir der Bekenntnisschule gegenüber haben. Ich glaube, Ihnen damit gezeigt zu haben, wie wir uns hier auf dieser Seite des Hauses, wenn wir ehrliche, treue und überzeugte Anhänger der Bekenntnisschule sind, uns durchaus in guter Gesellschaft finden, sogar von Männern, die in anderen politischen Lagern stehen, die aber für das grundlegende, aufbauende Prinzip des Christentums auf dem Gebiete der Erziehung, des Schulwesens ein entsprechendes Verständnis aufbringen.

Der Präsident des Nobelkomitees

Berlin, 4. Juli. Reichsminister Dr. Stresemann erhielt von Rektor Stang, den Präsidenten des Storting-Nobelkomitees folgendes Telegramm aus Oslo:

„Von der Stimmung dieser köstlichen Tage noch ganz erfüllt, möchte ich Ihnen bei Ihrer Rückkehr in die Heimat nochmals den herzlichsten Dank des Nobelkomitees aussprechen. Der Eindruck Ihrer Persönlichkeit und Ihrer Ideen, das Bild, das Sie uns vom neuen Deutschland verzeichnet haben, der Schritt in die Zukunft der Völker, wie Sie ihn geöffnet haben, wird immer in unserer Erinnerung bleiben. Ich füge hinzu meinen herzlichsten Dank für den freundlichsten telegraphischen Gruß und hoffe auf baldiges Wiedersehen."

Die Herbstmanöver der Reichswehr

Berlin, 4. Juli. Nach den Temps und der anderen französischen Blättern sollen die diesjährigen Herbstmanöver der Reichswehr erweitert werden. Demgegenüber erfahren die Blätter von unterrichteter Stelle, daß in keiner Weise an eine Erweiterung der Herbstmanöver gedacht wird und daß aus Ersparnisgründen in diesem Jahre sogar zwei Divisionen überhaupt keine Feldmanöver abhalten, sondern nur auf den Truppenübungsplätzen üben werden. Von besonderen Vorbereitungen kann in keinem Sinne die Rede sein. Die Uebungen dienen lediglich der taktischen Ausbildung von Führern und Truppen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Karlsruhe, 4. Juli. Die günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage hat in der Woche vom 23. bis 29. Juni angehalten. Die Erwerbslosenziffer weist eine weitere Abnahme (von 21 028 um 1483 auf 19 545) auf, die der Krisenfürsorgeempfänger ist ebenfalls (von 9400 um 460 auf 8940) zurückgegangen.

Aus dem Konzertsaal

Prüfungskonzerte des Badischen Konservatoriums

II

Zusammenfassend bleibt aus dem 2. Romantiker-Abend ein Zyklus wenig bekannter deutscher Volkslieder für gemischten Chor zu erwähnen, die in der Bearbeitung von Heinrich Cassimir der Chorklasse Gelegenheit gaben, gute Stimmführung und Chordisziplin ins Treffen zu führen. Otto Kolb, Rudolf Rapp, Bruno Dold und Karl Friedrich Leucht ließen bei der Chorleitung manche bindende Führerfähigkeiten erkennen. In der C-Dur-Klaviersonate von Brahms trat Hermann Bischler (Klasse Ordenstein) mit reifer Auffassung hervor, während Mathilde Wagner (Klasse Preß-Roth) in der Fis-Moll-Sonate eigenen Gestaltungswillen kundtat und ihrem Spiel wirkungsvolle pianistische Schlaglichter beimischte. Angenehm berührte das unbefangene Spiel von Hertha Rohrer (Klasse Mantel), das viel Sinn für musikalische Sentimentalität verriet. Elisabeth Schwarz (Klasse Staudigl) sang zwei Lieder von Mahler flüssig und sauber, im Vortrag vielleicht noch etwas zu akademisch.

*

An dem Bach-Abend wurde sehr Wertvolles geboten. Sowohl die gesanglichen wie die pianistischen Aufgaben wurden von Kräften betreut, deren Begabung sich hier auf einen musikalischen Einzelfall konzentrieren mußte. Mag auch leise der Eindruck einer gewissen Gleichförmigkeit im Programm vorgeherrscht haben, so änderte das nichts an dem künstlerischen Niveau des Abends, von dem Erna Tietje (Klasse Ordenstein) mit zwei Präludien und Hermann Bischler (aus derselben Klasse) mit Stücken aus der „Englischen Suite" hervorragte. Den Schluß bildete das Tripalkonzert Nr. 2 A-Moll für Klavier, Flöte, Violine und Kammerorchester, in dem sich Fritz Herrmann (Klasse Cassimir) als partiturfsicherer Führer erwies und, von Kleinigkeiten abgesehen, eine saubere Linie festhielt. Ilse Richheimer (Klasse Mantel) bewältigte mit Bravour den Klavierpart. Die Herren Spittel (Flöte) und Panzer (Violine) leisteten dem Dirigenten treue Gefolgschaft und sicherten den interessanten Aufführungen einen vollen Erfolg.

*

Im zweiten Klassiker-Abend herrschte der Gesang vor. Arien und Kantaten von Händel und Mozart, die von Klaviervorträgen umrahmt waren, wurden zu Gehör gebracht, ohne jedoch allzusehr Leistungen mit persönlicher Note hervortreten zu lassen. Lediglich Margarete Wingler-Sartory (Klasse Helene Junker) und Regina Rivinius (Klasse Staudigl) zeigten neben gutem Können auch vorgeschrittene Gestaltungskunst. Ebenso wußte sich Martha Bruttel (Frau Junker) mit einer Händelarie zu behaupten. Hertha Rohrer und Gretel Ruprecht (Mantel) spielten formschön zwei Werke für zwei Klaviere von Mozart-Busoni. Artur Münzer (Schelb) holte sich mit der ausgefeilten Wiedergabe der A-Moll-Sonate von Schubert einen Sondererfolg.

*

Der 3. Romantiker-Abend, der mit geschmackvollen Gesangsnummern von Schülern der Klassen Junker, van Gorkom und Staudigl bestritten wurde, und ein Reger-Brahms-Abend seien vorläufig kurz registriert. Wir behalten uns vor, im Laufe der Veranstaltungen einige Leistungen zum kritischen Vergleich heranzuziehen.

*

Schubert-Schumann-Abend. Sein Kernstück bildete, nachdem die „Davidsbündler-Tänze" ausfallen mußten, die Fis-Moll-Sonate, die Edith Schrotz (Klasse Schelb) mit reifem Ausdruck vermittelte. Else Reinert (Schelb) zeigte in dem „Faschingsschwank" neben großer Fingergeläufigkeit Geschmack für pianistische Kontrastwirkungen. Die erneute Begegnung mit der begabten Susanne Steenebrüggen bestätigte unser erstes Urteil. Kammermusiker Grawert blies die Klarinette mit satter Tonfülle.

*

2. Beethoven-Abend. Manches war gut gemeint; manches blieb auch als vollwertige Leistung im Gedächtnis haften. Helene Schmidt (Klasse Schelb) zeichnete sich mit der Es-Dur-Sonate op. 31 Nr. 3 vor allem aus. Technische Sicherheit und nüancenreicher Vortrag rundeten die Leistung zu einer höchst ausgeprägten Geschlossenheit, wenn auch der zweite Satz etwas schleppend geriet. Elisabeth Bretscher (Klasse Schelb) entwirrte das kunstvolle Schnörkelwerk der 32 C-Moll-Variationen mit großer Musikalität und Gedächtnisstärke. In der Sonate für Klavier und Violine op. 12 Nr. 3 Es-Dur behielt Gertrud Baumann (Klasse Stern) mit ihrem temperamentvollen Spiel die überlegene Führung, der sich Walter Lebermann (Klasse Müller) etwas selbstbewußter hätte anvertrauen dürfen. Die „Pastorale" mußte leider ausfallen. Fritz Kaiser (Klasse Staudigl), der an früheren Abenden schon aufhorchen ließ, sang drei geistliche Gesänge nach Texten von Gellert. Sein voluminöser Baß stützt sich auf eine vorzügliche Atemtechnik und Deklamation. Inwieweit der Stimmcharakter zu beurteilen ist, muß sein nächster Auftakt zeigen, bei dem sich der Sänger als Baritonist vorstellen wird. Ebenso wird über das starke Talent von Hertha Rohrer (Klasse Mantel) noch einiges zu sagen sein.

Eine Randbemerkung: Die vielen Programmänderungen, die während der einzelnen Abende bekannt gegeben werden, sind nicht gerade geeignet, das Interesse an den Darbietungen zu heben. Zum mindesten könnten die hiesigen Referenten von den Aenderungen rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden. Awo.

Deutsche Kammermusik Baden-Baden

Die „Deutsche Kammermusik Baden 1927" (bisher „Donaueschinger Kammermusikaufführungen") findet unter Leitung von Heinrich Burkard, Baden-Baden, Josef Haas, München, Paul Hindemith, Berlin, vom 15.—17. Juli statt.

In zwei Kammermusikwerken gelangen zur Uraufführung: Bela Bartok, Sonate für Klavier; Alban Berg, Lyrische Suite für Streichquartett; Max Butting, Suite für Violine und Klavier; Hans Eisler, „Tagebuch", Kantate für vier Singstimmen, Violine und Klavier; Krsto Odak, Streichquartett; Hermann Reutter, Sonate für Cello und Klavier.

Zwei Veranstaltungen bringen Originalkompositionen für mechanische Instrumente und Filme mit Musik.

Sonntag, den 17. Juli, findet vormittags bei Lichtental ein Waldsingen der gleichfalls mit dem Musikfest stattfindenden „Hochschulwoche für Jugendmusikpflege" statt, zu dem alle Teilnehmer des Musikfestes freien Zutritt haben.

Der Sonntagabend bringt die Uraufführung von musikalischen Bühnenstücken, die für das Badener Musikfest geschrieben worden sind: Die Prinzessin auf der Erbse von Ernst Toch; Entführung der Europa von Darius Milhaud; Mahagony von Kurt Weill und: Hin und Zurück von Paul Hindemith.

Mitwirkende bei den Kammermusikkonzerten sind: Das Amar-Quartett, Frankfurt a. M., und das Wiener Streichquartett (Kolisch), ferner Bela Bartok, Budapest (Klavier), Hermann Reutter, Stuttgart (Klavier), Murits Frank, Prag (Violoncello), Hedwig Cantz (Sopran), Margarete Kramer (Sopran), Elisa Keller (Alt), August Rapold (Tenor). In den musikalischen Bühnenwerken wirken mit: Johanna Klemperer, Staatsoper, Wiesbaden; Irene Eden, Staatsoper, Berlin; Lotte Lenja, Berlin; Betty Mergler, Opernhaus, Frankfurt a. M.; Erik Wirl, Berlin; Karl Giebel, Stadttheater Hannover; Paul Nipperger, Stadttheater Würzburg; Gerhard Pechner, Städt. Oper Charlottenburg. Chor: Mitglieder der Stuttgarter Madrigalvereinigung (Dr. Holle). Orchester: Bläser vom Städt. Orchester Baden-Baden, das Wiener Streichquartett.

Dirigenten sind: Generalmusikdirektor Ernst Mehlich, Baden-Baden, und Darius Milhaud, Paris.

Regie führen der Dichter Bert Brecht, Berlin, und Operndirektor Walter Brügmann, Leipzig. Bühnenausstattung von Heinz Porep, Baden-Baden, und Kaspar Neher, Berlin.

Als Korrepetitoren wirken Otto Besag, Baden-Baden; Paul Gergely, Wiesbaden; Ernst Wolf, Frankfurt.

Freiburger Stadttheater. Professor Dr. Hans Pfitzner wird im Stadttheater Freiburg am Samstag, d[illegible] 9. Juli, seine Oper „Palestrina" (le[illegible] Aufführung) persönlich dirigieren.

Badischer Landtag

Sitzung des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung

Gesetz über die Beamten des staatlichen Sicherheitsdienstes (Polizeibeamtengesetz).

Karlsruhe, 5. Juli.

Das Polizeiversorgungsgesetz vom Jahr 1923 soll aufgehoben werden. Für die Rechtsverhältnisse der Beamten des staatlichen Sicherheitsdienstes — Polizei und Gendarmerie — sollen in Zukunft die allgemeinen beamtenrechtlichen Bestimmungen des badischen Beamtengesetzes maßgebend sein, soweit nicht das zu erlassende Polizeibeamtengesetz etwas anderes bestimmt.

Die Notwendigkeit zur Aenderung des derzeitigen gesetzlichen Zustandes ergibt sich aus der vor einiger Zeit erfolgten Aufhebung des Reichsgesetzes über die Schutzpolizei der Länder. Die bisherige Regelung der beamtenrechtlichen Verhältnisse ging in Baden davon aus, daß die Angehörigen der auf Zeit angestellten Polizei auf 12 Jahre verpflichtet wurden. Sie sollten in der Regel nach Ablauf dieser Zeit ausscheiden. Tatsächlich war dies bisher in Baden nur z. T. der Fall. In Zukunft, d. h. bei Annahme des zur Beratung stehenden Gesetzentwurfes soll die Polizei nicht nur nach der Dienstausübung, sondern auch nach dem Recht einheitlich organisiert sein. Es ist vorgesehen, daß die Polizeianwärter auf der Polizeischule als Anwärter für den Beruf des Polizeibeamten eintreten und sofort verpflichtet werden. Eine andere Zugangsmöglichkeit soll nicht geschaffen werden. Nach höchstens zwei Jahren erfolgt nach bestandener Prüfung und bei Eignung die Ueberführung in das außerplanmäßige Beamtenverhältnis, nach regelmäßig weiteren fünf Jahren die Ueberführung in planmäßige Polizeiwachtmeisterstellen. Nach weiteren fünf Jahren hätte die unwiderrufliche Anstellung zu erfolgen. Damit soll das sogenannte Versorgungsanwärtersystem in Wegfall kommen. Die Zahl der Einstellungen soll sich nach dem voraussichtlichen Bedarf richten. Aus der so herangebildeten uniformierten Polizei soll künftig der gesamte Ersatz auch für die Spezialdienste der Fahndungs- und Kriminalpolizei, sowie des Polizeiverwaltungsdienstes und der Gendarmerie entnommen werden. Wohlerworbene Rechte der bisher auf Zeit, wie der planmäßig angestellten Polizeibeamten sollen gewahrt werden.

Der Entwurf eines Polizeibeamtengesetzes enthält u. a. nähere Bestimmungen über die Gewährung von Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung und ärztliche Behandlung, über die Eheschließung, sowie über die Versetzung in den Ruhestand. Es liegt in der Natur des Polizeidienstes, wenn daran gedacht ist, diese Fragen abweichend von dem allgemeinen Beamtenrecht zu regeln. Die Verwendungsfähigkeit, insbesondere läßt sich nicht immer nach den gleichen Maßstäben wie für die übrige Beamtenschaft beurteilen.

Es ist begreiflich, daß die gesamte Polizeibeamtenschaft, wie Kundgebungen der Polizeibeamten erkennen lassen, diesem Gesetzentwurf die äußerste Aufmerksamkeit schenkt, greift doch das zu schaffende Recht tief ein in die Lebensverhältnisse unserer Polizeibeamten und aller derer, die sich dem Polizeidienst widmen wollen. Die Polizeibeamtenschaft sieht den vorliegenden Entwurf mit sehr kritischen Augen an. Sie wünscht eine Reihe von Aenderungen und Verbesserungen. Die Wünsche der Organisationen widersprechen sich zum Teil. Dazu kommt, daß die Neuregelung des Polizeibeamtenrechts auch eine weitgehende allgemeine Bedeutung besitzt. Aus diesem Grunde ergibt sich die Notwendigkeit einer besonders gründlichen Durchberatung.

Der Bericht ist dem Herrn Abg. Wolfhard übertragen. Der Berichterstatter zeichnete ein übersichtliches und klares Bild der Vorlage und ihrer Vorgeschichte. Dieselbe ist notwendig geworden als Auswirkung des Vertrags von Versailles. Die Wünsche der Beamtenschaft könnten schon deshalb nicht voll erfüllt werden, weil bestimmte Beamtenfragen in absehbarer Bälde reichsgesetzlich geregelt werden sollen (z. B. die Beamtenvertretungen und das Disziplinarrecht). Eine volle Einfügung des Rechts der Polizei in das allgemeine Beamtenrecht könne dann erst in Frage kommen, wenn in Zukunft das badische Beamtengesetz einer Neufassung unterzogen werde.

Die Regierung erklärt ausdrücklich, daß wohlerworbene Rechte — auch der Polizeioffiziere — gewahrt werden sollen, auch bei Beförderungen. Es soll da kein Unterschied gemacht werden. Es sei ein jährlicher Zugang von etwa 120 Mann erforderlich. Eine „Eignung" müsse unbedingt vorhanden sein. In Baden seien niemals Maßregelungen aus politischen oder gewerkschaftlichen Gründen an der Tagesordnung gewesen. Ein Sozialdemokrat verlangt entschieden, daß die Eignung besonders gefordert werden müsse. Der Minister des Innern betont gegenüber Kommunisten und Deutschnationalen, daß der Polizeikörper geschlossen sein müsse. Eine kommunistische und deutschvölkische Agitation dürfe in der Polizei nicht geduldet werden. Ein Abgeordneter des Zentrums stimmt dieser Auffassung zu. Es dürfe aber ein Polizeibeamter nicht allzusehr dem Urteil seines Vorgesetzten ausgeliefert sein. Die Ansichten über die „Eignung" zum Polizeibeamten gehen innerhalb des Ausschusses etwas auseinander. Dies zeigt die Aussprache. Von mehreren Rednern der Demokratie, der Liberalen und des Zentrums wird die Eignung ebenfalls gefordert. Es wird von Zentrumsseite dabei insbesondere hervorgehoben, daß auch die außerdienstliche, namentlich die sittliche Führung der Polizeianwärter und Beamten einwandfrei sein müsse. Der Beruf des Polizeibeamten verlange ein besonderes Ansehen. Es sei im Interesse des ganzen Standes gelegen, nur einwandfreie und auserlesene Leute zu besitzen. Schließlich wurde mit 17 von 21 Stimmen beschlossen, die Eignung zu verlangen.

*

Sitzung des Haushaltausschusses

Nachtrag zum Staatsvoranschlag. — Staatsministerium.

Als Ehrengabe an den Herrn Erzbischof aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Erzdiözese sollen zur Verwendung für wohltätige Zwecke 50 000 Mark überreicht werden. Der Herr Staatspräsident weist darauf hin, daß in der harten Zeit während und nach dem Kriege die Kirchen außerordentlich günstig und wohltätig tätig gewesen seien. An der Caritas könnten sich manche Kreise ein Beispiel nehmen. Man habe zuerst an die Ueberreichung eines religiösen Kunstgegenstandes gedacht, der Erzbischof werde aber Geld für wohltätige Zwecke sicherlich noch lieber in Empfang nehmen.

Der Kommunist ist dagegen, die Sozialdemokratie ist gespalten; auch bei den Demokraten sieht es nicht anders aus, der eine ist dafür, der andere dagegen, weil man nicht seinem Wunsche Rechnung trägt, daß die Verwendung der Ehrengabe unter Staatskontrolle gestellt werden soll. Die Deutsche Volkspartei enthält sich, weil ihr der Betrag zu hoch sei.

Landwirtschaft und Ernährung.

Berichterstatter ist der Abg. Weißhaupt (Zentrum).

Vom Reiche sind Beihilfen zur Linderung der Hochwassernot vom Juni 1926 zur Förderung der bäuerlichen Wirtschaftsberatung, Einrichtung und Ausgestaltung der bäuerlichen Versuchsringe, zur Anschaffung von Motorspritzen, zum Zwecke der Schädlingsbekämpfung im Ortsbau, zur Förderung der Bestrebungen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes, zur Förderung des Gemüse- und Obstbaus, für wissenschaftliche Düngungsversuche, und Versuche mit Einstreumitteln, sowie zur Förderung des Weinbaus und der Rebschädlingsbekämpfung im ganzen ein Betrag von 417 000 M. überwiesen. Das Land Baden legt für die Unwetterschäden weitere 100 000 M. dazu.

Ein Zentrumsredner äußert Bedenken darüber, ob das Spritzen der Bäume im Endeffekt nicht etwa schädlich sei.

Es kommt dabei auch zu einer Aussprache über die Modernisierung der Außenbehörden, durch Zurverfügungstellung von Autos (Landesökonomieräte). Es wird darauf hingewiesen, daß es grundsätzlich richtig sei, daß die Beamten die Wagen zu Eigentum erwerben müßten, daß es aber auch notwendig sei, die Frage der Ersatzleistung an die Beamten einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Ein Zentrumsredner weist darauf hin, daß nicht einmal dem Referenten des Straßenbaues, der die Verantwortung für die möglichst zweckmäßige Ausgabe von zurzeit jährlich rund 20 Millionen trage, ein eigener Kraftwagen zur Verfügung stehe.

Wohlfahrtspflege.

Für diese Zwecke sind weitere drei Millionen angefordert. Die Ausgaben sind zwangsläufig. Ein Zentrumsredner kommt auf das Reichsgesetz und die badische Verordnung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu sprechen. Beide Dinge seien zu sehr vom rein medizinischen Standpunkt aufgefaßt. Ein Regierungsvertreter teilt mit, daß man im Ministerium dieselben Bedenken habe. Die badische Verordnung sei deshalb auch noch nicht endgültig.

Siedlungswesen.

Ein Redner der Deutschen Volkspartei wünscht, daß man die Bestimmung des Gesetzes, wonach dem Staate ein Vorkaufsrecht beim Verkauf von Grund und Boden bis zu 25 Hektar eingeräumt sei, auf 3 Hektar herabgesetzt werde. Ein Zentrumsredner wendet sich besonders deshalb dagegen, weil die Güterschlächterei besonders im Bodenseegebiet wieder in Schwung käme.

Die Regierung hat eine Denkschrift über die Ostsiedelung vorgelegt. In einem besonderen Bericht wird auf sie zurückgekommen werden. Der Nachtrag sieht 21 600 Mark vor, die als Zinsverbilligung an etwaige Siedler gegeben werden sollen. Das Geld reicht für 60 Siedler. Ein Redner des Landbundes bespricht seine Reiseeindrücke gelegentlich der kürzlichen Besichtigung der Gebiete in Schlesien und in Mecklenburg. Er hält die Siedelung für rentabel, allerdings nicht so sehr für junge Siedler als für alte Bauernfamilien, die mit erwachsenen Kindern die Wirtschaft betreiben wollen.

Ein Zentrumsredner, der die Reise auch mitgemacht hat, teilt bedeutend weniger optimistische Eindrücke mit, und zeigt dabei, daß er mit viel mehr bäuerlichem Sachverständnis sich umgesehen hat, wie der Sprecher des Landbundes. Auch der Redner der Deutschen Volkspartei ist pessimistischer. Die Belastung des jungen Siedlers sei besonders dadurch sehr hoch gegenüber dem Altbauer, weil er für die Erstellung der Gebäude infolge der Ueberteuerung 60 Prozent mehr aufbringen müsse.

Ein Redner des Zentrums bedauert, daß die Denkschrift die Siedelung in Baden selbst (Maiwald, Donaueschinger Ried, Gelände zwischen Neckar und Rhein) nicht behandele. Der Herr Minister stellt in Aussicht, daß in der kommenden Session die Frage der Wirtschaftlichkeit der bäuerlichen Betriebe in Baden besprochen werden soll und daß dabei auch diese Frage mit behandelt werden sollen.

Die Denkschrift wird unbeanstandet entgegen genommen, die bezüglichen Anträge für erledigt erklärt und die Eingabe der Bodenreformer der Regierung empfehlend überwiesen.

*

Nachmittagssitzung des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung

Das Polizeibeamtengesetz.

Der Minister des Innern äußerte sich auch näher über die Stellung und Besoldung der Polizei. Die Polizei sei heute etwas anderes wie früher. Sie sei auch viel besser ausgebildet. Sie verdiene infolgedessen eine andere Wertung und eine bessere Entlohnung. Daraus müßten gelegentlich die Folgerungen gezogen werden. In § 3 des Gesetzentwurfes ist gesagt: „Die Polizeibeamten bedürfen, solange sie nach nicht planmäßig sind, zur Eingehung einer Ehe der vorgängigen Erlaubnis des Ministeriums des Innern." Diese Bestimmung hat starke Anfechtung erfahren. Die Regierung hält diese Bestimmung für geboten mit Rücksicht auf den unbedingt erforderlichen kasernierten Bereitschaftsdienst. Sie suche auch Härten möglichst zu vermeiden. Das werde sie auch in Hinkunft tun. Nach längerer Aussprache über das Für und Wider wurde dem Vorschlag der Regierung mit großer Mehrheit zugestimmt.

Einen breiten Raum nahmen die Beratungen über den Zugang und Abgang in der Polizeioffizierslaufbahn ein. Früher wurde der Bedarf durch aus der alten Armee stammende Offiziere gedeckt. Seit zwei Jahren wurde für den Ersatz in anderer Weise gesorgt. Es kommen nur noch Offiziere zur Verwendung, die in der Polizei selbst aufgewachsen sind, je zur Hälfte Abiturienten und Polizeischüler mit Volksschulbildung. In den ersten Jahren machen die Abiturienten-Offiziersanwärter die gleiche Laufbahn und den gleichen Dienst mit. Der Abiturient kann nach 5 Jahren Leutnant sein. Andere Offiziersanwärter brauchen 2—3 Jahre mehr. Es besteht bis jetzt noch keine besondere Ausbildungsordnung, auch keine Sonderprüfung. Auch über die vorzeitige Zuruhesetzung nach Erreichung bestimmter Altersgrenze hat man sich länger unterhalten. Auf der einen Seite stehen dienstliche Interessen. Die Polizei muß jung und leicht verwendbar sein. Eine Ueberalterung könnte schädlich wirken. Auf der anderen Seite müssen persönliche Interessen der Ausscheidenden bei der Ruheversorgung genügend berücksichtigt werden. Es ist ein gewisser Ausgleich für die frühere Zuruhesetzung am Platze. Dieser ist im Entwurf auch vorgesehen. Ueber das Maß gingen die Ansichten auseinander. Die Beschlußfassung darüber wurde vorerst ausgesetzt. Dagegen wurde beschlossen, daß auch Offiziere zur Ruhe gesetzt werden können, wenn sie die für ihre dienstliche Verwendung nötige Eignung nicht mehr besitzen. In § 6 ist vorgesehen, daß zuruhegesetzte Beamte in bestimmten Fällen auf Antrag zur Erleichterung eines Berufswechsels eine Kapitalabfindung erhalten können. Diese Bestimmung wurde gutgeheißen. Die Beratungen konnten nicht abgeschlossen werden.

Landstraßenbeitrag.

Der Betrag, der von der Regierung für das Jahr 1926 als Landstraßenbeitrag angefordert ist, beträgt rund 3 Millionen gegenüber rund 600 000 Mark in den Jahren der Vorkriegszeit. Dieser Betrag trifft in der Hauptsache die Gemeinden des flachen Landes, weil er nach der Länge der Landstraßen umgelegt ist und er trifft nur 800 von den rund 1500 badischen Gemeinden. Damit kommt die Belastung etwa der gleich, die das flache Land für die Grund- und Gewerbesteuer aufzubringen hat. Ja manche Gemeinde, deren Gemarkung zur Landstraße so unglücklich liegt, daß sie in ihrer größten Ausdehnung von einer solchen Landstraße durchzogen wird, und die nur bäuerliche Betriebe, also kleine Steuerkapitalien hat, wird zweifellos noch viel härter getroffen als durch die Grund- und Gewerbesteuer. So kann es nicht bleiben. Das in Vorbereitung befindliche Gesetz muß deshalb auf das Jahr 1926 rückwirkend gestaltet werden. Und wenn der Landtag wegen der Schwierigkeit der Materie in dieser Session das Gesetz nicht mehr verabschieden kann, so muß er mindestens beschließen, daß die Beträge bis zu einer gewissen Höhe vorerst gestundet werden.

*

Nachmittagssitzung des Haushaltsausschusses

Nachtrag zum Voranschlag. Gewerbeaufsichtsamt und Arbeitsrecht.

Der Landtag hat am 4. Februar zur Erwerbslosenfürsorge einen Nachtrag von 2 000 000 Mark bewilligt. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß im Nachtrag nur 1,6 Millionen erscheinen, also 400 000 Mark erspart werden können. Es besteht die Aussicht, daß noch weitere Mittel einzusparen sind. Ein Zentrumsredner stellt fest, daß in einzelnen Tabakbetrieben in oft kurzen Zeitabständen einmal Ueberarbeit, das nächste Mal wieder Kurzarbeit geleistet werde. Ein Regierungsvertreter führt aus, daß diese Mißstände in der Hauptsache darauf zurückzuführen seien, daß die Fabrikanten teils aus Geldmangel, teils auch wegen der Mode, der auch die Zigarre unterworfen sei, nicht auf Lager arbeiten können.

Der Ausschuß spricht einstimmig den Wunsch aus, daß im kommenden Budget dem Krüppelheim in Heidelberg zum Bau von Werkstätten geholfen werden müsse.

Staatszuschuß an die Kreise.

Da das beabsichtigte Wohlfahrtsgesetz nicht gemacht werden konnte und eine Erleichterung der Kreise dadurch nicht eingetreten ist, muß der Kreiszuschuß an die Gemeinden um 500 000 Mk. erhöht werden.

Petitionen der Hochwassergeschädigten.

Einzelne Gemeinden kommen noch nachträglich um Zuschüsse ein. Ein Zentrumsredner spricht sehr zugunsten der Gemeinden im Bruchsaler Bezirk. Der Minister erklärt, die Aktion müsse für abgeschlossen angesehen werden, Geld sei keines mehr da, er wolle sich aber dafür einsetzen, daß die Steuernachlässe, um die die Gemeinden eingekommen seien, recht bald verbeschieden werden.

Petitionen der freien Musiker.

Der Minister gibt bekannt, daß sich die Beschwerden gegen die Polizeimusik darauf zurückführen ließen, daß den freien Musikern nicht bekannt sei, daß die Polizeikapelle bei verschiedenen Anlässen deshalb gewünscht werde, weil sie ohne Entgelt musiziere. Die Behauptungen in der Petition werde er auf ihre Richtigkeit nachprüfen.

Taubstummenfürsorge.

Auf Antrag eines Zentrumsabgeordneten wird der Regierung einstimmig der Wunsch ausgesprochen, daß sie im nächsten Voranschlag wieder Mittel für die Unterstützung des Vereines einstellen solle.

Wohnungsfürsorge.

Die 3 Millionen für Beamtenwohnungen, die im Hauptvoranschlag aus laufenden Steuermitteln gedeckt waren, werden im Nachtrag zur Ausbalanzierung des Etats auf Anleihe übernommen.

Unterrichtsministerium.

Für den Klinikbau in Freiburg werden weitere 400 000 Mark bewilligt. Der Minister will im Herbst ein geschlossenes Programm für die notwendigen Universitätsbauten vorlegen, mit einem Programm für Finanzierung. Die erhöhten Ausgaben für die Universitätsinstitute geben einem Zentrumsabgeordneten Anlaß, energisch darauf hinzuweisen, daß derartige Ueberschreitungen nicht ohne Zustimmung des Finanzministers gemacht werden dürfen.

Landesbibliothek.

Man ist allgemein der Meinung, daß in Ansehung der großen Bedeutung der Landesbibliothek diesem Institut künftig mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden sollten.

Spiel und Sport

Die englischen Leichtathletikmeisterschaften

Deutschland schneidet hervorragend ab und sichert sich fünf englische Meisterschaften.

Die englischen Leichtathletikmeisterschaften sind in England ein bedeutendes Ereignis. Sie beanspruchen zu ihrer Durchführung drei Tage und bringen 20 000 und mehr begeistert mitlebende Zuschauer auf die Beine. Im vergangenen Jahre hatte Deutschland zum erstenmal wieder nach Kriegsschluß ein Auswahlteam nach Stamford Bridge gesandt. Noch steht in unser aller Erinnerung der überlegene Sieg eines Corts in den 100 Yards und der Weltrekorderfolg eines Dr. Peltzer in der halben Meile. Beide Siege gegen beste internationale Klasse erfochten, die unserer deutschen Leichtatheletik Weltgeltung verschafften. Diese zu verteidigen und sie durch neue Siege zu befestigen, war die gewiß nicht leichte Aufgabe der zu den diesjährigen Meisterschaften nach England entsandten Expedition, die unter der Führung der Reichssportwarte Waitzer und von Halt stand. Die Aussichten waren nicht gerade glänzend. Corts hat seine alte Form nicht wieder erreicht, Dr. Peltzer hat ebenfalls stark nachgelassen und konnte sich nicht entschließen, mitzureisen. Doch andere traten an ihre Stelle; so wurde Körnig, Schüller, der wiedererstandene Altmeister Houben u. a. Deutschlands Hoffnung für England. War unser Glaube und Vertrauen berechtigt? Ich denke, die Erfolge sprechen für sich. Statt zwei, sind es dieses Jahr — fünf — englische Meisterschaften, die unsere Vertreter aus England mitbrachten, daneben noch einige ehrenvolle zweite und dritte Plätze. Das beweist mehr als alles andere den prächtigen Aufstieg unserer deutschen Leichtathletik und gibt uns die Gewißheit, daß die Olympiade 1928 uns gerüstet finden wird. Unsere Sprinter brauchen heute niemanden mehr zu fürchten und auch in den Wurf- und Sprungkonkurrenzen zeigt sich der Aufstieg. Welches sind nun unsere diesjährigen Erfolge? Die heißbegehrteste kurze Strecke, die 100 Yards, sah zwei Deutsche in Front. Körnig siegt in 10,1 Sekunden vor Houben, der ½ Mtr. zurück an zweiter Stelle landete. Erst den dritten Platz belegte der Engländer Hodge. Ueber 220 Yards lief Houben ein ganz großes Rennen in blendender Form und siegte in 21,8 Sekunden glatt vor dem englischen Titelverteidiger Buttler, der seinerseits Schüller (Deutschland) schlug. Daß Dobermann im Weitsprung siegen könnte, durften wir kaum erwarten und doch, er gab alles aus sich heraus und wurde mit einem Sprung von 7,30 Meter Meister vor dem Schweden Svensson, der nur 7,28 Meter sprang. Schließlich aber die größte Ueberraschung war der deutsche Sieg im Kugelstoßen, der Brechenmacher mit 14,04 Meter zufiel. Daraus-Ungarn blieb mit 14,03 auf dem zweiten Platz. Unsere 4×100 Meter-Staffel, gestellt von Preußen-Krefeld, wollte nicht zurückstehen. Zwar ließ sie sich im Vorlauf von den Engländern schlagen, aber im entscheidenden Endlauf war sie auf der Höhe und riß den Sieg an sich, damit Deutschlands Triumpf vergrößernd. Die Siege der Deutschen fanden bei den Engländern ehrliche Anerkennung, umsomehr haben wir Grund, uns ihrer zu freuen und stolz darauf zu sein. K. A.

Badische Landeswetterwarte

Ausgegeben am Dienstag

Allgemeine Witterungsübersicht. Das Zentrum des Wirbels westlich Irland hat seine Lage seit gestern nicht geändert. Damit ist der weitere Durchzug kräftiger Druckwellen über Europa unterbrochen und auf dem Festland ein Umschlag vom unbeständigen Witterungscharakter der letzten Tage zu Sommerwetter erfolgt. Für die nächsten Tage steht daher bei uns und auch in den Hochalpen heiteres und sehr warmes Wetter bevor. Randstörungen des Wirbels würden in den nächsten Tagen voraussichtlich bei uns Wärmegewitter hervorrufen.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch: Fortdauernd sehr warmes, heiteres Sommerwetter. Einzelne Wärmegewitter.

Wasserstand des Rheins am Dienstag, den 5. Juli, vormittags 8 Uhr: Waldshut 346, gef. 4; Schusterinsel 233, gef. 4; Kehl 347, gef. 3; Maxau 520, gef. 5; Mannheim 425, gef. 6 Ztm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Chronik

Ettlingen, 5. Juli. („Der Schultheiß von Ettlingen.") Trotz des wenig verheißungsvollen Wetters hatte sich zu der Wiederholung des Fladtschen Heimatspieles „Der Schultheiß von Ettlingen" sich wieder ein äußerst zahlreiches Publikum im Watthaldenpark eingefunden. Stark vertreten waren vor allem auch die in Ettlingen tagenden Gemeindebeamten, unter denen sich auch der Dichter des Werkes befand. Stück und Aufführung mit ihren urwüchsigen Ettlinger Typen fanden wieder starken Beifall. Auch die stimmungsvolle Watthaldenbühne wurde erneut bewundert. Der Wettergott war zuletzt doch noch gnädig, das Spiel konnte ohne einen Tropfen Regen vorüberziehen. Zum Schlusse erhielten die beiden Darstellerinnen der weiblichen Hauptrollen Blumenspenden überreicht. Wie wir hören, wird das Spiel am nächsten Sonntag wiederholt. Näheres siehe Inseratenteil.)

Hambrücken, 5. Juli. (Silbernes Priesterjubiläum.) Aus Anlaß des silbernen Priesterjubiläums des hiesigen Seelsorgers Pfarrer Mehlbrei waren die Ortsstraßen in festlicher Weise geschmückt worden. Die Festpredigt hielt Pater Notheisen, Rektor des St. Paulusheim in Bruchsal. Wundervolle Vorträge des Kirchenchors umschlossen die erhebende Feier, die in einem Tedeum den allgemeinen Ausklang fand.

Huttenheim, 5. Juli. (80. Geburtstag.) In völliger geistiger und körperlicher Frische feiert am 10. ds. Mts. ihren 80. Geburtstag Frau Hauptlehrer M. A. Kaesen, auf ein Leben voll Arbeit und Erfolgen zurückblickend. Ihr ältester Sohn wirkte 15 Jahre als Jesuiten-Missionar segensreich in Indien, ihre älteste Tochter widmet ihr Leben als Klosterfrau Werken der Nächstenliebe. Wir wünschen der allerorts hochgeachteten Jubilarin noch viele glückliche Jahre!

Mannheim, 5. Juli. (Autostraße Mannheim—Heidelberg.) Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Walz fand gestern Vormittag in Heidelberg eine Besprechung über den Stand der Autostraße Mannheim—Heidelberg statt, an der neben Vertretern der beteiligten Gemeinden auch die Landtagsabgeordneten unseres Bezirks teilnahmen. Der Plan wurde informatorisch durchgesprochen. Besondere Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Heidelberg, 5. Juli. (Tod infolge einer Wette.) In Ausführung einer Wette um einen Kasten Bier erkletterte gestern der Maurer Alois Weber aus Kirchheim den 30 Meter hohen Kamin der Milchzentrale, stürzte aber beim Abstieg am Blitzableiter ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch im Laufe des Nachmittags im Krankenhaus starb. Weber war 44 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit neun unmündigen Kindern.

Osterburken, 5. Juli. (Todesfall.) Im hohen Alter von über 81 Jahren wurde am 1. Juli die Witwe des im Jahre 1906 verstorbenen Hauptlehrers Rottengatter, der Jahrzehnte lang in Schlierstadt im Schuldienst tätig war, in die Ewigkeit abberufen. In überaus großer Zahl waren Verwandte, Freunde und Bekannte zum Begräbnis herbeigeeilt. Die große Menge von Blumen und Kränzen, die im Trauerzug mitgetragen wurden und die sich jetzt wie ein Hügel über dem Grabe wölben, beweisen, welcher besonderen Wertschätzung sich die Verstorbene erfreut hat. Sie ruhe im Frieden!

Eberbach, 5. Juli. (Eberbachs 700jähriges Jubiläum.) Seit Wochen werden eifrige Vorbereitungen für eine würdige Feier des 700jährigen Bestehens der Stadt Eberbach getroffen. Ein Festzug am Sonntag, den 10. Juli, wird mit 35 Gruppen den historischen Werdegang der Stadt versinnbildlichen. Theateraufführungen und Gesangsvorträge, Burgspiele und sportliche Veranstaltungen, Heimat- und Städtetage, Neckarbrückenbeleuchtung und Stadtillumination werden dem ganzen einen lebendigen Impuls verleihen.

Bühl, 5. Juli. (Postomnibuslinie Bühl—Raumünzach.) Die Postomnibuslinie Bühl-Sand-Raumünzach wird in den nächsten Tagen in Betrieb genommen werden.

Kehl, 5. Juli. (Leichenländung.) Vor etwa zwei Wochen wurde beim hiesigen Elektrizitätswerk eine männliche Leiche geländet, es handelt sich um den 46 Jahre alten Landarbeiter Eduard Schaub von Sitzach bei Liestal. — Eine schon stark zersetzte männliche Leiche, der der Kopf und der linke Arm fehlten und die vermutlich durch einen Dampfer aufgewühlt worden ist, wurde weiter hier geländet.

Triberg, 5. Juli. (Schweres Motorradunglück.) Zwischen Triberg und Hornberg hat sich im Gutachtal in der Kurve bei Schonachbach ein schweres Motorradunglück ereignet. Ein Motorrad aus St. Georgen wollte die Kurve in hoher Geschwindigkeit passieren, schlug aber über die Außenseite der Biegung. Der hinter dem Lenker sitzende Mitfahrer wurde über diesen hinweg auf einen Seitenweg geschleudert und ist kurz nach dem Unfall an seinen schweren Verletzungen gestorben, während der Lenker des Rades, Steidinger aus St. Georgen, mit einer schweren Gehirnerschütterung nach Triberg ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Steidinger hat ohne Zweifel bei der großen Geschwindigkeit die Herrschaft in der Kurve über sein Motorrad verloren. Der tödlich Verunglückte ist der aus Hornberg stammende Karl Benzing.

Donaueschingen, 5. Juli. (Autoverbindung nach Blumberg.) Die Autoverbindung Donaueschingen-Blumberg soll von der badischen Regierung genehmigt worden sein. Man erstrebt die Weiterführung bis Bergen im Kanton Schaffhausen, das wiederum Autoverbindung nach Schaffhausen hat. Man würde also von Donaueschingen über Bergen mit Schaffhausen Autoverbindung haben.

Singen, 5. Juli. (Nach 16 Jahren im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.) Der früher in St. Ludwig, jetzt in Singen wohnhafte Kaufmann Albert Christian Weniger war im Jahre 1911 vom Landgericht Mülhausen im Elsaß wegen mehrfachen Betrugs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, welche Strafe er auch verbüßte. Auf wiederholte Gesuche des Weniger wurde auf Grund zweier sachverständiger Gutachten nunmehr das Wiederaufnahmeverfahren durchgeführt, in dem Weniger freigesprochen wurde.

Uehlingen (A. Waldshut), 5. Juli. (Mord oder Selbstmord.) Wie der „Albbote" berichtet, wurde im Walde hier gegen Witzhalden der etwa 60 Jahre alte Seiler Heinrich Vogelbacher erhängt aufgefunden. Vogelbacher war seit Donnerstag vermißt. Die Leiche soll einen Stich in der linken Brustseite aufweisen. Die Staatsanwaltschaft hat sich des Falles angenommen, da die Wunde an der Brust die Vermutung nahelegt, daß Vogelbacher vielleicht das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Tübingen, 5. Juli. (Nicht mit brennender Zigarre ins Bett liegen.) Der bei Fuhrhalter Ernst Hipp hier bedienstete Pferdeknecht Erwin Löffler von Sindelfingen verursachte am 10. Juni dadurch einen Zimmerbrand, daß er sich mit brennender Zigarre ins Bett legte und einschlief, sodaß das Bett in Brand gesteckt wurde. Das Feuer konnte von den Hausbewohnern noch rechtzeitig gelöscht werden. Der Schaden war klein, doch hatte die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel. Unter weitgehender Zubilligung mildernder Umstände erhielt Löffler eine Gefängnisstrafe von vier Wochen.

Heilbronn, 5. Juli. (Von der Lokomotive getötet.) Montag abend wurde der ledige 21 Jahre alte Arbeiter Gustav Nogler von Böckingen auf dem Hauptbahnhof von einer Rangierlokomotive überfahren. Beide Beine wurden ihm abgefahren. Außerdem erlitt er sonstige Verletzungen und starb unmittelbar nach dem Unglück. Nach der bahnamtlichen Untersuchung liegt Selbstverschulden des die Gleise überschreitenden Verunglückten vor.

Tagungen

Deutscher Krankenkassenkongreß.

Konstanz, 5. Juli. Unter überaus starker Teilnahme von allen Teilen des Reiches begann im Konziliumssaal die 11. ordentliche Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands e. V. In siebenstündiger, ununterbrochener Verhandlung wurde eine große Tagesordnung erledigt. Der Verbandsvorsitzende, Reichstagsabg. Franz Behrens, eröffnete und leitete den Kongreß. Unter den Ehrengästen bemerkte man Ministerialdirektor Grieser vom Reichsarbeitsministerium, den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Berlin, Schaeffer, den Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Dr. Stein, den Vertreter des Sanitätsdepartements des Kantons Basel-Stadt und der Schweizer Krankenkassen Dr. Karl Huber, Dr. von Babo, als Vertreter des badischen Innenministeriums, vom preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt von Geldern, außerdem Vertreter des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften und verschiedener Verbände und Organisationen, die den Krankenkassen nahe stehen. Es folgten eine ganze Reihe von Begrüßungsansprachen, so u. a. namens der Stadt Konstanz Oberbürgermeister Möricke, im Namen sämtlicher Reichsstellen Präsident Schaeffer, für die badische Regierung Oberregierungsrat Dr. v. Babo, für die Reichstagsfraktionen der bürgerlichen Parteien Abg. Diez u. a.

Der Verbandsgeschäftsführer Schulze erstattete den Geschäftsbericht und ein Referat über schwebende Tagesfragen. Daraus geht hervor, daß der Gesamtverband der Krankenkassen Deutschlands Ende 1926 688 Kassen umfaßt mit rund 8 Millionen Versicherten. Der Berichterstatter wandte sich besonders gegen die Angriffe gegen die Krankenkassen, welche systematisch aus Kreisen hervorgehen, welche an der Krankenversicherung interessiert sind. Die Aerzteorganisation erstrebe die Einführung der freien Aerztewahl. Die Belange der Krankenkassen würden besonders bei der obersten Verwaltungsbehörde in Preußen nicht genügend beachtet. Ueber die Behandlung der Frage der Krankenversicherung auf der Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf referierte Ministerialdirektor Grieser-Berlin und hob hierbei das fruchtbringende Arbeiten der deutschen Vertreter in Genf hervor. Wenn jetzt der Gedanke der Krankenversicherung ein wesentlicher Bestandteil des internationalen Arbeitsrechtes geworden sei, so sei das eine große Ehre für das deutsche Volk. Sodann folgte die Besprechung des wichtigsten Punktes der Tagesordnung: Die Krankenkassen in der öffentlichen Kritik. Zu diesem Punkte waren drei Redner gewonnen worden, welche das Thema von verschiedenen Seiten aus kritisch beleuchteten. Dr. Erdmann, als Vertreter der Arbeitgeber, betonte, daß von Arbeitgeberseite kein Kampf gegen die deutsche Krankenversicherung geführt werde. Er wandte sich aber mit Schärfe gegen die politische Tätigkeit des Hauptverbandes der Krankenkassen. Dr. Sievert-Hannover vertrat den Standpunkt der Aerzteschaft. Er trat besonders für die freie Aerztewahl ein und schilderte in lebhaften Farben die großen Nachteile, welche der Aerzteschaft durch das heutige System bei den Krankenkassen erwachsen. Das jetzige Verhältnis zu den Aerzten bedeute eine Art von Zwangswirtschaft. Reichstagsabg. Becker-Arnsberg, als Vertreter der Arbeitnehmer, führte aus, die Krankenkassen führten keinen Kampf gegen die Innungskrankenkassen. Die Verpflegung in eigenen Verpflegungsanstalten schädige die Aerzte durchaus nicht. Die Verwaltungskosten der Kassen hielten sich in normalen Grenzen. Der Kampf gegen die Krankenkassen stehe heute in einem entscheidenden Stadium.

In der sich anschließenden Diskussion wandte sich der preußische Landtagsabg. Wester besonders gegen die Fesseln, die den Aerzten durch die soziale Gesetzgebung auferlegt seien. Er schlug vor, man solle den Aerzten vom Einkommen durch die Kassen einen ganz bestimmten Prozentsatz als Honorar geben, wofür dann die Aerzte die gesamte Behandlung durchzuführen hätten. Hierauf sprach noch Kommerzienrat Schröder-München, der sich gegen die Vorschläge des Vorredners wandte.

Tagung der Förster und Forstsekretäre.

Bonndorf, 5. Juli. Am Sonntag hatten sich hier aus dem ganzen badischen Lande die im Verein Badischer Förster und Forstsekretäre zusammengeschlossenen Forstbeamten zu ihrer diesjährigen Tagung eingefunden. Die Schwarzwaldstadt Bonndorf war festlich geschmückt. Am Samstag tagten die Forstsekretäre, anschließend fand eine Vorstands- und eine Landesausschußsitzung statt. Am Sonntag vormittag begann man sehr zeitig mit der Hauptversammlung. Der Vereinsvorstand Gerhäuser-Peterstal begrüßte als Vertreter des Finanzministers den Oberforstrat Kurz, während die badische Forstabteilung und der Landesforstmeister durch Forstrat Dißlin, der württembergische Försterverband durch Förster Enderle, der badische Beamtenbund durch seinen Vorstand Eckart usw. vertreten waren. Bürgermeister Vogt überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung Bonndorf. Die Tagesordnung wurde eröffnet mit dem Vortrag des Forstrats Faber über Bodenpflege als natürliche Unterlage für den modernen Waldbau. Seine fachwissenschaftlichen Ausführungen fanden bei den Versammlungsteilnehmern lebhaftes Interesse. Oberforstrat Kurz hielt einen Lichtbildervortrag, der den badischen Waldbau in Vergangenheit und Gegenwart zeigte. Forstrat Dr. Abetz gab einen Ueberblick über die speziellen Verhältnisse des Forstbezirks Bonndorf. — Der Nachmittag war den geschäftlichen Verhandlungen gewidmet.

Kirchliche Nachrichten

Katholikentag der Hardt

Durmersheim, 5. Juli. Die altehrwürdige Wallfahrtskirche in Bickesheim bot am Sonntag nachmittag ein wahrhaft schönes Bild. Ungefähr 600 katholische Männer aus den Hardt- und Rheinorten hatten sich darin versammelt, um gemeinsam den Katholikentag im Heiligtum zu unserer lieben Frau von Bickesheim zu begehen. Sie waren herbeigeströmt, um nach harter Alltagsarbeit dem Herrgott für das Gegebene zu danken und um das Ersehnte zu bitten, den Frieden des Herzens zu suchen bei der Gottesmutter Maria und goldene Worte zu hören aus dem Munde des hochw. Herrn Predigers. Als solcher war der hochw. Herr Professor Dr. Bundschuh aus Karlsruhe gewonnen worden, der mit herrlichen Worten die Aufgaben der katholischen Männer an dem Wiederaufbau des religiösen, sittlichen und staatlichen Lebens in unserem Vaterlande zeichnete. Eine kurze Andacht, umrahmt mit fünf schönen Chören des Kirchenchors beschloß die eindrucksvolle kirchliche Feier. Der Kirchenchor brachte unter der Leitung von Herrn Hauptlehrer Rock diese Chöre prächtig zum Vortrag. Chor und Chormeister wurde von den anwesenden Fremden herzliches Lob zuteil.

Nach dem Gottesdienst begab sich die stattliche Zahl der Männer in den Saal des Gasthauses zum „Lamm" zur weltlichen Feier. Der Lammsaal dürfte seit langem keine derartige Besetzung an Katholikentagen mehr aufgewiesen haben, wie am Sonntag.

Hochw. Herr Pfarrer Neumaier von Durmersheim ergriff sodann das Wort zur Begrüßung und gab seiner herzlichen Freude über den außerordentlich starken Besuch der Tagung beredten Ausdruck. Er gab einen geschichtlichen Rückblick über die Entstehung und Entwicklung der Katholikentage seit nahezu 20 Jahren. Mit eindrucksvollen Worten würdigte er die Bedeutung und den Wert dieser Tage für die katholischen Männer der Hardt, die das Erbe, das sie von ihren Vätern übernommen, getreulich hegen und pflegen und als gute Tradition ihren Söhnen hinterlassen wollen.

Darauf erteilte er dem Redner des Tages, Herrn Professor Krause aus Karlsruhe das Wort. Herr Professor Krause wußte mit einer rethorischen Glanzleistung den Tag zu einer eindrucksvollen Gedächtnisfeier für den großen Bischof Emanuel von Ketteler zu gestalten. Mit feinen Worten zeichnete er den Katholikentag als einen Tag des Bekennens für die katholischen Männer, die trotz harter Arbeit des Werktags, am Sonntag sich in der Wallfahrtskirche zur kirchlichen Feier und im Lammsaale zur weltlichen Feier einfanden, um mit frohem Bekennermut sich als katholische Männer zu zeigen. Ein leuchtendes Bild entwarf er sodann über den großen Bekennerbischof Emanuel v. Ketteler. Auch die heutige Zeit mit ihrem Niedergang des religiösen und sittlichen Lebens brauche eine religiöse Erneuerung im Volke und in der Familie, brauche katholische Männer der Tat, Männer wie Emanuel v. Ketteler es einst war und der heutigen Zeit als Vorbild gilt. In glänzenden Worten schilderte der Redner die Aufgaben der Katholiken dem Volke und Vaterlande gegenüber: Die Aufgabe der katholischen Männer im politischen Leben zur Ueberbrückung der Gegensätze, im religiösen Leben zum Schutze der Kirche und zur Erneuerung des sittlichen Lebens, im sozialen Leben zur Linderung der gräßlichen materiellen Not, die weite Kreise unseres Volkes erfaßt hat. Hilfe ist nur möglich, wenn das Volk, reich oder arm, zurückkehrt zu christlichen, sozialen Grundsätzen.

Starker und herzlicher Beifall belohnte den Redner für seine Worte, die von Herzen kamen und zu Herzen gingen. Hochw. Herr Pfarrer Neumaier sprach sodann den beiden Rednern des Tages den herzlichen Dank der Versammlung aus.

Musik- und Gesangsvorträge des Streichorchesters und der Harmoniesänger wechselten darauf in angenehmer Folge. Von der Gelegenheit zur Aussprache wurde kein Gebrauch gemacht. Gegen 6 Uhr konnte hochw. Herr Pfarrer Neumaier mit Worten tiefer Befriedigung über den Verlauf der Tagung und Worten herzlichen Dankes an die beiden Redner, die Streichkapelle Moritz und die Sänger der Harmonie die prächtig verlaufene Tagung schließen.

Worte der Dankbarkeit.

Ein badischer Lehrer schreibt uns:

Wer von den vier Winden her um den Bogen herum ins Brahmbachtal kommt, steht plötzlich vor einem versteckten, weltverloren scheinenden Dorf. Es ist Gissigheim, das uns so viele Priester geschenkt.

Dessen Pfarrer, der hochwürdige Herr Richard Kaiser, Kammerer des Kapitels Tauberbischofsheim, begeht im Jubeljahr unserer Erzdiözese sein vierzigjähriges Priesterjubiläum.

Diese festliche Tatsache hat ein günstiger Wind auch auf den Schreibtisch im Schulhaus „Zu den drei Fichten" geweht, wo einer sitzt, der mit dem Herrn Jubilar fünf Jahre lang in schönen wie in trüben Stunden zusammen gearbeitet.

Einzig und allein Dankbarkeit dem Herrn Jubilar gegenüber taucht die Feder ein, wenn auch der größte Sohn des Kinzigtals, Heinrich Hansjakob, irgendwo sagt: „Jubiläen feiern, heißt immer, sich der Tatsache erinnern, daß es wieder einen Schritt dem Grabe näher." S'eis darum doch!

Der in Höpfingen geborene Herr Pfarrer Kaiser steht jetzt im sechsundsechzigsten Jahre seines Lebens; vierzig Jahre sind dahin, seit er zum Priester geweiht wurde; am 24. August 1904 bezog er, von Wertheim kommend, die Pfarrei Gissigheim.

Diese knappen Daten schließen ein Leben voll Mühe und Arbeit im Weinberg des Herrn ein. Eingeschrieben ist's im Buche des Lebens. Nur einiges sei hervorgehoben. Dieser seeleneifrige, arbeitsame Priester ist das Muster von Ordnung und Pünktlichkeit, eine wandelnde Uhr.

Seine Pfarrkirche ist in des Wortes schönster Bedeutung sein Kleinod, sein Heiligtum. S'gibt wenige Landkirchen ihrer Art in der Diözese. In welchen Prachtgewändern tritt der Priester in Gissigheim an den Altar, welche Meisterorgel schmückt das Gotteshaus, wie klingt das harmonische Salve Regina-Geläute ins Tal hinaus! Und wie weiß Herr Pfarrer Kaiser die Hochfeste des Kirchenjahrs festlich zu feiern. Der Hochaltar prangt das ganze Jahr in blumigem Grün, Kerzen schimmern, Weihrauchwolken steigen empor. So viele Prozessionen hab' ich seither nicht mehr mitgemacht. Einfach und klar und darum so wahr und eindringlich wird Gottes Wort verkündet. In der Christenlehre wie in der Schule ist Herr Pfarrer Kaiser ein musterhafter Katechet. Wie viele Privatstunden hat der Jubilar um Gottes Lohn schon gegeben und damit so manchem einen schönen Lebensweg eröffnet. Und wäre Herr Kaiser nicht Priester, so wäre er ein großer Historiker geworden. Er ist wie wenige in der Heimat- und der weiten Profan- und Kirchengeschichte daheim. Von ihm ist was zu lernen. Und dieser arbeitsame Priester geht mit einer Ruhe durchs Leben, die ihresgleichen sucht. Dafür nur ein Beispiel. Wir verließen einst nach einer Beerdigung zusammen den Friedhof. Da waren irgendwo Wespen oder wilde Bienen ausgebrochen. Sie verstechen die Ministranten und mich. Wir wollten uns wehren. Die Tiere wurden immer böser. Infolge unserer Unruhe wurde der Geistliche aufmerksam. Er fragte nach der Ursache unseres Gebarens, schritt in gemessener Ruhe und Würde weiter und — wurde nicht gestochen.

Seine Seelsorgertätigkeit während der Kriegs- und Nachkriegszeit ist besonders hoch zu werten. Seiner Pfarrkinder Dank ist ihm dafür sicher, wenn er auch manchen Undank und manche Verkennung, aus Unverstand geboren, erleben mußte.

Und nun schreitet Herr Pfarrer Kaiser zur Höhe des goldenen Priesterjubiläums hinan. Möge volle Gesundheit ihm das Steigen erleichtern, schenk ihm der liebe Gott noch viele Jahre, ihm, seinem treuen Arbeiter, der nie nach äußern Ehren gegeizt.

Und läuten — so Gott will! — nach Ablauf weiterer zehn Jahre die Glocken Gissigheims zu schöner Sommerzeit zum goldenen, kaiserlichen Priesterjubiläum, ist das Dorf wie eine Braut geschmückt, dann tritt ein Edelmann des katholischen Klerus, ein Lebensvorbild ohne Furcht und Tadel, zum Altare Gottes, zu Gott, der schon seine Jugend erfreut. Gissigheimer, betet um diese Feierstunde! L. H.

Jungmännerkatholikentag in Ziegelhausen.

Am vergangenen Sonntag feierten die katholischen Einwohner der Gemeinde Ziegelhausen bei Heidelberg das Fest der Fahnenweihe für den kathol. Jugendverein und Jungmännerbund Ziegelhausen, das sich durch die überaus rege Teilnahme der ganzen Bevölkerung von Ziegelhausen und Umgebung zu einem Jungmännerkatholikentag dieser Gegend gestaltete. Am Samstag abend nahm das Fest mit einem gut gelungenen Fackelzug seinen Anfang. Im Festgottesdienst hielt hochw. Herr Bezirkspräses, Religionslehrer Walter-Heidelberg, die Festpredigt. Er sprach vom Königtum Christi, dem wir Katholiken unser ganzes Leben weihen müssen. In den Nachmittagsstunden fand ein Festzug statt, an dem die Geistlichkeit von Ziegelhausen und Umgebung, Vertreter der Gemeindebehörden und alle auswärtigen Vereine teilnahmen. Die Festrede hatte Herr Handelsschulassessor Dr. Friedrich Werber-Karlsruhe übernommen. Er schilderte die hohen Aufgaben, die den kathol. Jugend- und Jungmännerorganisationen in der heutigen Zeit erwachsen. Er erinnerte an die großen geistigen Führer des Katholizismus, besonders an den Bischof von Ketteler. Der Redner ermahnte die Anwesenden, die Grundsätze der katholischen Lehre in allen staatsbürgerlichen Handlungen, besonders auch in sozialer Hinsicht zu achten. Den Schluß bildeten sportliche Veranstaltungen, die glänzend verliefen und sehr gute Resultate zeitigten. Die Leitung des Festes lag in den bewährten Händen des Präses des kathol. Jungmännerbundes Ziegelhausen, hochw. Herrn Kaplan Josef Scholl und des ersten Vorsitzenden, Herrn Hans Brender-Ziegelhausen. Beide Herren haben in unermüdlicher Arbeit und Vorbereitung zum Gelingen des Festtages beigetragen. Das Fest selbst legte ein beredtes Zeugnis für den gesunden und bekenntnistreuen Sinn der Katholiken Ziegelhausens ab.

Katholiken!
Werbet für Eure Presse!

Maizena Säuglinge für Kinder Kranke

Handel * Wirtschaft * Verkehr

Berliner Devisen

	4. Juli. Geld	4. Juli. Brief	5. Juli. Geld	5. Juli. Brief
Buenos-Aires	1,788	1,792	1,787	1,791
Kanada	4,208	4,216	4,208	4,215
Japan	1,989	1,2002	2,00	2,004
Kairo	20,99	21,03	20,99	21,03
Konstantinopel	2,183	2,187	2,178	2,182
London	20,47	20,51	20,467	20,507
Newyork	4,2155	4,2235	4,2155	4,2235
Rio de Janeiro	0,491	0,493	0,491	0,493
Uruguay	4,136	4,144	4,136	4,144
Amsterdam	168,92	169,26	168,94	169,28
Athen	5,694	5,706	5,694	5,706
Brüssel	58,57	58,69	58,61	58,73
Danzig	81,66	81,82	81,64	81,80
Helsingfors	10,612	10,634	10,607	10,627
Italien	23,29	23,33	23,36	23,40
Jugoslavien	7,417	7,431	7,419	7,433
Kopenhagen	112,70	112,92	112,71	112,93
Lissabon	20,86	20,92	20,88	20,92
Oslo	109,05	109,27	109,05	109,27
Paris	16,51	16,55	16,50	16.54
Prag	12,491	12,511	12,494	12,514
Schweiz	81,14	81,30	81,135	81,295
Sofia	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien	72,23	72,37	72,25	72,39
Stockholm	112,87	113,09	112,90	113,12
Wien	59,31	59,43	59,32	59,44
Budapest	73,43	73,57	73,43	73,57

Goldanleihe grosse 96,6, kleine 100.

Berliner Effekten

	5. Juli.
Ablösungsschuld kl.	305
dito, grosse	305½
dito, ohne Auslosungsr.	18¾
Deutsche Reichsanl.	90
5% Badenkohlenwertanl.	—
5proz. Pr. Kali	6,18
5proz. Pr. Roggen	7,94
Hapag	140¾
Hansa Dampf.	219
Nordd. Lloyd	142¾
Danatbank	237½
Deutsche Bank	166½
Disk. Kommand.	163¾
Dresdener Bank	169
A. E. G. Stamm	184⅞
Bergmann	188
Berlin-Karlsruher	108¾
Deutsche Erdöl	159⅛
Deutsch Kali	151¼
Dtsch. Linoleum	270
Deutsche Maschinen	102¾
Dynamit Nobel	141¼
Elsässisch-Badische Wolle	82½
Farben J. G.	285¼
Gaggenau	84
Gelsenkirchen	175½
Ges. f. elektr. U.	234⅝
Gritzner	121¾
Hammersen	168
Harpener	208
Holzmann	200
Karlsruher Maschinen	29¾
Knorr	—
Kollm. Jourdan	82
Leopoldsgrube	107½
Mannesmann	194⅝
Neckarsulm	123¼
Oberbedarf	105
Orenstein	135
Phönix	127⅝
Rheinische Stahlwerke	208⅝
Südd. Zucker	143
Sinner	78
Wieslocher Tonwerke	114
Zellst. Verein	167⅝
Zellst. Waldhof	308½

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 5. Juli. Die schon gestern abend und im heutigen Vormittagsverkehr festzustellende freundliche Grundstimmung hat sich auch auf die heutige Börse übertragen. Besonders der preussische Handelsbericht, der die Wirtschaftslage im Juni als durchaus freundlich bezeichnet, wird als Anregung genommen. Die Monatsberichte verschiedener Grossbanken verurteilen die Banken- und Geldmarktlage zwar nicht ganz einheitlich, sind aber optimistisch gestimmt. Hinzu kommt ferner die weitere Erleichterung am Geldmarkt, die, wenn auch nur langsam, doch sichtbare Fortschritte macht. Da das Publikum immer noch vorsichtig operiert und vielleicht auch durch die Reisezeit vom Börsengeschäft abgehalten ist, ist heute im grossen und ganzen unter sich. Auch die Grosspekulanten nehmen von umfangreicheren Engagements Abstand und begnügen sich mit kleinen Tagesgewinnen. Zu den ersten Kursen beschränkte sich das Geschäft auf wenige Spezialpapiere. Kleine Deckungen hatten Durchschnittserhöhungen um 1 bis 2 Prozent gegen gestern zur Folge und nur einige Elektropapiere, Mitteldeutsche, Spritwerte, Glanzstoff und Bemberg, Jul. Berger und Löwe konnten einige Prozent mehr gewinnen. Ferner ist das Interesse für Kolonialwerte unter Bevorzugung von Schutzgebieten gut. Anleihen und Ausländer ruhig, Pfandbriefe haben etwas wenig veränderte Kurse. Am Devisenmarkt ist die Nachfrage eher im Zunehmen begriffen, das Geschäft jedoch bei nur geringen Veränderungen sehr still. Am Geldmarkt hört man einen Tagesgeldsatz von 7—8½ Prozent, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent, der Privatdiskont wurde, obwohl das Angebot heute etwas grösser war, unverändert 5⅞ Prozent gelassen. Im Verlaufe war die Börse mehrfachen Schwankungen ausgesetzt. Die Grundstimmung blieb jedoch noch weiter freundlich. Sehr lebhaft blieb das Geschäft in Rheinstahl, die nach einem ersten Kurse von 205⅞ auf 210 anziehen konnten.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 5. Juli. Die Abendbörse verkehrte fast geschäftslos. Die allgemeine Tendenz war aber im Anschluss an Berlin weiter freundlich und das Geschäft entwickelte sich nur in Montanwerten, besonders in Rheinstahl, bei denen man Käufe für Berliner Rechnung beobachten konnte. Auch Daimler und AEG, lagen etwas fester. Die mittags favorisierten Schutzgebiete und Konsols konnten ihre Kursgewinne nicht ganz behaupten.

Wirtschaftsschau

Ein Rekord im Baseler Rheinhafen.

Im Monat Juni wurden im Baseler Rheinhafen neue Rekorde erreicht, indem 103 314 Tonnen umgeschlagen wurden, eine Gütermenge, die bisher noch in keinem Monat erzielt wurde. Im gleichen Monat des Vorjahres waren es nur 46 610 Tonnen. Der Gesamtverkehr im ersten Halbjahr 1927 reicht bis auf wenig Tonnen an den Gesamtverkehr des letzten ganzen Jahres heran und betrug 273 891 Tonnen gegen 113 079 Tonnen in der ersten Hälfte des Vorjahres. Unter den Talgütern sind vor allem die aus Deutschland kommenden Kalisalze aus den Gruben der badischen Kaliwerke bei Buggingen zu erwähnen, die über den badischen Bahnhof in den Rheinhafen nach Holland verfrachtet wurden.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen

Weizen: Pommerscher 286—285,50, Schlesischer 271,50, Mecklenburgischer 272—271,75, Roggen: Märkischer 260—272, Pommerscher 254,25—253,25, Schlesischer 233—232,25, Mecklenburgischer 233,5—233,25, Gerste: Sommergerste 240—273, Hafer: Märkischer 252—259, Pommerscher 218, Schlesischer 200, Mais: Loco Berlin 185—187, Weizenmehl 365—385, Roggenmehl 34,5—36,50, Weizenkleie 13,5 bis 13,75, Roggenkleie 15,75, Viktoriaerbsen 44 bis 56, kleine Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, Peluschken 21—22,5, Ackerbohnen 22 bis 23, Wicken 22—24,5, blaue Lupinen 15 bis 16, gelbe Lupinen 16—18, Rapskuchen 15,4 bis 15,8, Leinkuchen 19,8—20, Trockenschnitzel prompt 12,50—15,10, Soya 19—19,90, Kartoffelflocken 33,2—33,5.

Pforzheimer Wochenmarkt vom 2. Juli. Die Zufuhr an inländischem Grüngemüse war am Samstag überaus reichlich. Der Grosshandel brachte ausl. Bohnen, Tomaten, Karotten, Kartoffeln, Aprikosen, Pfirsiche. Die Anlieferung von inl. neuen Kartoffeln wird wesentlich lebhafter. Die Versorgung des Marktes mit alten Kartoffeln war am Samstag recht günstig. Die Anlieferung von Kirschen und Erdbeeren ist nicht dem Bedarf entsprechend. Das Angebot von Pilzen ist zur Zeit noch gering. Wild, Geflügel und Flussfische waren dem Bedarf entsprechend angeliefert. An Butter und Eiern war Ueberangebot. Blumen waren in Massen auf dem Markt gebracht. Der Absatz war am Samstag recht lebhaft.

Vieh

Pforzheimer Pferdemarkt vom 4. Juli. Auftrieb: 154 Pferde, darunter 7 Fohlen. Es war teilweise recht schönes Pferdematerial zugeführt; ausserdem waren viel Pferde aus der Landwirtschaft zugeführt. Die Preise waren wie folgt: Schlachtpferde 50—120 Mk., leichte Pferde 150—400 Mark, mittlere 500—900 Mk., schwere Pferde 1000—1600 Mark. Der Handel bewegte sich in ruhigen Bahnen.

Pforzheimer Nutzviehmarkt vom 4. Juli. Zugeführt: 13 Kühe, 4 Kalbinnen, 7 Jungrinder und 1 Kalb. Verkauft wurden Kühe zu 310, 400 und 600 Mark. Jungrinder zu 350, 370 und 405 Mark. Infolge der günstigen Witterung war der Besuch von Käufern und der Handel ruhig.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 4. Juli. Aufgetrieben waren 351 Tiere und zwar: 3 Ochsen, 14 Kühe, 32 Rinder, 11 Farren, 8 Kälber, 283 Schweine. Marktverlauf langsam, Ueberstand 4 Stück Grossvieh, 8 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 60—62, Farren a 54—57, b und c 52—50, Kühe b und c 36—28, Rinder a 62—65, b 58—60, Schweine a 62—65, b 61—64, c 59—61. Beste Tiere über Notiz. Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Elektrolythkupfer 122 Mk. für ein kg, Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 52—53, Originalhüttenaluminium 210,dto. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 95—100, Silber-Barren 77,75—78,75.

Soziales

Das Verfahren in Versorgungssachen.

Durch den Reichsarbeitsminister ist dem Reichstag der Entwurf eines 4. Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes über Verfahren in Versorgungssachen zugegangen. Der Entwurf läßt die Grundlagen des Gesetzes unberührt. Das Gesetz selbst soll aber einerseits der Aenderung der Verhältnisse (insbesondere Uebergang der Kosten der Versorgungsgerichte auf die Länder, Neuregelung auf dem Gebiete der Tumultschäden und Einführung der Reichsmarkwährung) angepaßt werden; andererseits sollen die bei Anwendung des Gesetzes gewonnenen Erfahrungen verwertet werden.

Außerdem soll dem Wunsche nach Gewährung von Gebührenfreiheit in weitgehendem Umfang Rechnung getragen werden.

Aus dem Gerichtssaal

Meineid um einige Flaschen Bier.

Karlsruhe, 5. Juli. Wie leichtsinnig und frivol oft mit der Heiligkeit des Eides, dieser fundamentalen Grundlage unseres Rechtslebens, umgesprungen wird, dafür lieferte der gestrige Schwurgerichtsprozeß unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Rudmann einen krassen Beleg. Auf der Anklagebank saßen drei jetzt tief unglückliche Menschen: die Hilfsarbeiter Gustav Merkel und Anton Lorenz, beide 26 Jahre alt, und der 42jährige Landwirt Friedrich Schneider, alle drei aus Iffezheim bei Rastatt. Die beiden ersteren sind noch nicht vorbestraft, während Schneider bereits eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten wegen erschwerten Diebstahls aufzuweisen hat. Merkel und der verheiratete Lorenz waren im Dezember v. J. unter der Aufsicht des gleichfalls verheirateten Schneider mit Holzfällen für die Gemeinde Iffezheim beschäftigt. Schneider betrieb dabei einen Flaschenbierhandel, bewirtete aber auch am 17. und 23. Dezember den Merkel und Lorenz in seiner Wohnung gegen Bezahlung, ohne die Konzession für das Schankgewerbe zu besitzen. Deswegen erhielt er einen Strafbefehl über 50 Mark. Auf seinen Einspruch kam die Sache am 15. März d. J. zur Verhandlung vor dem Amtsgericht Rastatt. Hier bekundeten die inzwischen von Schneider bearbeiteten Zeugen M. und L., daß sie nur einmal in der Wohnung des Schn. zwei Flaschen Bier getrunken hätten, die ihnen Schn. geschenkt habe. Die Angeklagten bekannten sich schuldig. Merkel und Lorenz gaben zu, daß sie dem Gendarmen zuerst die Wahrheit gesagt hatten. Dann sei Schneider gekommen und hätte ihnen eingeredet, dieses Protokoll käme nicht mehr in Betracht. Sie wollen zu ihrem Tun aus Angst vor dem gewalttätigen Schneider bestimmt worden sein. Die Verhaftung der drei ist seinerzeit unmittelbar im Anschluß an die Verhandlung erfolgt. Das Schwurgericht verurteilte Merkel und Lorenz zu je einem Jahre Zuchthaus und zwei zwei Jahre Ehrverlust, Schneider zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Ferner wurde sämtlichen Angeklagten die Eidesfähigkeit abgesprochen.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Johner, Karlsruhe i. B., Hauptschriftleitung: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif, für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. H. A. Berger, für Anzeigen und Reklamen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17.
Rotationsdruck der Badenia, A.-G.
Sprechstunde der Redaktion nur 5—6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf.
Berliner Redaktion:
Joh. Hoffmann, Berlin NW 23, Brückenallee 13.

Badisches Landestheater

„Carmen" als Opernabschied

Die letzte Opernvorstellung dieser Spielzeit brachte auch das letzte Auftreten von drei beliebten Künstlern. Ein eifervoller Wettbewerb zeitigte infolgedessen eine hochachtbare Vorstellung, deren Niveau Alfons Rischner am Pult und seine Gattin Tilly Blättermann als Carmen auf der Bühne hauptsächlich bestimmten. Wir hatten schon s. Zt. an dieser Stelle unserer von derjenigen der Künstlerin verschiedenen Auffassung der dargestellten Carmen Ausdruck gegeben, jedoch der gesanglichen Leistung hohes Lob gespendet. Dieses Lob verdiente die Sängerin vorgestern in erhöhtem Maße, darstellerisch konnte man sich einer leidenschaftlich tief erfaßten Deutung des Carmen erfreuen. Tilly Blättermann wird an der neuen Stätte ihres Wirkens, an der Berliner Staatsoper unter Klemperer, zweifellos diejenige künstlerische Befriedigung finden, die ihr hier teilweise versagt bleiben mußte. Die betont individuelle Note all ihrer Rollen weist sie ja untrüglich nach bedeutenderen Plätzen, wo ihrem starken Naturell und der bedeutenden Stimme die hinreichende Entfaltungs- und Geltungsmöglichkeit geboten wird. Für jeden Theaterbesucher war es genußreich, zu sehen, wie die Künstlerin in ihrer hiesigen zweijährigen Tätigkeit stets mehr aus tastender Reserviertheit zu entschiedener Reife heranwuchs, wie sie allmählich das Publikum hausfüllend anzog, wenn sie in einer Hauptpartie auftrat. Wir glauben zu wissen, daß ihr zuletzt der anregende Förderer, wie Ferdinand Wagner, fehlte und sie mit beiden Händen in Klemperers Berliner Angebot einschlug. Mögen ihre Hoffnungen alle in Erfüllung gehen, das wünschen wir der hochbegabten Künstlerin von ganzem Herzen.

Alfons Rischner dirigierte zum letzten Mal. Wenn er, von Haus aus mit überdurchschnittlichen Kapellmeistereigenschaften begabt, sich hier nicht entsprechend durchzusetzen vermochte, so lag das zu einem Teile ebenfalls an der fehlenden Hand einer energischen Förderers, der das überschäumende Temperament und eine gewisse, sich ziellos verbrauchende Musikerintelligenz in die rechte Zucht genommen hätte. Zu ehrgeizig, um in untergeordneter Position zu bleiben und zu wenig selbständig, um an die vordere Stelle aufzurücken, verläßt uns Rischner „mit unbekanntem Ziel". Eine so starke musikalische Potenz, des sind wir sicher, wird sich früher oder später doch des ihr gebührenden Platzes bemächtigen.

Schließlich verabschiedete sich Ani Heuser vom Ballett, um in der nächsten Spielzeit als Solotänzerin ach Mannheim zu gehen. Was sie in langen Jahren unter verschiedenen Ballettmeistern hier lernte und gab, wird sie zweifellos zu weiteren und größeren Erfolgen führen. Wie beliebt die Tänzerin hier war, das bewiesen ihr die vielen Blumenspenden und die aufmunternden Zurufe. Ein ausverkauftes Haus überschüttete die Abschiednehmenden mit herzlichen Aeußerungen der Sympathie. Dr. B.

Deutsche Sängerwoche in Nürnberg

Aus Nürnberg wird uns mitgeteilt: Auf der ersten „Deutschen Sängerwoche" in Nürnberg, die der Förderung des gesamten Männerchorwesens und insbesondere der Hebung der Männerchorliteratur galt und bei welcher in sechs großen Konzerten über 60, im Anschluß an neuzeitliche Kunstbestrebungen entstandene Werke deutscher Komponisten aus der Taufe gehoben und in ihrer Wirkung erprobt wurden, erzielte die Karlsruher Liederhalle, die als einziger süddeutscher Verein an der Veranstaltung teilnahm, einen außerordentlichen künstlerischen Erfolg. Der Verein brachte im 4. und 5. Konzert in A. Baumanns doppelchörigem „Geisterruf" und R. Bucks ergreifendem „Heldenfriedhof" zwei unbegleitete, schwierige Gesänge vornehmsten Stils und größter Eindringlichkeit geistig, technisch und musikalisch gleich überragend zum Vortrag. Die Ausführung der beiden Chöre, wie auch der Motette „Wachet auf, ruft uns die Stimme" für Chor, Bläser und Orgel bildete unstreitig einen Höhepunkt der gesanglichen Darbietungen und brachte dem Verein und seinem genialen Führer Hugo Rahner lebhafteste Anerkennung und jubelnden Beifall seitens der begeisterten Zuhörer. Wir freuen uns des Erfolges unserer heimischen Sänger, die am Dienstag abend von ihrer erfolgreichen Sängerfahrt zurückkehren.

Hochschule des Bühnenvolksbundes auf Burg Lauenstein vom 15. bis 21. August 1927. Die Hochschulwoche des Bühnenvolksbundes auf Burg Lauenstein vom 15. bis 21. August soll sich um eine lebendige Wechselwirkung zwischen der Wissenschaft und der Praxis für die Förderung der Spielplankultur bemühen. Das Leitthema dieser Tagung heißt: Drama und Bühne. Universitätsprofessor Dr. Nadler (Königsberg) spricht über das Thema: „Deutsche Landschaft und dramatisches Schaffen", Universitätsprofessor Dr. Flemming (Rostock) über „Das deutsche klassische Drama" (Lebendige Dramatik aus vergangener Zeit), Universitätsprofessor Dr. Arnold (Wien) über „Das ausländische Drama vergangener Zeit", Universitätsprofessor Dr. Borcherdt (München) über „Das Drama der Gegenwart im In- und Ausland". Die in den Vorträgen gezogenen großen Entwicklungslinien und lebendigen Uebersichten werden in Arbeitsgemeinschaften zum Gegenstand systematischer Aussprache. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Einladungen durch die Reichsgeschäftsstelle, Berlin SW. 68, Kochstraße 59.

Der Bundesausschuß des Bühnenvolksbundes. Auf Grund der in der Mainzer Generalversammlung aufgestellten Satzung wurden in den letzten Wochen die Wahlen zum Bundesausschuß vorgenommen. An bekannten Persönlichkeiten gehören dem Bundesausschuß nunmehr an: Generalintendant Heinz Tietjen (Berlin), Abgeordnete Annagrete Lehmann (Berlin), Oberlehrerin Maria Schmidts (Aachen), Vizepräsident Dr. Wesemann (Breslau), Schriftsteller Otto Brües (Köln), als Vertreter des Zentralbildungsausschusses der katholischen Verbände Deutschlands Religionslehrer Marschall (Köln), als Vertreter des evangelischen Zentralbildungsausschusses Direktor Hinderer (Berlin) und weitere Vertreter der Volksbildungsarbeit, des Schrifttums und der praktischen Theaterpflege. Erster Vorsitzender des Bundes ist Staatsminister a. D. Dr. Boelitz. Dem Bundesvorstand gehört außerdem Staatsrat Dr. Korn (München), der Vorsitzende des deutschen Bühnenvereines, als Mitglied an.

Das Ballett der Königin Maria von Rumänien. Amerikanische Zeitungen kündigen die Uraufführung eines Balletts „Taina" an, dessen Scenarium die Königin Maria von Rumänien verfaßt hat. Die Aufführung soll in der Newyorker Metropolitan-Oper stattfinden und auf Grund einer Vereinbarung, die vermutlich bei dem Aufenthalt der Königin in Amerika getroffen wurde. Die Komposition stammt von dem tschechischen Musiker Oskar Nedbal; auf Wunsch der Königin sind dabei rumänische Volkslieder verwandt worden. Weitere Aufführungen sind in Paris und Budapest geplant.

Für die Reise

Chlorodont-Zahnpaste
die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste. Tube 60 Pf. und 1.— Mark.
Chlorodont-Mundwasser
mit gleichem köstlichem Pfefferminz-Aroma. Reise-Spritzflasche 1.25 Mark.
Chlorodont-Zahnbürste
Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt. 70 Pf. und 1.25 Mark.

Beamtenfragen

Verbandstag des Verbandes der Gemeindebeamten Badens in Ettlingen.

Ettlingen, 5. Juli. Am 2. und 3. Juli fand hier der diesjährige Verbandstag des mit einer Mitgliederzahl von rund 12 000 die überwiegende Mehrheit der badischen Gemeindebeamten umfassenden Verbandes der Gemeindebeamten Badens statt. Die Beteiligung war aus allen Landesteilen eine sehr zahlreiche. Die Vertreterversammlung, die Stadtbaurat Römer-Mannheim leitete, beschäftigte sich außer mit einigen internen Organisationsangelegenheiten, deren Erledigung durch den Gesamtvorstand gutgeheißen wurde, vor allen Dingen mit der Besoldungsfrage. Im Anschluß an ein Referat von Verbandsdirektor Weiler-Karlsruhe wurde eine Entschließung angenommen, in der schärfster Protest erhoben wird gegen die Verschleppungspolitik in der Besoldungsfrage. Die Beamtenschaft brauche eine sofortige Erhöhung ihrer Bezüge und verlange — wenn eine parlamentarische Behandlung der Besoldungsfrage vor den Sommerferien des Reichstags nicht mehr erfolgen könne — eine Zwischenlösung, deren Wirkungen sich mindestens auf 1. Juli zurück erstrecken müßten. Der Vertretertag spricht die bestimmte Erwartung aus, daß der Reichsfinanzminister endlich die Grundsätze der Besoldungsreform bekannt gebe und bei ihrer endgültigen Gestaltung dem Willen der organisierten Beamtenschaft Rechnung trage. Ferner wurden Richtlinien für die kommunale Besoldungspolitik in Baden aufgestellt und eine Entschließung angenommen, in der die Verbandsleitung beauftragt wird, die zum Schutze des Berufsbeamtentums in den Gemeinden, das durch die neuere Anstellungspolitik vieler Gemeinden auch in Baden bedroht werde, erforderlichen Schritte zu unternehmen. Die beamtenrechtlichen Bestimmungen der badischen Gemeindeordnung reichten nicht aus zu einem wirksamen Schutze des kommunalen Berufsbeamtentums.

Den Geschäftsbericht erstattete der stellvertr. Geschäftsführer Verwaltungsoberinspektor Böhringer-Karlsruhe. Rechnungsbericht und Voranschlag wurden erledigt. Der Voranschlag sieht zusammen mit den Wirtschaftseinrichtungen des Verbandes rund 700 000 M. in Einnahme und Ausgabe vor.

Am 3. Juli fand in der Festhalle eine öffentliche Kundgebung der badischen Gemeindebeamten statt, bei der auch die Behörden, die Organisationen der Stadt- und Landgemeinden und befreundete Verbände vertreten waren. Im Mittelpunkt stand ein ausführliches Referat von Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier-Lörrach über „Steuer- und Verwaltungsreform". Bei einem Vergleich des Steuerbedarfs ergebe sich in den Gemeinden für 1925 eine Steigerung um 212 Prozent gegenüber 1913; für das Reich und die Länder lauteten die entsprechenden Zahlen 262 Prozent bezw. 308 Prozent. Aus diesen Zahlungen ergäben sich die Förderungen einer Verwaltungsreform. Bei der Ausgabesteigerung der Gemeinden dürfe nicht vergessen werden, daß heute mindestens 75—80 Prozent der kommunalen Ausgaben durch Reichs- bezw. Landesgesetz zwangsweise gebunden seien. Z. B. seien allein in den 16 badischen Städten mit über 15 000 Einwohnern die Fürsorgelasten von 3,8 Millionen im Jahre 1913 auf 23,4 Millionen nach den Voranschlägen für 1926/27 gestiegen; das endgültige Rechnungsergebnis bringe eine weitere Steigerung. Eingehend sprach der Redner über die neuen Steuergesetzentwürfe des Reichsfinanzministeriums. Eine Vereinheitlichung der Grundsteuer sei unmöglich; die Errechnung der Gewerbesteuer auch aus den Lohnsummen sei zu begrüßen. In Baden werde nach der jetzigen Regelung das Kleingewerbe zu stark erfaßt. Für die Gebäudeentschuldungssteuer habe eine Rahmenregelung Berechtigung. Gegen das geplante Steueranpassungsgesetz müsse man Sturm laufen. Die Stärkung der Selbstverantwortung der Gemeinden sei mit allen Mitteln zu fördern. Die Gemeinden seien dabei auf ihre Beamten angewiesen. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

Die Tagung war umrahmt von gesellschaftlichen Veranstaltungen.

Besetzung von Professorenstellen betr.

wird uns geschrieben:

Bei der Besetzung von Professorenstellen an Höheren Lehranstalten zu Beginn dieses Schuljahres zeigte sich, daß dem Wort, das Minister Remmele in seiner Eigenschaft als Unterrichtsminister voriges Jahr vor dem Landtag aussprach, nämlich daß die älteren Professoren bei Besetzung der Stellen in den großen Städten vor allem berücksichtigt werden sollen, nur zum Teil entsprochen wurde. Es kamen Fälle vor, daß Herren, die schon über 20 Jahre draußen in kleinen Städten ihres Amtes walten und nun wegen der Ausbildung der zahlreichen Kinder sich für Stellen in einer Universitätsstadt wiederholt bewarben, keine Berücksichtigung fanden, wohl aber bedeutend jüngere, von denen man annehmen muß, daß sie noch keine Kinder in diesem Alter haben. Ein solcher Fall dürfte kaum bei einer anderen Beamtenkategorie vorkommen. Eine derartige Zurücksetzung ist bei der gegenwärtigen geringen Besoldung sehr empfindlich, abgesehen von kulturellen Nachteilen. Denn auch ein oberer Beamter mit schon einem oder zwei Kindern kommt bei weitem mit seinem Gehalt nicht aus, um so weniger ein solcher mit einer zahlreicheren Kinderschar. Er kann nicht einmal ein Buch zu seiner Weiterbildung sich anschaffen. Und das ist doch ein unhaltbarer Zustand. Daß bei den stets quälenden materiellen Sorgen auch die Arbeitsfreudigkeit, wenn auch ungewollt, gelähmt wird, ist ganz natürlich. Es hat auch bei den oberen Beamten ein großer Pessimismus Platz gegriffen. Es hat sich die Meinung festgesetzt, daß sie das fünfte Rad am Wagen seien, daß man auf sie keine Rücksicht zu nehmen braucht. Sie scheinen auch bei der kommenden Gehaltsregelung in Baden leer ausgehen zu sollen.

Karlsruher Standesbuchauszüge

Todesfälle. 4. Juli: Andreas Hahn, Gasermeister, Witwer, 66 Jahre alt. — 5. Juli: Karolina Müller, Ehefrau von Eugen Müller, Vorzeichner, 53 Jahre alt.

Karlsruhe

den 6. Juli 1927

Stimmen der Nacht

Die Nacht hat hundert Stimmen. Hundert Stimmen, die erst vernehmlich werden, wenn der Lärm des Tages verhallt und alles Taggetriebe schlafen gegangen ist. Und besonders Sommernächte sind voll heimlicher Stimmen. Auch der Städter, so sehr auch ihm die Sommerwelt vermauert, verbaut und verpflastert ist, vernimmt diese Stimmen der Nacht. Auf der Heimkehr vom späten, bis in die Nacht dauernden Tagwerk umfangen sie ihn mitten in der mitternächtigen Stille der leeren Straßen, lispeln sie aus der verträumten Lauschigkeit alter Gassen. Hundert Stimmen hat die Nacht; und ihr harmonischer Zusammenklang läßt sie dem Müden als eine feine, ferne, einschläfernde Melodie erscheinen, die ihn einwiegt und nicht erwachen läßt, bis die Sonne mit ihren ersten Strahlen den Vogelsang weckt. Kein Mißtrauen ist in diesem Klingen und Singen der wie versonnen summenden Nachtstimmen, es sei denn, daß ihn der Mensch hineinbringt. Nicht so sehr mit Autohupen und in den Kurven quietschenden Straßenbahnrädern, als vielmehr mit einer amusischen Unempfänglichkeit seines eigenen Herzens, das ihn in seiner Robustheit nicht hindern will, die Sommernachtsfeier der schlummernden Welt mit alkoholisch gesteigertem Aufgebot seines Organs zu unterbrechen. Da sind die Gruppen der Männer, die, durch die Polizeistunde erst zum Heimweg gemahnt, noch lange an den Ecken stehen bleiben und ihre unvollendeten Stammtischdebatten in weithin hörbarem Stimmgewirr fortführen. Da sind die jungen Leute, denen ein Ballvergnügen noch im Blute liegt, daß sie mit Jauchzern und Shimmytexten nacheifernd die Stille der Nacht zerfingen. Da dröhnt der straßenweither vernehmbare Rhythmus patrouillierender Schutzpolizei, alles Gesindel und Diebesgelichter und nicht zuletzt die Störenfriede rechtzeitig warnend, mit Nagelstiefelgetrapp auf dem Pflaster. Doch aber verführt der Zauber frühlingsnächtlicher Stimmungen mitunter auch einmal zu poesievollerem Beginnen. Heimkehrende Sangesbrüder können sich nicht trennen, ohne mit wohlabgestimmtem Chorgesang den Frühling, die Liebe, das treue deutsche Herz gefeiert zu haben. Wofern sie nur schöner singen als laut, wird man so ein nächtliches Ständchen nicht unbedingt als Störung vermaledeien. Aber wehe, wenn sie in Weinseligkeit und Bierbegeisterung kein Ende finden. Dann muß der im Halbschlummer lächelnd lauschende Schläfer, der den Schlaf klug bei offenem Fenster genießt, in Notwehr die in Katzenmusik umschlagende verkrächzte Mißtönigkeit mit einem wohlgezielten Wassergutz hinwegschwemmen. Freilich, es kann dann auch erst ein rechtes Gezeter daraus werden, je nachdem wie die Sängertaufe ausgefallen ist.

Deutsche Turn- und Sportausstellung

Ausklang der Reichsausschußtagung. — Noch fünf Tage Ausstellung. — Die sportlichen Vorführungen.

Die Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen ist zu Ende. In erhebender, harmonischer Weise wurden die Verhandlungen geführt, und die Tagungsteilnehmer können auf einige wertvolle Tage zurückblicken. Auf der Autofahrt, die am Montag durch den Schwarzwald führte, hatte man Gelegenheit, das Urteil der hervorragenden Persönlichkeiten über die Ausstellung zu hören. Allgemein wurde, wo man auch ein Gespräch anknüpfte, betont, daß die Versammlung in Karlsruhe nicht zuletzt durch die Deutsche Turn- und Sportausstellung einen so glänzenden Charakter gewonnen habe. Immer wieder konnte man die Versicherung hören, daß die Ausstellung in hervorragender Weise geeignet sei, den Gedanken der Leibesübungen bei seinen Freunden zu vertiefen und in weitere Kreise zu tragen. Jeder, dem es ernst ist um die deutsche Zukunft, jeder, der, sei es durch eigene Betätigung oder durch den Besuch von Wettspielen, mit dem Sport in Berührung gekommen ist, sollte die Ausstellung besuchen. Nur noch fünf Tage ist die Ausstellung geöffnet. Die Säumigen mögen diese letzte Frist nützen. Wer aber die Turn- und Sportausstellung versäumt, der hat es zu bereuen!

Die sportlichen Vorführungen am Montag brachten einen hochinteressanten Box-Werbeabend. Die Boxabteilung des F.C. Phönix, die Kampfsportabteilung des S.C. Hakoah und der akademische Boxklub Karlsruhe hatten sich zusammengetan, um den zahlreich erschienenen Zuschauern ein Bild ihres Trainings zu geben. Es wurden die verschiedensten vorbereitenden Uebungen gezeigt, durch die der Körper für den Boxsport trainiert wird. Anschließend konnte man in einer Reihe von Schulkämpfen die Grundlage des Boxens selbst erkennen, um dann in einem ernsten Schlußkampf, der nach spannendem Kampfe mit dem verdienten Punktsieg des Karlsruher über einen Mannheimer endete, den wirklichen Boxsport zu sehen. Hochschulsportlehrer Twele hielt noch einen Lichtbildervortrag, in dem er Entwicklung und Geschichte des Boxsports und seinen Wert für den Körper behandelte. Die zweite Vorführung des Abends brachte ein wesentlich milderes Bild, eine rhythmische Uebungsstunde der Schülerinnen von Fräulein Wini Laine unter der persönlichen Leitung der Meisterin. In anderer Weise wurden hier die Uebungen vorgeführt, die zur Durchbildung des Körpers dienen, um dann die hervorragenden tänzerischen Leistungen zu ermöglichen, die Fräulein Laine mit ihren Schülerinnen erzielt.

Die Vorführungen der nächsten Tage bringen am Mittwoch die ursprünglich für Dienstag angesetzten Vorführungen des Polizeisportvereins und der Sportvereinigung Germania, an die sich die hervorragenden Muskelposen von Hans Mühlich-Carolus anschließen. Vorher bringt der Radfahrerverein Vorwärts einen 6er-Reigen. Als Abschluß hält General Herrgott einen Lichtbildervortrag über Wesen und Ziele des Kleinkalibersports. Am Donnerstag beginnen die sportlichen Vorführungen mit einem Faustball-Propagandaspiel der Deutschen Jugendkraft Karlsruhe-Mittelstadt. Es folgen Freiübungen der Turnerinnen des Turnvereins Mühlburg. Nach Einbrechen der Dunkelheit hält Bezirkspräses Wolf einen Vortrag über Wesen und Leben der Deutschen Jugendkraft, an den sich Filmvorführungen „Karl Mostert's und sein Werk", 5. Akt (Niederrheinisches Sportfest der D.J.K. im Rheinstadion Düsseldorf) anschließen.

Silbernes Berufsjubiläum des Jahrganges 1899/1902 des ehemaligen Ettlinger Lehrerseminars. Am 1., 2. und 3. Juli feierte der Jahrgang 1899/1902 des ehemaligen Lehrerseminars Ettlingen hier sein silbernes Berufsjubiläum. Von den 24 Kandidaten der sgt. A-Klasse, fast durweg Söhne des bad. Frankenlandes, waren 18 erschienen; 3 sind gefallen. Von den 23 der B-Klasse waren 18 anwesend; 1 ist gefallen, 1 ausgewandert und 1 voriges Jahr hier gestorben. 2 vom A-Kurs haben weiterstudiert, der eine ist nun Direktor der Handelsschule in Worms, der andere Reallehrer an der Taubstummenanstalt zu Heidelberg. Einer ist inzwischen zum Rektor der Volksschule in Eberbach avanciert. Fast alle sind heute in schönen Orten angestellt, über die Hälfte in Städten. Das Festprogramm war geschickt zusammengestellt, besonders erhebend war der Gedächtnis- und Festakt im „Nowack", wobei uns auch einige unserer ehemaligen Herren Lehrer mit ihrer Anwesenheit beehrten: Ministerialrat Künkel, Oberregierungsrat Walter, Oberreallehrer Schmitt und Musikinspektor Hofmaier. Die alten, vertrauten Räume des Seminars, heute Aufbauschule, vom Herrn Direktor in liebenswürdiger Weise gezeigt, weckten mancherlei Erinnerungen. Am Sonntag besuchte man gemeinschaftlich das Hochamt in der Stadtkirche und den Friedhof, wo weihevoll ein Kranz am Grabe der einstigen Kursgenossen niedergelegt wurde. Man schied in Harmonie mit dem Gelöbnis: Auf Wiederseh'n in 5 Jahren! D.

25jähriges Dienstjubiläum bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid u. Neu feiert am 5. Juli der Fournierer Friedrich Rauschenberger von der Schreinereiabteilung sein 25jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurde von der Direktion der Firma ein Diplom, sowie ein Geldgeschenk überreicht, ferner wurde ihm Gelegenheit gegeben, den Jubeltag im Kreise seiner Freunde und Bekannten festlich zu begehen.

Zur Blumenprämiierung. Der Gartenbau-Verein Karlsruhe hat vor einigen Wochen die Bürgerschaft in den Tageszeitungen aufgefordert, ihre mit lebenden Blumen geschmückten Fenster und Balkone zur üblichen Prämiierung anzumelden. Obwohl schon ziemlich viele Anmeldungen erfolgt und der Termin eigentlich mit heute abgelaufen ist, teilt uns der Verein mit, daß er noch Anmeldungen mit Rücksicht auf die bisher recht ungünstige Witterung bis zum 25. Juli annehmen wird. Es können also weitere Anmeldungen von Fenster und Balkone zum Wettbewerb bis dahin noch abgegeben werden bei den bekannt gegebenen Stellen, eventuell wolle man sich an den Schriftführer des Vereins Herrn Albert Reber, Durlacher Allee 33, direkt wenden.

Selbstmord. Der Landwirt Wilhelm Meinzer in Teutschneureut hat sich gestern vormittag in seiner Wohnung mit einem Rasiermesser die Pulsader geöffnet und sich verblutet.

Mit einer Gehirnerschütterung wurde in bewußtlosem Zustande ein lediger Gipser von Linkenheim ins städtische Krankenhaus hier eingeliefert. Die Ursache der Verletzung ist noch nicht festgestellt.

Festgenommen wurden: Ein 34 Jahre alter Händler von hier wegen Meineids, ein 27 Jahre alter lediger Hilfsarbeiter von hier und ein 40 Jahre alter verheirateter Hilfsarbeiter von hier, beide wegen Einbruchsdiebstahls. Ein lediger Taglöhner von Durlach zur Straferstehung, ein lediger Taglöhner von Bietigheim, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls gesucht wurde, ein zum Strafvollzug ausgeschriebener Bauarbeiter von Landstuhl, ferner 16 Personen wegen verschiedenen sonstigen strafbaren Handlungen.

Veranstaltungen

Bad. Konservatorium für Musik. Das 12. Prüfungskonzert des Bad. Konservatoriums ist der zeitgenössischen Musik gewidmet. Auf dem Programm dieses am Donnerstag, 1. Juli, abends 8 Uhr im Bürgersaal des Rathauses stattfindenden Abends stehen neben besondere Beachtung verdienenden Kompositionen von Schülern der Anstalt Namen wie Paul Hindemith, Claude Debussy und Igor Strawinsky, deren Werke von einem in fortschrittlichem Geiste arbeitenden Musikbildungsinstitut nicht übergangen werden durften. Der frühere Direktor der Anstalt, H. K. Schmid, ist mit Liedern und mit seinen äußerst wirkungsvollen Paraphrasen über ein Thema von Liszt für zwei Klaviere vertreten.

Aus den Vereinen

Aufnahmefeier im Jugendverein Karlsruhe-Süd. Der verflossene Sonntag abend brachte dem Südstadt-Jugendverein das freudige Ereignis der Aufnahme von 52 Schulentlassenen. Eine würdige und stimmungsvolle Feier umrahmte den Aufnahmeakt, den der tatfrohe Präses des Vereins, Hochwürden Herr Kaplan Stemmer, vornahm. Die Eltern der Vereinsmitglieder hatten sich recht zahlreich eingefunden, auch die Geistlichkeit mit Hochwürden Herrn Stadtpfarrer Haungs an der Spitze war gut vertreten. Senior Volkmann hielt die Begrüßungsansprache. Er leitete auch die schwungvollen, von tüchtiger Schulung zeugenden Turnvorführungen. Die Festansprache hielt Bezirksleiter Stadtv. Gurk. Er zeichnete das Ziel der Aufgabe im Jugend- und Jungmännerverband, ganze Katholiken zu bilden. Aus dieser Zielsetzung heraus ergibt sich die Einstellung zu den Aufgaben der Persönlichkeitsbildung, die Stellung zum Beruf und zur sozialen Aufgabe, zur Körpererziehung, zur Familie. Im Zeichen des auf der ganzen Linie entbrannten Kampfes um die Jugend mögen auch die Katholiken ihre Aufgabe erkennen. Das in Vereinsamung dastehende einzige kath[illegible] Jugend-Wanderheim im Schwarzwald a[illegible] [illegible]chon zeige uns unsere Pflicht, besonders wen[illegible] die Leistungen auf anderer Seite betrachten. [illegible] die Jugend richtete der Redner Worte des Willkomms im großen Jugendverband und begeisterte sie für diese große Jugendgemeinschaft. Im Verlauf des Abends richtete auch der Pfarrer der Gemeinde, Hochwürden Herr Stadtpfarrer Haungs, freundliche Worte an die Anwesenden. Auch der Bezirkspräses der kathol. Jugend- und Jungmännervereine, Hochwürden Herr Geistl. Lehrer Wolf, richtete noch eine humordurchwobene, kernige Ansprache an seine Getreuen. Wenn schließlich noch die guten Leistungen der Musikabteilung der Jünglingskongregation und das flotte heitere Bühnenspiel erwähnt sind, so darf das Gesamtprädikat des Abends auf einen vollen Erfolg für den Verein zusammengefaßt werden.

Cäcilien-Verein der Heilig-Geist-Pfarrei (Stadtteil Daxlanden). Unseren aktiven Mitgliedern wurde in diesem Jahr eine kleine Freude und Anerkennung durch Veranstaltung eines sehr gelungenen Ausfluges bereitet. Das Reiseziel war das gesegnete Mittelbaden. In stattlicher Anzahl waren die aktiven und passiven Mitglieder am Hauptbahnhof erschienen. In Vertretung unseres leider erkrankten hochw. Herrn Stadtpfarrers Wekker beteiligte sich hochw. Herr Kaplan Schmidt an dem Ausfluge. Von Bühl aus wanderten wir durch das paradiesisch gelegene Kappelwindeck mit der Grabkapelle des seligen Alban Stolz hinauf auf die Ruine Windeck, woselbst sich unseren Blicken ein herrlicher Ausblick bis hinüber nach Straßburg bot. Im Kloster Neusatzeck wurde kurze Rast gemacht und dann über Neusatz, Lauf der Abstieg nach Marienheim Erlenbad weitergeführt, dem Ziel unseres Ausfluges. Das hier gemeinschaftlich eingenommene Mittagessen kann in jeder Hinsicht als vorzüglich bezeichnet werden, und anschließend entwickelte sich im Klostergarten ein munteres Leben und Treiben. Unter der bewährten Leitung des Chordirigenten Herrn Hauptlehrer Schuster wurden einige Chöre mustergültig vorgetragen, die auf die zahlreich anwesenden Kurgäste einen guten Eindruck machten. Dintenmüllers Briefe aus der Residenz trugen viel zur Erheiterung bei. Die Heimkehr erfolgte durch das Illenauer Wäldchen, die Illenau und Achern. Gegen neun Uhr trafen wir wieder in Karlsruhe ein mit dem Bewußtsein, einen unserer schönsten Ausflüge verlebt zu haben.

Der Sport in Baden

im Lichte der Statistik.

P.A. Vor wenigen Jahren hat das Badische Statistische Landesamt in sämtlichen Gemeinden des Landes eine Sondererhebung über die Ausbreitung des Turnens, des Sports und Spiels im badischen Vereinsleben veranstaltet und die Ergebnisse dieser Umfrage im letzterschienenen „Statistischen Jahrbuch für Baden" (42. Jahrgang) veröffentlicht. Anläßlich der in den letzten Tagen eröffneten Deutschen Turn- und Sportausstellung in Karlsruhe hat das Statistische Landesamt auf Anregung des Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege die frühere Erhebung auf Turn- und Sportplätze, Turnhallen und Bäder ausgedehnt. Aus dem überaus reichhaltigen Material, das in der Ausstellung in mehreren Karten dargestellt und veranschaulicht worden ist, seien einige wichtige Zahlen hervorgehoben:

Turn- und Sportplätze gibt es in unserem Land in 1089, d. h. rund zwei Drittel aller Gemeinden; 518 Gemeinden entbehren noch eines, wenn auch noch so kleinen Sportplatzes. Allerdings ist in den einzelnen Gemeinden die Größe des Sportplatzes verschieden. In 474 Gemeinden ist der Sportplatz noch nicht einmal 1000 Quadratmeter groß, in 259 Gemeinden beträgt er zwischen 1000 — unter 5000 Quadratmeter, in 166 Gemeinden schwankt er zwischen 5000—10 000 Quadratmeter. Eine Fläche von über 50 000 Quadratmeter weisen nur 12 Städte auf. Interessant ist die Feststellung, daß die Stadt Karlsruhe hinsichtlich der Größe der Sportplatzfläche mit 771 100 Quadratmeter an der Spitze steht; dann folgt Mannheim mit 760 000, Freiburg mit 449 600, Heidelberg mit 270 000, Pforzheim mit 267 400, Konstanz mit 209 500 Quadratmeter. Deutlicher wird das Bild, wenn man nicht von der gesamten Sportplatzfläche der Gemeinde ausgeht, sondern untersucht, welche Sportplatzfläche in den einzelnen Gemeinden auf einen Einwohner entfällt. Es ergibt sich dann die Tatsache, daß von den 1089 Gemeinden, die im Besitze eines Sportplatzes sind, in 585 Gemeinden nur eine Fläche von 2 und weniger Quadratmeter auf einen Einwohner entfällt. In 102 Gemeinden beträgt die auf einen Einwohner entfallende Fläche 2,1—3 Quadratmeter, in 352 Gemeinden 3,1 und mehr Quadratmeter. Nur 50 dieser Gemeinden zeigen günstigere Verhältnisse insofern, weil in ihnen 10 und mehr Quadratmeter Sportfläche auf einen Einwohner entfallen; davon entfallen 8 Gemeinden auf den Bezirk Karlsruhe, 7 auf den Bezirk Pforzheim und 5 auf den Bezirk Freiburg. In der Gemeinde Stadenhausen (bei Waldshut) entfällt auf einen Einwohner eine Sportfläche von rund 65 Quadratmeter, in Scheuern (bei Gernsbach) eine solche von 34, in Kirchdorf (bei Villingen) 31, in Au (im Murgtal) 27 Quadratmeter.

Im ganzen wurden 1673 Turn- und Sportplätze festgestellt. Nur 120 davon sind im Eigentum von Vereinen. Gemeindeeigen sind 1278 und der Staat ist Eigentümer von 102 Plätzen. 173 Plätze sind von privaten Besitzern gepachtet. In 736 Gemeinden findet sich je ein und in 211 Gemeinden je 2 Sportplätze. 3—9 Sportplätze befinden sich in 86 Gemeinden. Die größte Anzahl von Sportanlagen besitzen Mannheim und Karlsruhe mit 55 bezw. 51 Plätzen. In Heidelberg sind 24, in Pforzheim 23, in Konstanz 21 und in Freiburg 20 Turn- und Sportplätze.

Turnhallen gibt es in unserem Land in 230 Gemeinden; die Gesamtzahl der vorhandenen Turnhallen beträgt 396. Je eine Turnhalle gibt es in 192 Gemeinden, je zwei in 21, je drei in 5 usw. Selbstverständlich nimmt mit Steigen der Einwohnerzahl einer Gemeinde auch die Zahl der Turnhallen zu. In Heidelberg beträgt die Zahl der vorhandenen Turnhallen 12, in Pforzheim 16, Freiburg 17, Karlsruhe 28, Mannheim 43.

Sommerbäder gibt es in 1922 Gemeinden; die Gesamtzahl der Sommerbäder beträgt 276.

Im Besitz von Schwimmhallen sind nur 8 Gemeinden unseres Landes und zwar steht Mannheim mit 3 Schwimmhallen an erster Stelle; Karlsruhe, Baden-Baden und Heidelberg besitzen je 2, Freiburg, Pforzheim, Donaueschingen und die Landgemeinde Leimen (bei Heidelberg) je 1.

Gemeinde- und Kreissteuer aus Grund- und Gewerbevermögen sowie Gebäudesondersteuer betr.

Die Pflichtigen werden aufgefordert, die Juniraten der Gemeinde- und Kreissteuer sowie der Gebäudesondersteuer bis längstens 5. Juli 1927 zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuerschuld nicht entrichtet, hat 10 v. H. Verzugszinsen zu entrichten und außerdem Zwangsvollstreckung zu erwarten.

Karlsruhe, den 1. Juli 1927.

Stadthauptkasse A.

Dauermieter

sucht auf 1. August gut möbliertes Zimmer (südlich gelegen), Adler- oder Steinstraße bevorzugt.

Angebote unter 6440 an die Geschäftsstelle.

Linoleum

liefern und verlegen zu den billigsten Preisen

Aeltestes Geschäft am Platze.

ARETZ & CO.

Telefon 219. KARLSRUHE. Kaiserstr. 215

Strichfertige

Oel- und Leimfarben

Fussbodenlacke, Emaillelacke sowie sämtliche Malerartikel, kauft man gut und billig bei 3432

Heinrich Becker

Malergeschäft u. Farbwarenhandlung

Durlacherstrasse 85 Tel. 1323

Spezial-Behandlung von Beinkranken

Sprechstunden: Werkt. 1/2 9—1/2 11 u. 1/2 8—1/2 6

Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat 9—5

Dr. med. E. Schmitt, Spezialarzt für Beinleiden

KARLSRUHE, Vorholzstr. 9, I., Tel. 5205

Ferner Behandlung von Asthma, Bettnässen Bruch- und Kropfleiden ohne Operation.

Straus & Co.

Karlsruhe

Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse

Fernsprechanschluss:

Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434

Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903

Für die Devisenabteilung: Nr. 4435, 4439

„Meerstern" Privat-Aufbau-Realschule mit Internat

Meersburg a. Bodensee.

Gegr. v. kath. Caritasverband v. Konstanz geleitet von Schulbrüdern v. hl. v. La Salle Einzig schöne und äusserst gesunde Lage erstklass. Einrichtungen. Französ. u. Englisch bes. gepflegt. Gewissenhafte Ueberwachung Aufnahme von ca. 12 Jahren an.

Der katholischen Familie empfehlen wir:

Perikopenbuch

8°. 384 S. In Leinen mit Rotschnitt Mk. 8.—, mit Goldschnitt Mk. 8.75, in Leder mit Rotschnitt Mk. 15.—, mit Goldschnitt Mk. 16.—.

Unter ständiger Fühlungnahme mit mehreren kirchlichen Oberhirten ist dieses seit Jahresfrist erwartete Perikopenbuch entstanden. Der Herausgeber, P. Rösch, ist durch seine vielgerühmte Uebersetzung des neuen Testaments weithin bekannt geworden. Auch dieses Perikopenbuch zeigt den Hauptvorzug seiner Uebersetzungskunst: eine zeitgemäße klare und einprägsame Sprache; es umfaßt die Proprien aller deutschsprachigen Diözesen. Die Uebertragungen sind textkritisch sorgfältig nachgeprüft. Der Druck ist so groß und kräftig, daß er auch auf schlecht beleuchteten Kanzeln leicht lesbar ist.

(Lt. Anzeigeblatt Nr. 13 vom 27. Mai 1927, zum liturgischen Gebrauch in unserer Erzdiözese zugelassen!)

Zu beziehen durch die Sortimentsabteilung der

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

2340

telefonieren Sie an wenn Sie Ihre Polstermöbel, Teppiche etc. unter Garantie von

MOTTEN

frei haben wollen.

Entmottungsanstalt Anton Springer, nur Ettlingerstraße 51.

Aelteste, größte u. leistungsfähigste Anstalt am Platze.

Hochfeines **Salatöl** von reinstem delikatem Geschmack, zu Mayonnaisen vorzügl. geeignet

CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6180 6181

Tüchtige, eingeführte **Vertreter** bezw. pensionierte Beamte pp.

für den Vertrieb von Röstkaffee, Tee Kakao (Qualitätsmarken) an Private, Hotels, Pensionen etc. von leistungsfähiger Hamburger Importfirma bei hoher Provision gesucht. Offert. unter H. N. 9764 bef. Rudolf Mosse, Hamburg 1.

Hotel- Trocken- Herrenstärk- Haushaltungs- Verleih- **Pfund**-Wäsche

ROll

Bulach, Tel. 3186

Demnächst erscheint:

Bestellungen hierauf nehmen wir jetzt schon entgegen. / Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

Volksschauspiel Oetigheim bei Rastatt (Baden)

Natur- und Freilichtbühne

Wilhelm Tell v. Friedrich v. Schiller

Aufführung: Alle Sonn- und Feiertage vom 12. Juni ab bis 2. Oktober

Gedeckter Zuschauerraum mit 4000 Plätzen. — 800 Mitwirkende

Preis der Plätze Mk. 1.— bis 6.— Anfang 2 Uhr. Ende 6 1/4 Uhr

Vorverkauf: Theaterkasse Oetigheim, Telefon 61, Rastatt. Karlsruhe: Zeitungskiosk b. Germaniahotel; Herder'sche Verlagsbuchhdlg., Herrenstr.; Fritz Müller, Musikalien-Kaiserhalle 2; G. Kraus, Buchhdlg., Baumeisterstr. 4; Zigarrenh. Brunnert, Kaiserallee

Bad Peterstal

Marienbad

Schwarzwald Bahnstation

Angenehmer, ruhiger Luftkur- und Badeort. — Fünf Mineralquellen im Hause. — Kohlensaure-, Stahl-, Salz- und Moorbäder. — Erfolgreiche Trink- und Badekuren. — Badearzt. — Hervorragende Verpflegung, Zentralheizung, prächtiger Park, Jahresbetrieb. Leitung durch Vinzenz-Schwestern. 728

Für die D. J. K.

empfehle

Vereins- und Sportpreise etc.

Bernhard Müller, Karlsruhe i. B.

Kaiserstraße 235 — Telephon Nr. 5366

Verlangen Sie bitte Preisliste

Saison-Ausverkauf

Niederlage der Spinn- und Weberei Ettlingen

Günstige Gelegenheit für den Einkauf von

Ettlinger Hemdentuche

Halbleinen 80 u. 160 cm breit

Bett-Damaste 130 cm breit in 40 verschiedenen Mustern

Fertige Tischwäsche, Bettwäsche, Haus- und Küchenwäsche

CONRAD GOEDTLER ETTLINGEN

Spezialgeschäft f. Weißwaren u. Aussteuerartikel

Gegründet 1876 Neben dem Spital

Auf alle nicht zurückgesetzten Waren 10 Prozent Rabatt

Baumaterialien-Großhandlung

Julius Graf & Cie.

Karlsruhe G. m. b. H. Karlsruhe

Telef. 6926 und 6927 Grünwinklerstr. 6

Alle Sorten Baustoffe

Dyckerhoff-Cement, Wieslocher Dachziegel Hourdis, feuerfeste und Chamotte-Steine, Asphalt und Dachpappen usw., Steinzeugröhren, Cementröhren, alle Kanalis.-Artikel

Ausführung von Plattenarbeiten

alle Sorten Boden- u. Wandplatten für Hausgänge, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden, Kühlanlagen, Fabriken, Kirchen, Schulen.

Küpperbusch-Herde

für Gas, Kohle, Kombin.

Junker & Ruh- Gasherde, Oefen

Immerbrand Grudeherde und Oefen

Vertretung und Lager:

Karl Fr. Alex. Müller

Tel. 1284 Amalienstr. 7 Gegr. 1890

Günstige Zahlungsbedingungen

Eigene Reparatur-Werkstätte

Fachgemässes Aufstellen

Persil bleibt Persil

Operette im Konzerthaus

Heute 7 3/4 Uhr die Ausstattungsoperette

Der Orlow

Karten bei Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Werderstr., Brunnert, Kaiserallee, Konzerthauskasse und telefonisch (1260) zu Mk. 1.50 bis 5.50.

Morgen: Erstaufführung „Teresia".

Wichtig für Jung und Alt!

Zur Kräftigung u. Frischerhaltung des Körpers während der heißen Jahreszeit sind die Wasseranwendungen nach Kneipp: Abwasch-, Bade- u. Toilette-Schwämme alle Frottier- und Waschartikel zur Körperpflege im Ersten Spezialhaus Ecke Friedrichsplatz 7

Bürsten, Pinsel, Schwämme, Kämme, Matten.

Badisches Landestheater

Mittwoch, 6. Juli 9 Vorstellung der Schülermiete

Thomas Paine von Hanns Johst

In Szene ges. v. Baumbach

Paine	Dahlen
Stone	v. d. Trenck
Adams	Hofbauer
Howe	Brand
Grignan	Kloeble
Laurens	Graf
Washington	Hierl
Greene	Herz
Tornay	Prüter
Stabsoffizier	Dr. Storz
Louis XVI.	Kienscherf
De Villiers	Leitgeb
Chabot	Brand
Kapitän	Gemmecke
Joe	Mehner

Anfang halb 7 Uhr Ende halb 9 Uhr

1. Sperrsitz 5.—

Eine beschränkte Anzahl von Plätzen ist für den allgem. Verkauf freigehalten.

Do., 7. 7. und Freitag, 8. 7. Volpone.

Schwester

zur Wochen- u. Kinderpflege gesucht. Zeugnisabschr. m. Lichtbild u. 6500 a. d. Geschäftsst.

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Heute und folgende Tage:

Der Film der Fremdenlegion

Blutsbrüderschaft

11 Akte

Regie: Herbert Brenon

Die interessante Trianon-Wochenschau

Die Dammbruch-Katastrophe bei Leipzig. — Die Transozeanflieger in Wien. — Das grösste englische Motorradrennen.

Anfangszeit 3.30, 6.00, 8.30 Uhr.

Geübte Näherinnen

erhalten laufend lohnende Heimarbeit. Vorzustellen mit Ausweispapieren bei

Wilhelm Blicker & Co.

Kleiderfabrik

Karlsruhe Karl-Wilhelmstr. 14

Lampenschirm-Gestelle

30 cm Durchm. . . Mk.	1.10
50 „ . . . . „	2.00
60 „ . . . . „	2.60
70 „ . . . . „	3.40

Alle Formen gleiche Preise

In Japan-Seide 4.80 Mk., Ia Seidenbatist 1.60 Mk. sowie sämtliche Besatzartikel, wie Seidenbänsen, Schnüre Rüschen, Wickelband und fertige Schirme billig. Ferner Nachttischl. m. Schirm 6.80 Mk., Tischl. m. Schirm v. 8.50 an, Ständerlampen, Zuglamp., Schlafzimm.-Ampeln nur Ia Ausführung, billig.

Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20

Diamant Adler-Gritzner-Presto-Fahrräder

Nähmaschinen

Ersatzteile 2752

Reparatur-Werkstatt

Teilzahlung gestattet.

X. Hottner

Karlsruhe-Mühlburg

Hardtstr. 27, Ecke Rheinstr.

1886 Telefon 1886

Komplette

Theater-Bühnen

in jeder Art, Größe u. Ausführung. Kulissenbühnen, Stilbühnen, Baukastenbühnen, einzelne Kulissen, Bühnen-Versatzstücke liefern preiswert

Hoffmann u. Co.,

Theatermalerei und Bühnenbau,

Rastatt i. Baden.

Verlangen Sie kostenlos Voranschläge Prospekte usw

Oberschlesische Zeitung

Beuthen O.-S., Piekarerstrasse Nr. 9

26 Ausgabestellen und Filialen in Oberschlesien

Das Blatt aller Volkskreise

Hervorragendes Insertions-Organ der Markenartikelindustrie in Oberschlesien

PROBENUMMERN und Kostenanschläge kostenlos

Erscheint wöchentlich 7 mal

Gelesenste Tages-Zeitung Beuthens und der grossen Umgegend

Erscheint wöchentlich 7 mal

Schwüle Tage ermüden nicht,

wenn Fochtenberger Kölnisches Wasser zur Hand ist. Wer Stirn, Schläfen und Nacken damit einreibt, erhält sich geistige Frische und körperliches Wohlbehagen.

1/2 Flasche M. 1.25, 1/1 Flasche Mk. 2.20.

Fochtenberger

SAISON AUSVERKAUF

Bis einschl. Dienstag, den 12. Juli.

Schürzen

Jumper-Schürzen	aus gestreift. Waschstoff · · · · · · 1.10	95 ₰
Jumper-Schürzen	aus gestr. Waschstoff hübsch garniert 1.90	1.45
Jumper-Schürzen	aus gestr. Waschstoff extra weit · · · · 3.25	2.50
Jumper-Schürzen	aus kariertem Stoff 2.50	2.10
Jumper-Schürzen	aus buntem Creton 1.90	1.10
Jumper-Schürzen	aus bunt Satin, hübsche Verarb. 2.10	1,75
Jumper-Schürz.	aus bt. Satin, hübsche Blumenm. extra gr. 3.50	2.90
Waschkleider	hübsche Verarb., gestreift Zefir · · · · · · · · · · 3.25	2.25
Waschkleider	in kariertem Zefir · · 4.50	3.50
Waschkleider	in prima Trachtenstoff, vollkommen gearbeitet 6.50	5.75
Servierschürzen	weiß, mit Hohlsaum garniert · · · · · 1.65	1.10
Servierschürzen	mit Stickerei garniert hübsche Form · · 2.50	1.90
Servierschürzen	extra weit, aus prima Stoff. m. schön. Stick. garn. 3.50	2.90
Mädchen-Schürzen	aus gestr. Waschstoff · · Größe 40 jede weitere Größe 15 ₰ mehr.	85 ₰
Mädchen-Schürzen	a. bl. Cret., hübsche Blumenmust. Gr. 40 jede weitere Größe 20 ₰ mehr.	1.10
Mädchen-Schürzen	aus hübschem Trachtenstoff Gr. 40 jede weitere Größe 20 ₰ mehr.	1.35
Knaben-Schürzen	gestreift Waschstoff Größe 40–50	65 ₰
Knaben-Schürzen	uni Zefir, m. hübsch. Spieltasche, Größe 40 jede weitere Größe 15 ₰ mehr	85 ₰

Gummischürzen für Damen praktisch im Tragen, mit hübschen Mustern · · · · · · · · · · · · 1.10 **90 ₰**

Wollwaren

Grosse Posten Westen für Damen u. Herren reine Wolle, einfarbig und gemustert gestreift

Serie I	II	III	IV
3.25	4.25	5.95	6.95

Damen-Westen	Wolle mit Kunstseide und Wolle plattiert, Restbestände · · · ·	8.90
Damen-Westen	schwere Qualitäten in schönen Farben 14.50	10.50
Damen-Pullover	reine Wolle · · · 5.95	2.95

Damen-Pullover Kunstseide

1/1 Arm	ohne Arm	1/1 Arm
2.95	1.95	3.95

Damen-Pullover Kunstseide, weiß

1/1 Arm	1/1 Arm
3.95	4.95

Restposten Kinder-Westen reine Wolle, Größe 40, 45 cm · · · · · · **3.25**

Kinder-Pullover Wolle u. Kunstseide

Größen	40	45	50	55	60
	2.75	2.95	3.20	3.50	3.75

Kinder-Pullover Wolle mit Seide

Gr. 35, 40	40, 50, 55, 60
4.50	5.50

Kinder-Sweater	Baumwolle, verschiedene Größen mit viereckigem Ausschnitt · · · · · · · · 1.60 1.40	75 ₰
Kinder-Sweater	mit Kragen, verschied. Größen 2.25 1.95 1.75	1.45
Kinder-Höschen	ohne Leibchen, Baumwolle, verschiedene Größen · · · 1.45 1.25	95 ₰
Kinder-Höschen	mit Leibchen, Baumwolle, verschiedene Größen · · · 2.75 2.45	1.95

Ein Restposten Pullover-Kleider reine Wolle mit Seide · ·

Serie I	II	III
8.90	13.90	19.50

Ein Restposten Kinder-Kleidchen reine Wolle, verschied. Größe. durchweg **4.95**

Handschuhe

Damen-Handschuhe	Zwirn u. Schweden imitiert · · · · · · · Paar 95 ₰ 75 ₰	60 ₰
Ein Restposten Damen-Handschuhe	Flor Milanese · · · · · · · · · · · · Paar	1.25

Unsere Spezialmarken „Hertie" Leinen imitiert

***	**	*
2.50	1.95	1.45

Damen-Handschuhe	reine Seide mit doppelten Fingerspitzen · · · · · · Paar	1.45
Damen-Stulpenhandschuhe	gute Qualität · · · · · · · · · · Paar 95 ₰	78 ₰
Damen Ziegenleder	2 Druck-Knöpfe Paar	3.45

Ein großer Restposten **Damen Schweden** in schön. Farbensortiment Paar **4.25**

Herren-Handschuhe	Leinen imitiert Paar	1.25
Herren Nappaleder	1 Druck-Knopf Paar	4.50

Kinder-Konfektion

Mädchen-Waschkleider verschiedene gemusterte Stoffe · · 2.95		1.95
Mädchen-Voilekleider weiß, wenig angetrübt, Größe 75–100 je nach Ausführung · · · · · 9.75 6.75		3.75
Mädchen-Voilekleider ganz bedeutend herabgesetzt je nach Ausführung · · · · · · · · · 14.75 9.75		4.75
Mädchen-Mäntel verschiedene Stoffarten je nach Ausführung · · · · · · · · 19.75 14.75 9.75		4.75
Knaben-Waschblusen gutes Material je nach Ausführung · · · · · · 6.90 3.90		1.90
Knaben-Waschanzüge gestreift, verschiedene Formen je nach Ausführung und Größe · · · · 9.75 6.75		3.75
Knaben-Stoffanzüge gediegene Verarbeitung prima Stoffe · · · 19.75 14.75		9.75
Knaben-Mäntel Uebergangsstoffe, auch blaue Pyjaks, je nach Ausführung · · · · · · 19.75 11.75		6.75

Damen-Strümpfe

Baumwolle	gut verstärkt · · · · · Paar 35	25 ₰
Baumwolle	Doppelsohle u. Hochferse, schwarz, farbig · · · Paar 75	50 ₰
Seidenflor	Seidengriff, Mako, Doppelsohle und Hochferse · · · · · · Paar	90 ₰

Grosse Posten Mako-Damenstrümpfe gut bewährte Qualitäten mit Doppelsohle und Hochferse, schwarz und in allen mod. Farben

Serie I	II	III
95 ₰	1.45	1.95

Große Post. **erstkl. Seidenflorstrümpfe** in allen schönen modernen Farben sensationell billig!

Serie I	II	III
1.45	1.75	1.95

Ein Restposten Ia. Fil d'Ecosse Doppelsohle und Hochferse · · · · · Paar		1.75
Kunstseide in schönem Farbensortim. 1.45		95 ₰
Trama- und Chappseide in allen schönen Farben · · · · Paar 2.25		1.75
Seidenflor Ia. schwere Qualität, 6-fache Sohle u. Spitze, neueste Farb.		2.25

Uns. bewährten erprobt. Qualitäten in **Ia Waschseide**, schwarz und in allen mod. Farben

Serie I	II	III	IV
1.95	2.45	2.95	3.50

Ein Restposten Mädchenstrümpfe verschiedene Größen · · · durchweg Paar **60 ₰**

Herren-Socken

Baumwolle	grau, gut verstärkt · · Paar 50	25 ₰
Baumwolle	farb., gut verstärkt · · Paar 55	35 ₰
Schweissocken	grau, beige · · Paar 85	60 ₰

Grosse Posten Jacquard-Socken Baumwolle

Serie I	II	III
75 ₰	95 ₰	1.25

Seidenflor	Doppelsohle und Hochferse einfabrig, haltbare Qualit. 1.25	95 ₰

1 grosser Restposten Herrensocken Flor — Kunstseide mit Flor

Serie I	II	III	IV
1.35	1.75	1.95	2.25

Herrensocken	reine Wolle, einfarbig u. gemustert · · · · Paar	1.95
Prima künstliche Seide	einfarbig ·	1.95

Zum Aussuchen
Restbestände in Kinderstrümpfen
Baumwolle, schwarz und weiß. in den Größen 1–5 · · durchweg Paar **45 ₰**

Ein Restposten Kindersöckchen schwarz und farbig. verschiedene Größen 35 **25 ₰**

Grosse Posten Kindersöckchen mit Wollrand

Größe 0–3	4–7	8–10
55 ₰	75 ₰	95 ₰

Korsetten

Hüfthalter	aus gutem Drell mit Gummi 2.50	1.90
Hüfthalter	aus gut Satin-Drell, weiß u. rosa gut sitzende Form · · · · 4.50	3.99
Hüfthalter	für starke Damen mit guten Einl., Jacq.- od. Satindrell 5.25	4.90
Hüfthalter	mit Knopfverschluß, weiß und rosa · · · · · · · · · · · · 2.75	1.65
Korsett	halb hoch, aus gutem Drell · · ·	2.90
Korsett	für starke Damen, gut sitz. Form aus bestem Drell · · · · · · · · ·	3.75
Strumpfhaltergürtel	mit 2 Paar Halter 0.95	0.75
Büstenhalter	aus festem Stoff · · · 0.95	0.65

Trikotagen

Herren-Netzjacken	mit Bandzug alle Größen	75 ₰
Herren-Netzjacken	½ offen, alle Größen	95 ₰
Herren-Hemden	mit Doppelbrust, makofarbig, verschied. Größen	1.50
Herren-Hosen	makofarbig, versch. Größ.	1.25
Herren-Jacken	ganzer Arm, makofarbig verschiedene Größen	1,10
Herren-Hemden	echt ägyptisch Mako alle Größen	3.95
Herren-Hosen	echt ägyptisch Mako alle Größen	2,95
Herren-Jacken	echt ägyptisch Mako alle Größen	2 25
Herren-Garnituren	farb., Jacke u. Beinkl.	2.95

Ein großer **Restposten Herren-Einsatzhemden** altbewährte Qualitäten,

Serie I	II	III
1.45	1.75	1.95

Damenschlüpfer	Baumwolle, mod. Farben 95 75	40 ₰
Damenschlüpfer	Mako · · · · 2.25 1.95	1.50
Damenschlüpfer	Flor, in schönem Farbensortiment · · · · · · 4.25	2.45
Damen-Unterziehschlüpfer	gestrickt, in schönen Farben · · · · · · · · 95	60 ₰

Grosse Restposten Damenschlüpfer

Kunstseide	Serie I	II	III	IV
einfarbig · · ·	1.45	1.85	2.50	2.95
gestreift · · ·	2.95	3.25	3.95	5.25

Knabenhemden	Doppelbrust, makofarbig ·	95 ₰
Knabenhemden	mit schönen farb. Einsätzen	95 ₰
Knabenhosen	makofarbig · · · · · · · · ·	95 ₰

Kinder-Schlupfhosen mit kurzen Beinen weiß und farbig	Größe 1–3	75 ₰
	4–6	95 ₰

Knabenhosen	weiß, porös · · · · · · Paar	95 ₰
Kinderhemdhosen	weiß, porös Größen 60 70 80 90 100 durchweg	95 ₰
Farb. Sportsweaters	mit Umlegkragen	75 ₰
Turnerjacken	weiß, ohne Arm · · · · · ·	95 ₰
Damen-Hemdhosen	fein gestrickt, m. Bein	85 ₰
Damen-Hemdhosen	mit Bandträger Windelform · · · ·	95 ₰
Damen-Hemdhosen	echt Mako mit Bandträger · ·	2.90
Damen-Unterziehhemdchen	weiß Baumwolle, gestrick · · · · · · · · · ·	18 ₰
Damen-Unterziehhemdchen	echt M 75 cm lang, mit Bandträger · · ·	1.10
Damenhosen	Mako, offen und geschlossen	1.95
Bade-Anzüge	f. Damen u. Herren 1.75 1.45	95 ₰

Kinder-Wäsche

Mädchen-Hemden	mit Barmer Bogen Gr. 40 jede weitere Größe 15 ₰ mehr	65 ₰
Mädchen-Hemden	m. schmal. Stickerei a. gut. Hemdent., Gr. 40 jede weitere Größe 15 ₰ mehr	70 ₰
Mädchen-Beinkleider	Pagenform mit schmaler Stickerei garniert · · · Größe 25 jede weitere Größe 20 ₰ mehr	1.10
Mädchen-Beinkleider	Knieform mit schöner Stickerei garniert · · · Größe 30 jede weitere Größe 15 ₰ mehr	90 ₰
Mädchen-Hemdhosen	m. brt. Achs. u. Klappe · Gr. 50 jede weitere Größe 30 ₰ mehr	2.50
Mädchen-Hemdhosen	Windelform mit Stick. garn., Gr. 50 jede weitere Größe 25 ₰ mehr	1.75
Knaben-Hemden	Kieler Form, a. gutem Hemdentuch, Größe 40 jede weitere Größe 20 ₰ mehr	75 ₰
Knaben-Hemden	m. rundem Ausschnitt, gute Verarb., Größe 40 jede weitere Größe 20 ₰ mehr	70 ₰
Mädchen-Prinzeßröcke	mit breiter Achsel und Stickerei garniert, Größe 40 jede weitere Größe 25 ₰ mehr	1.25

Spitzen und Stickereien

Klöppelspitzen und Zäckchen	2–3 cm breit · · · · · · · · · · · Meter 8 ₰	5 ₰
Klöppelspitzen und Einsätze	ca. 6 cm breit · · · · · · · · · · Meter 12 ₰	10 ₰
Klöppelspitzen und Einsätze	ca. 8 cm breit, neue aparte Muster, Mtr. 22 ₰	18 ₰
Klöppelspitzen und Einsätze	ca. 15 cm breit, für Gardinen und Bettdecken · · · · · · · · · · · · · Meter 95 ₰	65 ₰
Gardinenspitzen und Einsätze	schöne Rosen- u. Figurenmuster je nach Breite · · · · · · · · · · · · · Meter 45 ₰	18 ₰
Kissen-Ecken	Handklöppel · · Stück 65 ₰	
	Maschinenklöppel · · · · · · · · · · Stück	22 ₰
Hemdenpassen	in Stickerei und Klöppel Stück 45 ₰	20 ₰
Wäschestickerei	schmal, Glanzgarn gestickt · · · · · · · · · · Stück 4½ Meter	35 ₰
Wäschestickerei	ca. 3 cm breit, feine Gittermuster · · · · Stück 4½ Meter 95 ₰	65 ₰
Wäschestickerei	ca. 5 cm breit, aparte Glanzgarnmuster · · Stück 4½ Meter 1.65	1.25
Wäschestickerei	ca. 7 cm breit, Gittermuster mit Blende · Stück 4½ Meter 2.25	1.75
Wäschestickerei	ca. 10–13 cm breit, für Bettgarnituren · · · · · · · Meter 85 ₰	55 ₰
Rockstickerei	ca. 16 cm breit, reich gestickte Muster · · · · · · · · · · Meter 55 ₰	38 ₰
Rockstickerei	ca. 22 cm breit, schöne Glanzgarnmuster mit Säumchen. Mtr. 1.10	85 ₰

Sehr vorteilhaft!

1 Posten Valenciennespitzen u. Einsätze	in weiß, ecru u. ocker, St. 5½ Mtr. 75 ₰	45 ₰
Valenciennebogen und Zacken	mod. Muster · · · · · · · · · · · Meter 85 ₰	45 ₰
1 Posten Spachtel- u. Rundspitzen	créme, ecru und ocker · · · · · Meter 75 ₰	45 ₰

Sehr billig!

1 Posten Tüll	gestickte Kleidervolants in weiß, ecru und farbig, 45×90 cm breit Meter 3.50	1.75

Modewaren

Kleiderweste	Volle mit Spitze garniert, in weiß, grau u. sandfarb. 1.25	95 ₰
Kleiderweste	in farb Opal mit Fältchengarnitur · · · · · · · · 1.75	1.45
Volle-Weste	breit und reichlich lang, mit reich. Valenciennegarnit. 1.90	1.65
Spitzenweste	ecru und creme in schöner Ausführung · · · · · 1.50	1.25
Spachtelweste	in ecru u. ocker, schöne klare Muster · · · · 2.25	1.75
Crêpe de chine-Weste	in allen mod. Farben mit breiten Falten · · · · · · · 3.50	2.75
Volle-Kragen	mit Manschetten, m. Säumchen u. Spitzen verziert 1.75	1.45
Crêpe de chine-Kragen	in all. Farben mod. Form 75	55 ₰
Crêpe de chine-Kragen	mit Spitze garniert, in mod. Farben · · · · · · · · 1.45	95 ₰
Batist-Bubi-Kragen	in ecru und weiß Stück 45 ₰	30 ₰
Spachtel-Kragen	in vielen neuen Must. ecru und ocker 55	38 ₰
Volle-Bindekragen	in rosa, weiß, sand- und aprikfarbig	75 ₰
Crêpe de chine-Bindekragen	in schönen Farben · · · · · · · · · · · ·	1.90
Plissékragen	„sehr modern" mit Spitzenzacke garniert · · · · · · ·	1.75
Kindergarnituren	in ecru u. weiß, mit Rüsche garniert 1.25	95 ₰
Matrosenkragen	in gut. Knabensat. 95 ₰	75 ₰
Morgenhauben	in weiß u. farbig. Volle reich mit Valencienne garniert · · · · · 95 ₰	75 ₰
Damenschals	in Crêpe de chine und Seidentrikot · · · · · 3.50	1.50

Zum Aussuchen
1 Posten angestaubte Westen u. Kragen Stück **75 ₰ 25 ₰**

Erstlings-Wäsche

Erstlingshemden	a. fein. Hemdent. 45 ₰	25 ₰
Kinder-Jäckchen	gestrickt, Baumwolle, Größe 1–3	45 ₰
Kinder-Jäckchen	Baumwolle, hübsche Strickart · Größe 1–3	90 ₰
Kinder-Jäckchen	Glanzgarn, mercerisiert · · · Größe 1–3	1.10
Kinder-Höschen	gestrickt m. Stoffbund Größe 1–3	75 ₰
Mullwindeln	· · · · 70/70 55 ₰ 80/80	65 ₰

Schlafdecken

grau u. braun · · · · St. 3.75, 2.75, 2.25		1.25
Jacquard u. Kamelhaar imitiert · Stück 11.50, 8.50, 6.75, 5.85, 4.95		3.95

HERMANN TIETZ KARLSRUHE